Breslauer Zeitung.



Vierteljährlicher Abonnementspr. in Breslau 6 Mark, Wochen-Abonnem. 60 Pf., außerhalb pro Quartal 7 Mark 50 Pf. — Insertionsgebühr für den Raum einer kleinen Zeile 30 Pf., für Inserate aus Schlesien u. Posen 20 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag einmal, Montag zweimal, an den übrigen Tagen dreimal erscheint.

Nr. 388. Morgen-Ausgabe. Achtundsechszigster Jahrgang. — Eduard Trewendt Zeitungs-Verlag. Mittwoch, den 8. Juni 1887.

Die Deutschenhetze in Rußland.

Zu keiner Zeit, seit Rußland den Anspruch erhebt, in die Reihe der Culturstaaten eingetreten zu sein, ist in ähnlicher Weise, wie in der Gegenwart, gegen das deutsche Element im Czarenreiche mit herber Rücksichtslosigkeit vorgegangen worden. Auch unter Nicolaus hatten die Deutschen bisweilen schwere Tage erlebt und in den Ostseeprovinzen hatte man nicht selten die Empfindung, an dem Rande des Abgrundes zu stehen. Allein immer wieder war, wenn die Noth am größten, auch die Hilfe am nächsten; immer wieder überzeugte sich der Selbstherrscher aller Reussen, sei es durch persönliche Inspection, sei es durch zuverlässige Vertrauensmänner, daß die Deutschen bei aller Liebe zu ihrer besonderen Sprache, Cultur und Religion, — denn während die Russen der griechischen Kirche angehören, sind die Deutschen fast durchweg Protestanten — dem russischen Thron und Reiche nicht minder Treue bewahren, als irgend ein Stamm des völkerreichen Rußlands. Blickt man in die Geschichte zurück, so sind die ersten Staatsmänner und Feldherren, welche sich die Achtung von ganz Europa erworben und Rußland die ersprießlichsten Dienste geleistet, Deutsche. Unter den Wällen von Plewna, als die Unfähigkeit der moskowitischen Satrapen gegenüber der Zähigkeit eines Osman Pascha verzweifelte und die gewaltige Macht des Kolosses mit den thönernen Füßen wieder einmal zum Kindergespött zu werden drohte, da wußten sich die russischen Heerführer keinen anderen Rath, als die Zuflucht zu einem absichtlich kalt gestellten deutschen General, zu dem Grafen Totleben, an dessen Fahne sich alsbald der Sieg heftete. So ist der Weg des russischen Reiches, so weit er vorwärts ging, mit deutschen Namen bezeichnet, und jeder russische Name, der in der Geschichte auftaucht, ist gemeinhin ein Merkzeichen des politischen und wirthschaftlichen Rückschrittes.

Als der heutige russische Kaiser Alexander III. noch den Titel eines Großfürsten Thronfolger trug, da hatte er, wie die bekannte Anekdote erzählt, in seinem Palais die Ordre gegeben, kein Wort Deutsch zu sprechen bei Vermeidung einer Strafe von je 10 Rubel; und als sein kaiserlicher Vater Alexander II. bei einer großen Gesellschaft das Palais seines Sohnes betrat und im strahlenden Glanze der Kerzen ihm einen deutschen „Guten Abend" bot, da griff er lächelnd in die Brusttasche, holte sein Portefeuille heraus und legte zwei Zehn-Rubelscheine als Strafe auf die Tischplatte. Diese Anekdote ist vielleicht nur gut erfunden. Indessen, ob wahr oder erfunden, die Anekdote ist charakteristisch für die Gesinnung des heutigen Selbstherrschers aller Reussen. Er ist kein Freund der Deutschen und hat als solcher auch niemals gelten wollen. Kaum war er zur Regierung gelangt, so war es sein heißestes Streben, jede Erinnerung an das Deutschthum aus Verwaltung und Armee zu verbannen. Dieser Deutschenhaß nahm bisweilen sonderbare Formen an: so wurden die Helme der Truppen, welche an die deutsche Pickelhaube erinnerten, neuerdings durch die Kosakenmütze ersetzt, alle Uniformen wurden nach asiatischem Stile umgeschnitten und die Deutschen wurden mehr und mehr aus Aemtern, Stellen und Würden gedrängt. Allein damit nicht genug; es begann, besonders in den baltischen Provinzen, eine Drangsalirung des deutschen Adels und der protestantischen Kirche, welche vor keiner Gewaltthat zurückschreckte. In den letzten drei Jahren ist Schritt für Schritt dem Deutschthum in den baltischen Ländern das Terrain abgegraben worden, und heute steht eine stammverwandte Nation an der Ostsee bangen Muthes vor der Zukunft, ohne Aussicht zu haben, auf irgend eine Weise dem sicheren Verderben zu entrinnen.

Sind denn die Ansprüche, welche die Deutschen in den Ostsee-Provinzen erheben, unpatriotisch, unhistorisch? Beruhen sie nicht vielmehr auf dem kaiserlichen Worte, welches verpfändet wurde bei der Vereinigung jener Provinzen mit dem russischen Reiche? Hat nicht jeder russische Kaiser die Privilegien der Balten abermals mit seinem kaiserlichen Worte erneuert? Die Deutschen in den Ostsee-Provinzen haben Brief und Siegel, haben Wort und Eid der russischen Selbstherrscher, und wenn sie heute um ihr gutes altes Recht gebracht werden, so können sie sich mit dem Sprichwort trösten, daß hundert Jahre Unrecht noch nicht eine Minute Recht machen. Alles, was an Cultur in den russischen Ostsee-Provinzen existirt, ist deutschen Ursprungs: deutsch ist die Universität, deutsch sind die Schulen, deutsch sind die Gerichte, deutsch ist die Verwaltung, deutsch sind alle Wohlthätigkeits-Institute, deutsch sind alle Krankenhäuser, nur russisch sind — die Nihilisten. Unter allen Provinzen des gesammten russischen Reiches ist keine so wenig von den Umsturzideen inficirt, wie Liefland, Kurland, Esthland, aber nichtsdestoweniger ist das Deutschthum ein Greuel in den Augen des Moskowiterthums. Die russischen „Revisoren" wissen nicht genug zu berichten von der Nothlage der russischen Kirche, der russischen Bevölkerung in den baltischen Landen. Und so haben es die Fanatiker des Panslavismus dahin gebracht, daß gegenwärtig Alles russificirt wird: Verwaltung und Justiz, Schule und Kirche, Gymnasien und Universität in den baltischen Provinzen. Nur kurze Zeit noch, und die Dorpater Hochschule wird aufgehört haben, zu existiren, nur kurze Zeit, und die protestantischen Kirchen werden geschlossen, deren Priester, heute schon verfolgt, eingesperrt, nach Sibirien geschickt werden. Und doch giebt es kaum eine conservativere Bevölkerung, als dort an den Gestaden des bottnischen Meerbusens. Selten dringt ein Nothschrei aus jenen Gegenden über die Grenze, und wenn sich endlich dennoch ein Klageruf dem gepreßten Herzen entringt, so nimmt er die Gestalt des gedruckten Wortes an in dem reactionärsten deutschen Blatte, in der Kreuzzeitung. Die Deutschen in den russischen Ostsee-Provinzen beruhen auf zwei Ständen: auf dem feudalen Adel und der streng lutherischen Geistlichkeit. Diese beiden Stände sind es, welche am meisten unter der Russificirung zu leiden haben. Es zeugt von der ganzen wahnwitzigen Verblendung der russischen Machthaber, daß sie die treue und monarchische Hingebung gerade dieser überaus conservativen Elemente erschüttern.

Aber wie der Panslavismus gegenwärtig gegen das deutsche Element in den baltischen Landen wüthet, so setzt er auch den wirthschaftlichen Hebel an, um nicht nur die angestammten, sondern auch die eingewanderten Deutschen aus dem Reiche zu jagen. Der jüngste Ukas über die Enteignung deutschen Eigenthums, über die Unvererbbarkeit des Besitzes auf Deutsche, ist so barbarisch nach seiner ganzen Anlage und so ungeheuerlich in der Durchführung, daß man seines Gleichen in keinem Culturstaate findet. Ist es denn nicht neu und unerhört, daß friedlichen Bürgern der Besitz gewaltthätig abgesprochen wird aus keinem anderen Grunde, als weil sie einer anderen als der herrschenden Nationalität angehören? Ist es denn nicht schier unglaublich, daß nach einer bestimmten kurzen Zeit jedweder deutsche Besitz im Wege der Zwangsversteigerung an Russen übertragen werden soll? Was heute in Rußland an bedeutender Industrie besteht, ist wesentlich von Deutschen geschaffen worden. Die wichtigsten Handels-Beziehungen, welche Rußland Schätze von Vermögen über die Grenze führen und einen Mittelstand in einem Reiche schaffen, welches bisher nur Fürsten und Bettler gekannt hatte, sind von Deutschen geknüpft worden. Nun aber fühlt sich Rußland stark genug, die Deutschen zum Lande hinauszutreiben. Mit den Kleinen hat man begonnen: Arbeiter, Handwerker, Maschinenbauer, Handeltreibende wurden zuerst des Landes verwiesen; jetzt aber ist man es satt, sich mit Kleinigkeiten abzugeben, und geht den capitalkräftigen Unternehmern zu Leibe. Welchen Schaden Rußland selbst durch dieses uncivilisirte Verfahren erleidet, wird die Zukunft lehren. Wahrlich, es sind nicht die schlechtesten Elemente, welche in fremdem Lande mit rastloser Energie sich eine feste Existenz zu gründen wußten, es sind die Pioniere der Cultur, welche dort Segen schaffen, wo sie graben. Allein, was kümmert Rußland heute Cultur und Civilisation? Was man europäische Cultur nennt, ist ihm ein modernes Grab, und was moderne Civilisation heißt, gilt ihm werth, zu Grunde zu gehen in der Hochfluth der panslavistischen Zukunft.

Wen Gott verderben will, den schlägt er mit Blindheit. Es ist bedauerlich, daß die russischen Machthaber so kurzsichtig sind, den Glauben an den civilisatorischen Beruf des Czarenreiches vollends zu untergraben; es ist beklagenswerth, daß sie den ohnehin reichen Zündstoff ins Ungemessene vermehren, und dort, wo friedliche Bürger lebten, eine Stätte für den Nihilismus schaffen. Traurig auch, daß diese Vorgänge alle modernen Errungenschaften auf dem Gebiete des Fremden-Rechts wieder in Frage stellen! Die Gastfreundschaft galt selbst bei den wilden Völkerschaften stets als heilig, Niemand wies dem ruhigen Fremden die Thür. Heute haben sich leider die Verhältnisse zum Schlechtern gewendet, ein rauherer Geist beseelt die Regierungen und die Völker, und die Engherzigkeit ist zum politischen Dogma erhoben worden. Der jüngste russische Ukas ist eine Herausforderung an Deutschland und Oesterreich, die schwerlich ohne Antwort bleiben wird. Die Bedrängung der Deutschen in den Ostsee-Provinzen ist ein Schritt, welcher die russischen Machthaber vielleicht einst bitter gereuen wird. Denn welche Wirkung muß diese Politik haben? Die Balten werden sich erinnern, daß sie ein Stamm der großen germanischen Nationalität sind, und wenn sie von Rußland als fremd mißhandelt werden, so werden sie wohl oder übel im Geiste ihre Zuflucht bei dem Deutschen Reiche suchen. Es ist immer schlimm, wenn eine Regierung einen Theil des Volkes nicht von den Segnungen des Staates zu überzeugen weiß, schlimmer noch, wenn sie die Bürger nichts fühlen läßt, als den Druck der Gewalt. Es können und werden die Tage kommen, in denen die russischen Czaren die Probe auf ihr heutiges Russificirungs-Exempel machen, und das Facit wird sein, daß sie den treusten und besten Volksstamm verloren haben.

Deutschland.

⊙ **Berlin**, 6. Juni. [Zur Oeffentlichkeit der Gerichtsverhandlungen.] Zu denjenigen Gesetzentwürfen, welche anscheinend noch in der laufenden Reichstagssession erledigt werden sollen, gehört die Vorlage über die Beschränkung der Oeffentlichkeit bei den Gerichtsverhandlungen. Der Regierungs-Entwurf enthielt eine Bestimmung, welche mit Recht in richterlichen Kreisen ernste Besorgniß erregt hat. Zu nichtöffentlichen Verhandlungen konnte bisher der Zutritt einzelnen Personen von dem Vorsitzenden gestattet werden. Nunmehr sollte folgender Zusatz gemacht werden: „Durch die Ausschließung der Oeffentlichkeit wird das aus der Dienstaufsicht fließende Recht, Gerichtsverhandlungen beizuwohnen, nicht berührt." Letztere Bestimmung ist in hohem Grade gefährlich und geeignet, die Unabhängigkeit der Rechtsprechung zu gefährden. Ohne Zweifel hat die Reichsregierung bei der Einbringung des Entwurfes eine solche Absicht nicht gehegt. Allein auch ohne und gegen den Willen der Regierung könnte durch diesen Zusatz eine Hinterthüre geschaffen werden, durche welche in die richterliche Unabhängigkeit eingebrochen werden könnte. Thatsächlich ist schon wiederholt der Versuch gemacht worden, von Dienstaufsichtswegen die geheimen Berathungen und Abstimmungen von Gerichten zu controliren. Einzelne Gerichte haben sich diese Beaufsichtigung stillschweigend gefallen lassen, andere haben sie mit Entschiedenheit zurückgewiesen. Zum endgiltigen Austrage ist die Controverse noch nicht gelangt; nirgends besteht eine Bestimmung, welche einem Appellationsgerichtspräsidenten oder gar einem Minister das Recht gäbe, bei der Berathung und Abstimmung des Gerichtes zugegen zu sein. Ja, es könnte fraglich sein, ob nicht vielmehr die Anwesenheit solcher Personen im Berathungszimmer die Nichtigkeit des Verfahrens **nothwendig** zur Folge habe. Es bestimmt nämlich § 195 des Gerichts-Verfassungs-Gesetzes: „Die Berathung und Abstimmung des Gerichts erfolgt nicht öffentlich. Diese Vorschrift steht der Zulassung der bei dem Gerichte zu ihrer juristischen Ausbildung beschäftigten Personen nicht entgegen." Nun ist es vorgekommen, und zwar bei dem Amtsgerichte, daß der Präsident eines Oberlandesgerichtes bei der Berathung und Abstimmung über ein Urtheil im Berathungszimmer anwesend war. Das Urtheil wurde in Folge dessen angefochten. Indessen hat das Reichsgericht, 2. Straffenat, in dem Erkenntnisse vom 26. October 1880 ausgeführt, das Urtheil sei nicht zu cassiren, so lange nicht durch „besondere Umstände" dargethan sei, daß eine Beeinflussung auf die Richter habe geübt werden können. Die Entscheidungsgründe gehen auf die Entstehung des Paragraphen zurück und suchen aus derselben nachzuweisen, daß durch den § 195 die Frage, ob und welche andere Personen außer den Rechtspraktikanten zur Berathung der Richter zugelassen werden könnten, nicht entschieden sei. Thatsächlich ist an der Absicht des Gesetzgebers wohl kaum zu zweifeln. Denn ursprünglich war der Paragraph von der Reichsjustizcommission folgendermaßen gefaßt: „Außer den betheiligten Richtern dürfen **nur** die bei demselben Gericht zu ihrer juristischen Ausbildung beschäftigten Personen zugegen sein. Die Anwesenheit der letzteren kann in einzelnen Fällen durch das Gericht ausgeschlossen werden." Diese Fassung wurde lediglich deshalb zu der jetzt geltenden geändert, weil man den Schein vermeiden wollte, als hätten jene Personen ein gesetzliches Recht, die Anwesenheit im Berathungszimmer zu verlangen. Sonst lassen die Materialien der Justizgesetze keinen Zweifel, daß man die Anwesenheit anderer Personen, namentlich der Revisoren und der Gerichtsvorstände, ausschließen wollte, wie auch die preußische Verordnung vom 3. Januar 1849 besagte: „Die Berathung über das Urtheil erfolgt ohne Beisein anderer Personen." Wenn gegenwärtig die Regierung die obige anscheinend harmlose Bestimmung in das Gesetz aufgenommen wissen will, so kann sehr leicht aus derselben gefolgert werden, daß nunmehr aus der Dienst-Aufsicht sich ohne Weiteres das Recht ergebe, die Berathung und Abstimmung der Richter zu controliren. Daß eine solche Controle mit der Unabhängigkeit der Rechtsprechung unvereinbar ist, bedarf kaum der Andeutung. Alle Parteien haben das gleiche Interesse, die richterliche Unabhängigkeit in guten wie in bösen Tagen zu schützen und alles zu vermeiden, was Zweifel an der Unparteilichkeit der Justiz erwecken könnte. Die Commission des Reichstages hat deshalb sehr wohl daran gethan, den beantragten Zusatz zu streichen und dem § 195 die nachfolgende Fassung zu geben: „Bei der Berathung und Abstimmung dürfen außer den erkennenden Richtern **nur** die bei demselben Gerichte zu ihrer juristischen Ausbildung beschäftigten Personen zugegen sein, deren Anwesenheit der Vorsitzende gestattet." Hoffentlich findet diese Bestimmung sowohl beim Plenum des Reichstages wie bei der Regierung vollen Anklang. Denn mag auch nach der Ansicht des Reichsgerichts die Frage de lege lata zweifelhaft sein, so wird doch de lege ferenda Niemand bestreiten, daß die Gerechtigkeit nur **eine** Entscheidung zuläßt, nämlich den Ausschluß der vorgesetzten Beamten von der Berathung und Abstimmung der richterlichen Behörden.

[Die deutsche Edisongesellschaft] sendete folgende Zuschrift an den Magistrat: „In der Aufsichtsrathssitzung der Deutschen Edisongesellschaft, welche am 4. Juni stattfand, nahmen die Mitglieder desselben von dem Abbruch der Verhandlungen, welche mit dem hiesigen Magistrat über die Erweiterung der elektrischen Beleuchtung der Stadt Berlin gepflogen waren, Kenntniß, und ersuchten die Direction wegen, schleunigen Ausbaus des jetzigen Rayons, welcher vom Centralbahnhof Friedrichstraße bis zur Kochstraße und vom Potsdamer Platz bis zum Rathhause sich erstreckt, mit den städtischen Elektricitäts-Werken und der Firma Siemens und Halske in Verbindung zu treten, sowie die etwa nöthigen Vorlagen dem Magistrat zu unterbreiten. Es wurde ferner beschlossen, die städtischen Elektricitäts-Werke zu veranlassen, eine Generalversammlung demnächst zu berufen, welche die Firma der Gesellschaft ändert. Außerdem soll ein Vertrag zwischen den städtischen Elektricitäts-Werken und der Deutschen Edison-Gesellschaft vereinbart werden, welcher das Verhältniß beider Gesellschaften zu einander regelt." Man scheint, so meint die „National-Zeitung" zu dieser Zuschrift, in der Edison-Gesellschaft die Verhandlungen betreffs der elektrischen Beleuchtung Unter den Linden und der Kaiser Wilhelmstraße als endgiltig abgebrochen zu betrachten.

[Die Frage, in welchen Grenzen ein Angeklagter die Aussagen von Zeugen kritisiren darf,] beschäftigte das Berliner Schöffengericht in einer gegen den Droschkenkutscher und Fuhrherrn Friedrich Schmidt gerichteten Anklage wegen Beleidigung. Schmidt hatte sich seiner Zeit wegen Uebertretung des Fahrreglements zu verantworten, denn er wurde von dem Schutzmann Seidel beschuldigt, am 6. Juni mit einer Droschke Wette gefahren zu sein. Er bestritt dies gegenüber den bestimmten Bekundungen des Schutzmannes, als aber Letzterer zur Bekräftigung seiner Wahrnehmung noch mittheilte, daß Schmidt wegen seiner besonderen Vorliebe fürs Wettfahren unter seinen Collegen den Spitznamen „der wilde Schmidt" trage, platzte dieser mit der Bemerkung in die Verhandlung hinein: „Das ist eine Unwahrheit!" Durch diese Aeußerung fühlte sich der Schutzmann beleidigt, und Schmidt wurde deshalb wegen Beleidigung eines Zeugen vor Gericht unter Anklage gestellt. Vergeblich bemühte sich der Vertheidiger, darzuthun, daß der Angeklagte sich durchaus in der Wahrnehmung berechtigter Interessen befunden und in seinem eigensten Interesse nur das Recht in Anspruch genommen habe, welches Staatsanwalt wie Vertheidiger täglich ausüben: den Werth von Zeugenaussagen zu kritisiren. Der Gerichtshof war mit dem Staatsanwalt der Meinung, daß ein Angeklagter gewiß das Recht habe, sobald er vom Vorsitzenden des Gerichtshofes das Wort erhält, zu seiner Vertheidigung alle Einwände gegen Zeugenaussagen in der gehörigen Form vorzubringen, daß er aber nicht das Recht habe, mit gehobener Stimme eine solche Behauptung, wie sie hier gefallen, einem Zeugen entgegenzuschleudern. Darin liege zweifellos der Vorwurf der bewußten Unwahrheit. Der Gerichtshof verurtheilte deshalb den Angeklagten zu 30 Mark Geldbuße oder 6 Tagen Gefängniß. Bei der grundsätzlichen Wichtigkeit dieser Frage legte der Vertheidiger sofort die Berufung ein.

[Ein heftiger Zusammenstoß] zwischen zwei Theilnehmern an der vorjährigen Naturforscher-Versammlung hat zu einem Beleidigungsprocesse geführt, welcher gestern in zweiter Instanz vor der 6. Berufungsstrafkammer des Landgerichts I zur Verhandlung gelangte. Der jetzt in Weimar wohnende Professor H. war früher Apothekenbesitzer in Lübeck, bis er Geschäft und Grundstück dem Apotheker M. käuflich überließ. Wegen Regelung einer Hypothek kam es zwischen den Contrahenten zu Zwistigkeiten und einer, bisher noch unentschiedenen Civilklage, welche Professor H. gegen M. anstrengte. Das Verhältniß wurde ein feindseliges. Ein unglücklicher Zufall wollte, daß die beiden Gegner sich gelegentlich des Naturforscherfestes im Zoologischen Garten trafen, es kam aber hierbei noch nicht zu unfreundlichen Auseinandersetzungen, sondern Apotheker M. sagte nur zu, sich am folgenden Tage in den Grünthaler Bierhallen einfinden zu wollen, um womöglich eine gütliche Einigung zu erzielen. Zur bestimmten Zeit fanden sich die Parteien ein, zu einer Einigung kam es aber nicht, sondern zu einer ziemlich scandalösen Scene. Die Aufforderung des Professors H., endlich seinen Verpflichtungen nachzukommen, erwiderte M. mit der Behauptung, daß er bei Uebernahme der Apotheke durch falsche Angaben, welche Professor H. ihm gemacht, pecuniär geschädigt worden sei. Hierüber wurde der Letztere so erregt, daß er seinem Gegner, der inzwischen im Begriffe stand, sich zu entfernen, den Weg vertrat unter den Worten: „Das ist erlogen! Wenn Sie nicht zahlen wollen, nehmen Sie dies einstweilen als Abschlagsquittung!" die Hand zum Schlage erhob und dem M. einen allerdings nur leichten Backenstreich versetzte. Der Beleidigte erhob Klage wegen öffentlicher thätlicher und wörtlicher Beleidigung, erreichte aber nur, daß Professor H. in erster Instanz zu einer Geldstrafe von 30 M. verurtheilt wurde. Diese Sühne schien dem Kläger zu der ihm angethanen Unbill in keinem Verhältnisse zu stehen, in der von ihm eingelegten Berufung machte er besonders geltend, daß es ihm in Anbetracht der Oeffentlichkeit der Beleidigung auf die Publikationsbefugniß angekommen wäre. Der zweite Richter fand nach Feststellung des Thatbestandes diesen Anspruch nicht nur berechtigt, sondern war auch der Ansicht, daß bei dem Bildungsgrade des Beklagten und bei der Schwere der vorliegenden Beleidigung das vom Vorderrichter festgesetzte Strafmaß ein viel zu niedriges sei. Das erste Urtheil wurde aufgehoben, die Strafe auf 200 M. event. 20 Tage Gefängniß festgesetzt und dem Kläger die Publikationsbefugniß in der „Pharmaz. Ztg." zuerkannt.

[Zu den Festlichkeiten in Kiel] erfährt die „Krzztg.“ über die dortigen Festlichkeiten noch nachträglich: Als der Kaiser bei der Flottenrevue das schwedische Kanonenboot „Edda“ passirte, und di auf den Raaen aufgestellten Matrosen ihr heimathliches Hurrah dem Monarchen zuriefen, stand Prinz Oscar von Schweden als Commandant dieses Kriegsschiffes salutirend neben Sr. Majestät. Der Kaiser grüßte dankend und nahm gleichzeitig den eigenen Stern des hohen Ordens vom Schwarzen Adler von der Brust und überreichte denselben dem Prinzen mit gnädigen Worten.

[Als Nachfolger für den viel betrauerten Professor W. Henzen,] als Secretär des archäologischen Instituts in Rom ist, wie die „Nat.-Ztg.“ vernimmt, der zeitige Secretär des archäologischen Instituts zu Athen, Professor Petersen, in das Auge gefaßt. Die Wahl darf als eine treffliche bezeichnet werden, wenn es gleich zu bedauern ist, daß auf der kaum besetzten Stelle in Athen ein Wechsel sich vollzieht.

[Der Entwurf eines Gesetzes, betr. die Anwendung abgeänderter Reichsgesetze auf landesgesetzliche Angelegenheiten Elsaß-Lothringens,] besteht, wie bereits gemeldet, aus einem Artikel und besagt, daß durch kaiserliche Verordnung mit Zustimmung des Bundesraths angeordnet werden könne, daß eine durch Reichsgesetz erfolgte Abänderung reichsgesetzlicher Vorschriften, welche in Elsaß-Lothringen als Landesrecht gelten, für Elsaß-Lothringen landesrechtliche Anwendung finden solle. In der Verordnung solle zugleich der Zeitpunkt festgesetzt werden, von dem ab die Abänderung in Wirksamkeit tritt.

Die Begründung weist darauf hin, daß in einer Reihe von Fällen Reichsgesetze oder Theile von solchen auch auf Angelegenheiten Elsaß-Lothringens, welche im Wege der Landesgesetzgebung zu regeln sind, kraft ausdrücklicher Vorschriften der letzteren für anwendbar erklärt oder ausgedehnt worden seien. Eine solche landesgesetzliche Anwendung fänden namentlich das Reichsbeamtengesetz, verschiedene Bestimmungen des Gerichtsverfassungsgesetzes, eine größere Zahl von Bestimmungen der Civilproceßordnung, der Strafproceßordnung und der Concursordnung, sowie die Vorschriften des Gerichtskostengesetzes und der Gebühren-Ordnung für Rechtsanwälte, für Gerichtsvollzieher und für Zeugen und Sachverständige auf gerichtliche Angelegenheiten. Auch bezüglich des Reichsgesetzes, betreffend die Fürsorge für Beamte und Personen des Soldatenstandes in Folge von Betriebsunfällen, sei die Ausdehnung auf elsaß-lothringische Beamte angezeigt, und zu entsprechenden Ausdehnungen neuer Reichsgesetze auf das landesrechtliche Gebiet werde voraussichtlich öfter Anlaß bestehen. Sofern nun solche landesgesetzlich adoptirte Reichsgesetze für das Reich eine veränderte Fassung erhalten, könne die letztere zur Zeit auch nur wieder durch ein Landesgesetz in das Landesrecht eingeführt werden. Dies habe sich bereits erforderlich erwiesen bezüglich der Aenderungen, welche das Gerichtskostengesetz und die Gebührenordnung für Gerichtsvollzieher durch das Reichsgesetz vom 29. Juni 1881 erfahren haben; dieselben seien durch das Gesetz vom 13. März 1882, betreffend die Gerichtskosten und die Gebühren der Gerichtsvollzieher, für die landesgesetzlich geregelten Rechtssachen als maßgebend erklärt worden. Der gleiche Weg sei bezüglich der neuen Fassung, welche mehrere Vorschriften des Reichsbeamtengesetzes durch das Reichsgesetz vom 21. April 1886 erhalten haben, bereits nothwendig geworden, und in derselben Weise würde demnächst hinsichtlich der Aenderungen zu verfahren sein, welche das Reichsbeamtengesetz durch die weitere in Vorbereitung begriffene Novelle erfahren solle. Auch die Abänderungen von Bestimmungen des Gerichtskostengesetzes und der Gebührenordnung für Rechtsanwälte, welche nach dem zur Zeit dem Reichstage vorliegenden Gesetzentwurf zu erwarten stehen, würden durch besonderes Gesetz in Elsaß-Lothringen einzuführen sein.

In dieser Weise ergebe sich die fortdauernde Nothwendigkeit für Materien, welche auf ihrem eigentlichen Gebiete die erforderliche Prüfung und die Genehmigung der gesetzgebenden Factoren bereits gefunden hätten, den Apparat der Gesetzgebung jedesmal nochmals in Thätigkeit zu setzen, und zwar fast ausnahmslos nur zu dem Zweck, um der veränderten Rechtsnorm die formale Sanction als Landesrecht zu verleihen, da eine materielle Abweichung von dem neuen Reichsrecht nur in seltenen Fällen gerechtfertigt sein würde. Denn die Vorschriften der Landesgesetzgebung über die Anwendung reichsgesetzlicher Bestimmungen beruhten regelmäßig nicht sowohl auf einer selbstständigen Prüfung, welche dieselben an und für sich als die vom Standpunkt des Landesrechts sachgemäßesten festgestellt hätte, als vielmehr auf der grundsätzlichen Ueberzeugung, daß auf den fraglichen Gebieten aus Gründen der gesetzgeberischen Folgerichtigkeit und der praktischen Zweckmäßigkeit, beziehungsweise nach der verfassungsmäßigen Stellung des Reichslandes ein Auseinandergehen des Reichsrechts und des Landrechts überhaupt unzulässig sei. Diese Ueberzeugung sei an und für sich eine so zwingende, daß beispielsweise bei den Verhandlungen des Reichstags über das vorerwähnte Reichsgesetz vom 21. April 1886 die Auffassung bestand, daß das Gesetz von Rechtswegen auch auf elsaß-lothringische Landesbeamte Anwendung finde. Es müsse daher auch angenommen werden, daß es schon bei Erlaß eines Landesgesetzes über die landesrechtliche Anwendung eines Reichsgesetzes in der Absicht der gesetzgebenden Factoren gelegen habe, spätere Aenderungen des Reichsgesetzes grundsätzlich gleichfalls Anwendung finden zu lassen, damit die ursprünglich hergestellte Gleichmäßigkeit der Gesetzgebung auch in der Folge erhalten werde. Hiernach erscheine es wohl berechtigt, für den wesentlich formalen Act der Ausdehnung veränderter Reichsgesetze auf das Landesrecht ein vereinfachtes Verfahren eintreten zu lassen. Der Entwurf bringe hierfür den Erlaß einer kaiserlichen Verordnung mit Zustimmung des Bundesraths in Vorschlag, ohne dadurch den Weg der Gesetzgebung auszuschließen, welcher selbstverständlich dann einzuschlagen sei, wenn die Uebertragung des neuen Reichsrechts auf das Landesrecht nur mit Abänderungen möglich sein sollte. Insoweit die Anwendung des bisherigen Reichsgesetzes als Landesrecht nach der zu Grunde liegenden gesetzlichen Vorschrift nur unter gewissen Maßgaben Anwendung finde, greifen die letzteren natürlich auch bezüglich der durch die kaiserliche Verordnung vorgeschriebenen Anwendung Platz.

Ein besonderer Vortheil des vorgeschlagenen Verfahrens gegenüber dem Erlaß besonderer Gesetz bestehe darin, daß die Verordnung sich unmittelbar an das Reichsgesetz anschließen könne, so daß regelmäßig das neue Reichsgesetz als Reichsrecht und als Landesrecht gleichzeitig in Kraft trete, während ein Landesgesetz, dessen Erlaß eine gewisse Zeit erfordere, der Reichsgesetzgebung nachhinke und so während eines gewissen Zeitraums Zwiespalt zwischen Reichsrecht und Landesrecht bestehe. Andererseits könne es in gewissen Fällen aus besonderen Gründen erwünscht sein, den Zeitpunkt des Inkrafttretens der neuen Gesetzesfassung, bezw. den in den Uebergangsbestimmungen als maßgebend angenommenen Zeitpunkt abweichend vom Reichsgesetz zu bestimmen. Nach dem Entwurfe solle daher der Zeitpunkt für das Inwirksamkeittreten der neuen gesetzlichen Vorschrift in der Verordnung festgestellt werden.

* **Berlin**, 6. Juni. [Berliner Neuigkeiten.] Von den beiden hiesigen Polizeibeamten (einem Hauptmann und einem Wachtmeister), welche vor etwa zwei Jahren auf Veranlassung der japanischen Regierung nach Tokio gingen, um die japanische Polizeiorganisation nach deutschem, speciell Berliner Muster umzugestalten, ist der eine der beiden Herren, und zwar der Wachtmeister, hier in Berlin wieder eingetroffen. Rücksichten auf seinen Gesundheitszustand zwangen den vor wenigen Jahren noch kräftigen und blühenden Mann, den ursprünglich auf drei Jahre normirten Dienst in Japan zu unterbrechen und nach der Heimath zurückzukehren. Trotz einer längeren Seereise, auf welcher er sich, Dank der generösen Fürsorge der japanischen Regierung, allen möglichen Comfort angedeihen lassen konnte, ist derselbe doch in äußerst leidendem Zustande hier angekommen und wird demnächst in einem süddeutschen Badeorte Heilung suchen. Der noch zurückgebliebene Hauptmann H. soll sich einer ausgezeichneten Gesundheit erfreuen.

Das Befinden des seit Anfang dieses Jahres in einer Heilanstalt befindlichen Branddirectors Witte ist nach einer Mittheilung des Polizeipräsidenten an den hiesigen Magistrat derartig, daß die Wiederaufnahme seiner amtlichen Thätigkeit ausgeschlossen erscheint und die Pensionirung desselben zum 1. October d. J. herbeigeführt werden soll. Als den in Aussicht genommenen Nachfolger bezeichnet der Polizeipräsident den „Branddirector einer der größeren Städte Deutschlands“; derselbe soll zunächst während eines Zeitraums von drei Monaten die Stelle commissarisch verwalten. Wie die „Magd. Ztg.“ hört, ist der gegenwärtige Branddirector von Leipzig, Regierungs-Baumeister Döhring, als der künftige Chef der hiesigen Feuerwehr in Aussicht genommen. Derselbe hat in Berlin seine Ausbildung genossen und sich später sowohl durch die Organisation der Leipziger Feuerwehr als auch durch manche technische Verbesserungen und literarische Arbeiten auf dem Gebiete des Feuerlöschwesens in Fachkreisen Anerkennung erworben. Leider scheint aber die von der zuständigen Behörde beabsichtigte Berufung einige ältere Beamte der Feuerwehr, darunter den verdienten Ober-Brandinspector Noel, welcher den Director Witte seit dessen Erkrankung vertritt, veranlaßt zu haben, Abschiedsgesuche einzureichen. So wurde wenigstens vor einigen Tagen von hiesigen Zeitungen gemeldet, ohne daß bis jetzt ein Widerspruch erfolgt wäre.

Halle, 5. Juni. [Der Reichstags-Abgeordnete Dr. Alexander Meyer] erstattete heute Nachmittag im Saale des „Prinz Karl“ vor einer großen Versammlung Bericht über die Reichstagsverhandlungen und die Vorlagen des letztgewählten Reichstages. Folgende Resolution gelangte fast einstimmig zur Annahme:

1) Die Versammlung erklärt sich zwar mit einer höheren Besteuerung des Spiritus einverstanden, die dem Reichstage gemachte Vorlage, betr. die Besteuerung des Branntweins, namentlich wegen der dadurch einer einzelnen Bevölkerungsklasse auf Kosten der Gesammtheit absichtlich zugewendeten Vortheile aber für unannehmbar. 2) Die Versammlung erklärt die neue Vorlage, betr. die Besteuerung des Zuckers, für nicht zweckentsprechend und verlangt die völlige Beseitigung jedweder Exportprämie. 3) Die Versammlung erklärt sich gegen jede weitere Erhöhung der Getreidezölle, die nur dem Großgrundbesitzer Vortheile auf Kosten der Minderbegüterten bietet, dagegen unsere Industrie schädigt und vom Weltmarkte verdrängt; sie empfiehlt die Beseitigung der Steuerfreiheit der früher reichsunmittelbaren Personen, wenn nothwendig, die Einführung einer Reichseinkommensteuer. 4) Die Versammlung erklärt sich gegen jeden Innungszwang und erblickt in dem Festhalten an den Principien der Gewerbefreiheit die wesentliche Grundlage für die fernere gedeihliche wirthschaftliche Fortentwicklung und Hebung unseres gesammten Verkehrslebens.

Oesterreich-Ungarn.

[Graf Heinrich Clam-Martinitz] ist, wie bereits telegraphisch gemeldet, am 5. Juni in Prag im Alter von 61 Jahren gestorben. Clam-Martinitz, einer der hervorragendsten Führer der conservativen Partei, geboren 15. Juni 1826 zu St. Georgen in Ungarn, ist ein Enkel des Regierungs-Präsidenten von Oberösterreich, Grafen Karl Clam, welcher bei seiner Vermählung mit der letzten Gräfin Martinitz diesen Namen mit dem seinigen vereinigte. Er absolvirte die juridischen Studien, trat dann (1848 unter Stadion) in den Staatsdienst und durchlief schnell die niederen Grade der Verwaltung. Im December 1849 wurde er, 23 Jahre alt, bereits Bezirkshauptmann in Melnik, 1853 Statthaltereirath in Ofen, im Februar 1856 Hofrath, im Mai 1856 Landes-Präsident in Krakau. Ende 1859 zog er sich aus dem Staatsdienste auf sein Gut Smecna bei Schlan zurück. 1860 befand er sich unter den drei Mitgliedern für Böhmen, welche in den „verstärkten Reichsrath“ berufen wurden. Er theilte dort mit dem Grafen Szecsen die Führung der Majorität und erschien als eifrigster Vertreter des Princips der „historisch-politischen Individualitäten“. Von einer Verfassung und einem Central-Parlamente wollte er nichts wissen. Die Brochure „Sustine et abstine“ (1860), welche das Heil Oesterreichs von der Bildung von „Adelskammern“ abhängig machte, entstammte seiner Feder. Seit 1861 machte er sich auf den böhmischen Landtagen bemerklich (als Vertreter des Großgrundbesitzes), ebenso in der Reichsraths-Session 1861 bis 1862. Er nahm dort seinen Platz im rechten Centrum neben dem Bischof Jirsik und ließ keine Gelegenheit vorübergehen, ohne zu erklären, daß er sich nur als Abgesandten des böhmischen Landtages betrachte und kein Liberaler sei. Am 20. October 1873 erfolgte in den Städten Schlan, Kladno, Rakonitz rc. seine erste directe Wahl in den Reichsrath, doch trat er in denselben nicht ein. Erst 1879, nachdem er auf Grund des bekannten Compromisses des böhmischen Großgrundbesitzes neuerdings gewählt worden, nahm er seinen Sitz im Abgeordnetenhause ein. 1885 erfolgte seine Wiederwahl in der Prager Gruppe des Großgrundbesitzes. — Seit 1859 ist er Geheimer Rath, seit 1861 Präsident des böhmischen Museums, seit 1879 Ritter des Ordens der Eisernen Krone erster Klasse. Die Königlich böhmische Gesellschaft der Wissenschaften hat ihn zum Ehrenmitgliede gewählt.

Frankreich.

L. **Paris**, 5. Juni. [Das Abgeordnetenhaus] genehmigte gestern nach einigen Protesten, denen zufolge das neue Zuckergesetz die Zuckerrüben-Cultur ruinirt, dieses Gesetz als Ganzes mit 378 gegen 177 Stimmen. Dann begann die Generaldebatte über das organische Militärgesetz, für welches die Dringlichkeit nicht verlangt wurde. Ein Abgeordneter der Rechten, Vicomte de Martimprey, eröffnete die Debatte und wird heute wegen der Schärfe, mit der er den Reformplänen auf den Leib ging, von den Radicalen verhöhnt. Die Vorlagen zeichneten sich, sagte er, durch Zweierlei aus: durch ihre Kühnheit und durch ihre demokratisirende Tendenz. Sogar an die Mobilmachung rührten sie, was nur in einem ruhigen Augenblick thunlich wäre. Habe man jetzt aber diese Ruhe in dem wünschenswerthen Maße? Die Antwort auf diese Frage sei nicht schwer. Gewiß ließe sich an der Heeresorganisirung von 1872 Manches verbessern und sogar die Mobilmachung könnte einige Aenderungen erleiden, aber wie viel auch zu thun wäre, man braucht darum nicht die Grundlagen des Gesetzes zu erschüttern. Wenn man dies thue, so geschehe es lediglich aus politischen Gründen. Diese Ueberzeugung müsse sich einem Jeden bei der Lesung des Motivenberichts aufdrängen. Die Heeresfrage sei fast Nebensache, die Hauptsache aber die Befestigung der demokratischen Einrichtungen. General Chanzy, der doch ein Republikaner war, habe gesagt: Wenn es sich um die Armee handelt, so macht man nicht in Demokratie. Man sei bemüht, das Gleichheitsprincip in die Reihen des Heeres einzu-

---

Neuntes Schlesisches Musikfest.

Zweiter Tag.

Die Chorwerke des zweiten Tages waren „Des Sängers Fluch“ von Schumann und Bargiel's 61. Psalm (componirt zur Feier des 81. Geburtstages Sr. Maj. des Kaisers und Königs Wilhelm I.). „Des Sängers Fluch“ gehört nicht unter Schumann's beste Compositionen, ja nicht einmal unter seine guten Compositionen. Das Werk stammt aus einer Zeit, wo es bereits mit den Geisteskräften des Componisten bergab ging, wo das Wollen, das bei ihm immer rege blieb, mit dem Können nicht mehr gleichen Schritt hielt. Wohl enthält es interessante und wirksame Einzelheiten, aber leider auch genug trostlose und öde Stellen, nur zu deutliche Beweise der versiegenden Schaffenskraft des genialen Tonsetzers. Dazu kommt, daß die R. Pohl'sche Neubearbeitung der Uhland'schen Ballade ein gründlich verfehltes Experiment ist; die einfach-ernste und deshalb um so mehr ergreifende Erzählung ist zu einer breiten und gänzlich unmotivirten Theaterscene aufgebauscht worden. „Des Sängers Fluch“ stand bereits vor drei Jahren auf dem Programm des 7. Schlesischen Musik-Festes, wurde aber damals in letzter Stunde aus juristischen Gründen wieder abgesetzt. Der Mehrzahl der Sänger ist es jedenfalls in Erinnerung geblieben, und dieser Umstand hat offenbar dazu beigetragen, die Aufführung, soweit es den Chorpart anbetrifft, zu einer sehr glatten und prompten zu machen. Die vielen kleinen, aber wichtigen Einsätze wurden mit großer Präcision und Schlagfertigkeit erledigt; die breiter und voller angelegten Chorstellen traten dagegen etwas zurück, da Herr Prof. Dr. Reinecke im Gegensatz zu den directen Vorschriften des Componisten die Tempi auffallend langsam nahm. Unter den Solisten nahm Herr Betz aus Berlin ohne Widerrede die erste Stelle ein. In unserer Zeit, wo man nachgerade so weit gekommen ist, eine große Stimme lediglich zum Schreien abzurichten, ist es doppelt erfreulich, einen Sänger zu hören, der, im Besitz unverwüstlicher und ausgiebigster Stimmmittel, die nöthige Einsicht besitzt, das ihm anvertraute Pfand als echter Künstler zu verwerthen. Tonbildung, Ansatz, Aussprache, Declamation — bei Betz ist Alles, wie es sein soll. Das Recensiren würde eine wahre Lust sein, wenn man solchen Erscheinungen öfter gegenüber stände. Herr Hedmondt sang sein provençalisches Lied recht hübsch und geschmeidig, vermochte aber in den Ensemblesätzen, die sich zumeist in den tieferen Lagen bewegen, mit seinem zarten Organ nicht durchzudringen. Noch weit unpraktischer sind die Partien des Königs und der Königin geschrieben: ein Baß, den es stets in die Baritonregion drängt, und ein Sopran, der sich mit Vorliebe in der Altlage aufhält. Um die Ausführung beider Partien überhaupt zu ermöglichen, hatte man zu den gewagtesten Umformungen greifen müssen. Bald sang der Baß das Vorgeschriebene eine Octave tiefer, bald der Sopran eine Octave höher. Daß bei derlei Gewaltthätigkeiten nicht viel Gutes herauskommt, liegt auf der Hand, und die Sänger, die verurtheilt sind, solch gefährliche Klippen zu umsegeln, können von Glück sagen, wenn sie sich ohne Unfall durchschlagen. Frl. Gerstner und Herr Schinkel thaten, was sie unter diesen Umständen thun konnten; mehr zu verlangen, ist Niemand berechtigt. — Die Partie der Erzählerin sang Frau Moran-Olden aus Leipzig. Frau Moran-Olden hat Breslau bisher nicht berührt; bei dem vorzüglichen Rufe, der ihr vorangeht, mußte man mit Recht auf ihr erstes Auftreten gespannt sein. Bezüglich der Stimme hat die Fama nicht gelogen; die Dame besitzt in der That ein Organ von elementarer Gewalt und ungewöhnlichem Glanze. Das zeigte sich nicht nur in der Schumann'schen Composition, sondern noch weit mehr in „Isolden's Liebestod“. Es wird nicht allzuviel Sängerinnen geben, die sich, ebenso wie Frau Moran-Olden, gegen das gewaltige Brausen eines stark besetzten Orchesters mit ungeschwächter Souverainität zu behaupten vermögen. In rein gesanglicher Beziehung ließen sich wohl über die eine oder andere Eigenthümlichkeit kleine Einwände erheben; wir wollen jedoch aus Opportunitäts-Gründen das, was gesagt werden muß, auf den nächsten Tag verschieben. Dem Orchester hätten wir, namentlich in der Einleitung, etwas mehr Wärme, oder, wie ich lieber sagen möchte, Nervosität gewünscht. In jedem Falle ist es als ein erfreulicher Fortschritt zu bezeichnen, daß das Programm des 9. Schlesischen Musikfestes Wagner und Liszt von dem Bann erlöst hat, der seit Jahren auf ihnen lastete. Möge den noch immer verpönten Componisten Brahms und Rubinstein bei dem 10. Schlesischen Musikfeste dasselbe Loos beschieden sein!

Der 61. Psalm von Bargiel ist ein nach allen Regeln der Kunst componirtes Werk von guter Wirkung, wuchtig und markig im ersten Satze, in dem leider etwas kurzen Andante von beinahe volksthümlicher Melodik, und mit einer correkt gearbeiteten Fuge effectvoll abschließend. Die Ausführung des bequem sang- und spielbaren Werkes wurde vom Componisten selbst geleitet und war in jeder Hinsicht eine gediegene zu nennen.

Dasselbe gilt von den beiden Orchesterwerken des zweiten Tages, Beethovens c-dur-Ouverture, op. 124, bekannt unter dem Titel „Zur Weihe des Hauses“, und Reinecke's c-moll-Symphonie. Reinecke's Symphonie ist ein fein und sauber gearbeitetes Werk, knapp und gedrungen in den beiden ersten Sätzen, pikant und formell interessant im folgenden Theile, im letzten Satze zwar von etwas gedehnter Durchführung, aber die vorausgehenden Längen durch einen frischen und energischen Abschluß leicht vergessen machend. Compositionen von Festdirigenten und Festestheilnehmern, die sich um das Zustandekommen eines Musikfestes hervorragende Verdienste erworben haben, pflegt man für gewöhnlich als durch einen leicht begreiflichen Act der Courtoisie ins Programm eingeschmuggelte Werke zu betrachten; die Reinecke'sche Symphonie bedarf einer derartigen freundlichen Bevormundung und Unterstützung nicht. Auch unter anderen Modalitäten würde uns die Bekanntschaft mit dem hierorts gänzlich unbekannten Stücke eine angenehme gewesen sein.

Der Saal des Concerthauses war am zweiten Tage gut besetzt, der Beifall der Zuhörer war ein weit intensiverer und herzlicherer, als am ersten Tage. In besonders schmeichelhafter Weise wurde neben Herrn Prof. Dr. Reinecke, welchem außer zahlreichen Hervorrufen auch zwei mächtige Lorbeerkränze gespendet wurden, Frau Moran-Olden ausgezeichnet.

E. Bohn.

Der ungarische Abgeordneten-Candidat.*)

Pest, Anfang Juni.

Gestern war er noch ein gewaltig großer Herr und heute ist er ein Nichts, ein Embryo, aus welchem zwar wieder ein Reichstagsabgeordneter werden kann, aber der Weg bis dahin ist mit so vielen Leidensstationen besäet, daß sie das Vergnügen: drei, von nun an sogar fünf Jahre lang „Ja“ oder „Nein“ sagen zu dürfen, nahezu völlig aufwiegen.

Es ist ein erhebendes Gefühl, wenn man den Fuß zum ersten Male in das „geehrte Haus“ setzt. Er war Stuhlrichter oder Notar oder auch noch weniger, und nun ist er Abgeordneter geworden. Abgeordneter! Er wird solche Reden halten, daß die Journale Extrablätter werden erscheinen lassen, um die Welt brühwarm mit seinen Ideen bekannt zu machen. Der Ministerpräsident wird zittern und die Majorität wird sich feige verkriechen, und während er dann zu Hause seine Pfeife raucht und mit Stolz und Genugthuung an seinen kolossalen Erfolg denkt, da pocht es bescheiden an seine Thüre, der Ministerpräsident tritt zaghaft mit dem Hute in der Hand ein, und während er sich eine Thräne aus den Augen wischt, überreicht er ihm ein Telegramm, worin ihn Se. Majestät huldreich beauftragt, ein neues Cabinet zu bilden und sich an die Spitze desselben zu stellen, da er das jetzige Ministerium durch seine heutige Rede für alle Zeiten vollständig in Grund und Boden gebohrt hat.

Er hat ja gewußt, daß es so kommen müsse. Man hat ihm das längst zu Hause in Kisujfalu gesagt, die ganze Familie hat es sogar beschworen. Der Náczi Bácsi hatte eines Tages die große Meerschaumpfeife ausgeklopft und ihm dann nachdrucksvoll auf die Schulter getippt. „Weißt Du, mein Sohn Pista, hatte er zu ihm gesagt, das ist ein Unsinn, was Du da treibst. In unserer Familie hat es immer blos große Herren gegeben, nur Du hast um jeden Preis studiren wollen. Was bis Du jetzt? Vicenotar und in fünf Jahren wirst Du ebenfalls nur Vicenotar sein. Du mußt Abgeordneter werden und diese miserable Regierung zum Kukuk jagen.

*) Nachdruck verboten.

führen, und greift dabei zu dem gewöhnlichen Mittel, die Besten zu den mindest Guten herabzuzerren. Nirgends trete die politische Leidenschaft deutlicher zu Tage, als in der Art, wie die Befreiungen vom Militärdienste aufgehoben werden sollen, und in der Abschaffung der Militärschulen. Man wolle diese Maßregeln durch die dreijährige Wehrpflicht für Alle vertuschen, aber wer wollte sich da täuschen lassen? Befreiungen werde es auch dann noch immer geben, nur nicht im Wege des Rechts, sondern der Gunst. Man werde dabei nur das Eine gewinnen, daß diejenigen in die Kaserne gesteckt werden, welche durch ihre gesellschaftliche Stellung oder ihre Erziehung Andern ein Dorn im Auge sind. Der Redner, dem die Rechte reichlichen Beifall spendete, schloß mit dem Antrage, daß der Kriegsminister die Vorlage zurückziehen und dem Oberkriegsrath zur Prüfung unterbreiten möge.

[Beerdigung.] In Saint-Denis bei Paris wurde gestern eines der Opfer des Opernbrandes, Jeanne Clinard, unter Betheiligung von Stadtsergeanten und Feuerwehrmännern, im Beisein des Polizeipräfecten Gragnon, eines Vertreters des Seinepräfecten, des Maires und des Platzcommandanten von Saint-Denis feierlich bestattet. Die Leichen ihrer Mutter und ihres Bruders sind nicht aufgefunden worden; diejenige des jungen Mädchens hatte der Vater nur an dem Goldschmuck, den sie trug, erkannt. — Ebenso fruchtlos blieben alle Bemühungen eines Pariser Schneiders, Namens Bauju, welcher seit dem Brande Tag und Nacht bei der komischen Oper, dann in dem Hofe der Mairie Drouot und vor der Morgue umherirrte, in der Hoffnung, unter den ausgegrabenen Leichen endlich die Ueberreste seiner Frau und seiner Tochter aufzufinden, und bestatten lassen zu können. Gestern ließ der arme Mann in der Kirche Notre-Dame de Lorette vor einem leeren Katafalk eine Todtenmesse lesen.

Großbritannien.

[Jubiläum der Königin Victoria.] Am 21. Juni, Punkt 3 Uhr, soll die Bevölkerung eines jeden Dorfes im Königreiche, Eltern und Kinder, mit Musik und Fahnen nach der Gemeindewiese hinausziehen und nach Absingung der Nationalhymne und Anhörung einer Rede die Jubiläums-Eiche pflanzen. Dieselbe soll eingefriedigt und mit einer passenden Inschrift versehen den späteren Geschlechtern als die Victoria-Eiche das Andenken der fünfzigjährigen Ruhmesperiode stets wach erhalten. In Bezug auf die Königlichen Gäste, welche zum Jubiläum in London erwartet werden, scheint Folgendes festzustehen: Für Deutschland: der Kronprinz mit seiner Familie. Für Oesterreich: der Kronprinz Rudolf und der Prinz und die Prinzessin von Sachsen-Coburg-Gotha; die Kronprinzessin Stephanie ist leidend und daher der Reise nicht gewachsen. Als Geschenk des Kaisers wird der Kronprinz der Königin die Uebersendung besten Tokaiers aus den Kaiserlichen Kellern anzeigen. Für Baiern: Prinz Leopold, der zweite Sohn des Prinzregenten, und dessen Gemahlin Gisela, Tochter des Kaisers von Oesterreich. Für Baden: Prinz Ludwig, der jüngere Sohn des Großherzogs. Für Würtemberg: Prinz Wilhelm, der Neffe und Erbe des Königs. Für Dänemark: König Christian, der Vater der Prinzessin von Wales. Für Portugal: der Herzog und die Herzogin von Braganza. Für Holland: der König Wilhelm, wenn seine Aerzte dies gestatten. Für Schweden: Prinz Oskar, der zweite Sohn des Königs. Für Rußland: der Großfürst und die Großfürstin Sergius, letztere eine Enkelin der Königin. Der Papst wird sich durch einen Cardinal vertreten lassen; der Sultan angeblich durch seinen Sohn Selim, welcher europäischer Sprachen mächtig ist und dem er, wie Abdul Aziz seinem Sohne Izzedin, den Thron sichern möchte gegen das türkische Thronfolgegesetz. Ein bloßer Zufall ist es, daß sich zur Zeit des Jubiläums zwei Vertreter gefallener französischer Dynastien in England aufhalten werden: die Exkaiserin Eugenie, welche Montag von Neapel nach England abgefahren ist, und der Graf von Paris, welcher von Brüssel herüberkommt.

Rußland.

[Ein interessanter Proceß.] Nach den Meldungen Warschauer Blätter hat das neue Gesetz über den Güterankauf von Ausländern einen Streit veranlaßt, der zu einem Processe führen wird. Drei Wochen vor Bekanntmachung des Gesetzes kaufte ein österreichischer Gutsbesitzer von dem Radsimer Bürger M. ein Gut um den Preis von 58 000 Rubel und erlegte laut eines notariellen Vertrages eine Caution von 10 000 Rubel, mit der Verpflichtung, den Rest im Juni zu entrichten. Nach Bekanntmachung des neuen Gesetzes verlangte der Käufer die Caution zurück. Herr M. verweigerte dieselbe und beruft sich auf den Vertrag, in welchem deutlich stipulirt ist, daß, im Falle eine der Bedingungen des Vertrages nicht eingehalten wird, die Caution verfallen ist. Der Verkäufer behauptet, daß er die erhaltenen 10 000 Rubel bereits derart verwendet habe, daß ihm die Rückstellung derselben ohne Verlust unmöglich sei.

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 7. Juni.

Die Liegnitzer militärischen Festlichkeiten sind zu Ende. Aus den anschaulichen Schilderungen unseres Herrn Special-Berichterstatters werden unsere Leser ersehen haben, welche Anstrengungen die Bürgerschaft der Stadt Liegnitz gemacht hat, um dem militärischen Fest einen möglichst glänzenden Rahmen zu geben. Es hat sich hier einmal wieder gezeigt, was sich bei dergleichen Gelegenheiten schon so oft bekundet hat, daß die Civilbevölkerung an Allem den herzlichsten Antheil nimmt, was die Armee betrifft; es ist dies nur zu natürlich, wenn man bedenkt, daß es ja die Söhne des Volkes ohne Unterschied des Standes sind, die die Uniform zeitweilig mit dem bürgerlichen Rock vertauschen, um gern und freudig der allgemeinen Wehrpflicht zu genügen. So gehören denn in der That diejenigen Garnisonsorte zu den Seltenheiten, in welchen zwischen Civil- und Militärbevölkerung nicht das beste Einvernehmen herrscht. Bei den aus Anlaß der jüngsten militärischen Veränderungen stattgehabten Verschiebung von Truppentheilen hat sich gezeigt, daß gerade in unserer Provinz die Beziehungen zwischen dem Bürgerthum und der Armee sehr enge sind, wofür die Abschiedsfeierlichkeiten bei dem Garnisonwechsel in Hirschberg, Görlitz ꝛc. einen beredten Beweis geliefert haben. Um so mehr ist es zu bedauern, daß die militärischen Festlichkeiten in Liegnitz nicht vorübergegangen sind, ohne daß der Bevölkerung der Stadt mehrfach Anlaß zur Verstimmung gegeben worden ist. Unser Fest-Berichterstatter giebt diesen Empfindungen der Liegnitzer Bevölkerung in einer uns vorliegenden Correspondenz Ausdruck, welche, ganz unter dem Eindruck des eben Erlebten stehend, sich ruhig und besonnen, aber doch deutlich genug über den Eindruck der Absperrungsmaßregeln ausspricht, mit welche man der Opferfreudigkeit und der festlichen Stimmung der Bevölkerung zu begegnen für gut fand. Unser Correspondent geht vielleicht zu weit, wenn er schreibt, daß man in der Liegnitzer Einwohnerschaft die Empfindung hat, daß die Beziehungen zum Königs-Grenadier-Regiment durch das Jubiläumsfest jedenfalls nicht inniger gestaltet worden seien. Denn diejenigen Anordnungen, welche im Publikum Mißstimmung erregt haben, sind doch nicht dem ganzen Regiment zuzuschreiben. Außer dem Publikum hat sich aber auch die Liegnitzer Presse über mangelndes Entgegenkommen zu beklagen. Die Liegnitzer und schlesische Presse, ohne Unterschied der Parteien, hat redlich das Ihrige dazu beigetragen, die Festfreude der Liegnitzer Bevölkerung zu beleben, das Interesse der Bewohner an dem militärischen Jubelfest zu steigern. Liberale wie conservative Blätter haben aus Anlaß des Jubiläums Artikel gebracht, in welchen der ruhmreichen Geschichte des Königs-Grenadier-Regiments mit freudiger Dankbarkeit gedacht war. Begierig greift Jeder nach solchen Festtagen, wie sie Liegnitz gefeiert, nach der Zeitung, um die Beschreibung des Festes mit größter Antheilnahme zu lesen. In Liegnitz ist aber, wie unser Berichterstatter schreibt, bei dieser Gelegenheit die Presse in einer Weise behandelt worden, wie dies anderwärts ganz ungewöhnlich ist.

— Das hiesige Comité für Kinder-Ferien-Colonien beabsichtigt auch in den diesjährigen Sommerferien im Hinblick auf die günstigen Erfolge der Vorjahre eine größere Anzahl Kinder in ländliche Colonien unter Aufsicht von Lehrern bezw. Lehrerinnen zu entsenden und hat deshalb an die Schuldeputationen das Ersuchen gestellt, Vorschläge bezüglich der auszuwählenden Schulkinder zu machen. Die Rectoren werden daher von der Schuldeputation veranlaßt, im Sinne der bereits in den Vorjahren erlassenen Verfügungen Vorschläge bezüglich der geeigneten Kinder einzureichen. Die Zahl derselben darf sich an jeder Schule ohne jede Ausnahme auf höchstens fünf belaufen. Im Anschlusse an diese Mittheilung sei noch bemerkt, daß oft die bedürftigsten Kinder nicht der Wohlthat der Colonien theilhaftig werden können, weil es ihnen meist an ausreichender Kleidung und Wäsche fehlt, die Mittel zu ihrer Beschaffung aber flüssig zu machen, dem Comité leider unmöglich ist. Hier wäre nun der Privatwohlthätigkeit ein reiches Feld eröffnet, auch würde es von großem Vortheil für die gute Sache sein, wenn es den Schuldirigenten gelänge, die Herren und Damen vom Schulvorstande für diese Angelegenheit zu erwärmen.

Die XXIV. internationale Maschinen-Ausstellung zu Breslau, verbunden mit Maschinenmarkt.

T. Auf dem Ausstellungsplatze herrscht noch heute, wo wir dies schreiben, fieberhafte Thätigkeit. Aber es wird noch viel Fleiß und Anstrengung dazu gehören, um bis morgen, dem Eröffnungstage, den Markt mit allen seinen Ausschmückungen fix und fertig herzustellen. Wir haben aber zu der Marktcommission und dem Ingenieur vom Platze das Vertrauen, daß wie seit Jahren am Eröffnungstage kein Nagel mehr fehlen wird — war es uns doch seit Decennien vergönnt, die Breslauer Ausstellung stets als Muster von Pünktlichkeit und Accuratesse ähnlichen Unternehmungen gegenüber stellen zu können. Leider war die Witterung dem Aufbau der verschiedenen Hallen wenig günstig und namentlich der starke Gewitterregen am gestrigen Nachmittag hat nicht nur den südlichen Theil des Platzes mehrere Fuß unter Wasser gesetzt, sondern auch fast alle Anstricharbeiten illusorisch gemacht. Hoffentlich können wir während des Maschinenmarktes einen klaren wolkenlosen Himmel vermerken. — Bereits in unserem ersten Berichte erwähnten wir, daß die Eintheilung des verhältnißmäßig beschränkten Platzes, trotz einer Ausstellerzahl von beinahe 300 Firmen, eine ganz vorzügliche zu nennen sei; trotz der nicht unbedeutenden Verbreiterung des Mittelganges, bequem angelegten Querwegen, die ein Passiren des Marktplatzes nach fast allen Richtungen hin gestatten, ist eine Verringerung des Flächenraumes kaum zu bemerken. Bei unserem heutigen Rundgange vermißten wir leider wiederum eine Anzahl der Firmen, die seit dem Jahre 1864 — also seit 24 Jahren — den Markt regelmäßig beschickten Es werden kaum noch 20 Aussteller aufzuweisen sein, die gleich uns s. Z. die neue Gründung mit frohen Hoffnungen begrüßten. Das Aussehen des Marktes hat sich während dieser langen Zeit vortheilhaft geändert. Wir können auch diesesmal die Herren Aussteller versichern, daß bei den diesjährigen guten Ernteaussichten der Markt einen lebhaften Umsatz verspricht, die Resultate desselben hängen immer nur von dem wirklichen Bedürfniß ab. — Sämmtliche Ausstellungshallen, die von der Commission besorgt sind, sehen einander sehr ähnlich, haben ein gefälliges Aeußere und bieten den Ausstellern und ihren mannigfachen Artikeln vollkommenen Schutz. Bezüglich der Privathallen wäre es wünschenswerth, wenn noch einige zur Disposition gestellt würden, da dieselben doch schon gar zu sehr durch den Zahn der Zeit benagt sind, dergleichen Baulichkeiten passen nicht mehr recht in den Rahmen der heutigen Ausstellung, die nicht nur in ihrer Totaleinrichtung, sondern auch in der mustergiltigen Aufstellung der officiellen Hallen ihres Gleichen sucht. Die Platzeintheilung ist ähnlich der früheren, nur ist der dazu vom Ingenieur Herrn Lezius angefertigte Plan übersichtlicher, weil man durch die Eintheilung des Planes in Quadrate und das untenstehende, alphabetisch geordnete Namensverzeichniß jeden der Aussteller augenblicklich herausfinden kann. Die diesjährige Versicherungssumme sämmtlicher Ausstellungsobjecte beträgt ca. eine Million Mark. Der in unserem Vorberichte bereits erwähnte Steam-Digger, resp. Frank-Proctors Dampfspatenpflug, der während der Ausstellungstage dicht bei Breslau arbeiten sollte, ist von dem Generalvertreter aus Baden-Baden nicht hergesandt worden, weil der einzig fertige Spatenpflug nur 11½ Zoll (30 Ctm.) tief gräbt, mithin für die schlesischen Verhältnisse nicht paßt. Mitte Juli dagegen, spätestens Anfang August, dürfte ein größerer Steam-Digger hier arbeiten, wovon wir unsere Leser seinerzeit benachrichtigen werden. — Die theilweise bereits vollendete Aufstellung einzelner Firmen gestattet uns schon heut eine Besprechung derselben, welche wir mit Robey u. Comp., Breslau, beginnen wollen, weil diese bedeutende Firma schon seit Mitte Mai einen Schober auf dem Ausstellungsplatz errichtet hat, der dem vorübergehenden Publikum zu vielen Spöttereien Veranlassung gegeben hat. Dieser Schober ist aus jungem, noch sehr zartem Klee, 30 Ctr., und 210 Centner Oswitzer Rieselgras unter strömendem Regen, wenn wir nicht irren am 15. Mai, eingesetzt worden. Das Preßfutter ist bis heut vollkommen fertig und wird am ersten Maschinenmarkttage im Beisein von bekannten Landwirthen geöffnet. Von der Reife des Futters, das ein dem Pflaumenmus ähnliches Aussehen hat, haben wir uns bereits vor einigen Tagen überzeugt und glauben auch, daß es gern von den Wiederkäuern angenommen werden wird. — Außerdem ist die sonstige Ausstellung eine reichhaltige. Wir erwähnen von den mannigfachen Objecten die rühmlichst bekannten Locomobilen mit diversen Dreschmaschinen, eine Patent-Dampfmaschine, Centrifugalpumpe, diverse Drills, Pferderechen, Cultivatoren, Viehfutterdämpfapparate ꝛc. ꝛc., durchweg von besonderer Güte und tadelloser Beschaffenheit. — Nicht weit vom Eingange, rechts, fallen dem Besucher die zahlreichen Ausstellungs-Gegenstände der Fabrik von H. Lanz in Mannheim in die Augen. Diese Firma beschäftigt sich ausschließlich mit dem Bau von Locomobilen und Dreschmaschinen, Göpel- und Futterschneidemaschienen. — Eine ähnliche reiche Ausstellung, wenn auch auf anderem Gebiete, weist die Eisenbahnen-

---

Dann hast Du ja noch immer Zeit zu wählen. Wenn Du nicht die Mühen des Ministerpräsidiums übernehmen willst, kannst Du ja Obergespan werden und das ist auch eine schöne Stelle!"

Náczi Bácsi gilt als der Weise der Familie, und da diese seinen Ideen unbedingt zuzustimmen pflegt, zeigt sich der Vicenotar bereit, Ministerpräsident oder Obergespan zu werden, und nun wird die ganze Gevatterschaft des Comitats aufgeboten, um ihm zu einem Mandat zu verhelfen. Auf den Grundbesitz wird eine Hypothek aufgenommen, dann setzen sich die Gevattern in den umliegenden Dörfern fest, sie trinken wochenlang mit den Wählern, versprechen den Bauern freien Tabak und den Nachlaß aller Steuern, schimpfen auf die Regierung, bis ihnen der Athem ausgeht, und das Resultat ist, daß Pista zum Abgeordneten gewählt wird. Er ist nun in der Familie so populär, daß es dem Náczi Bácsi um seine eigene Popularität bange wird, aber, weiß Gott, wie das kam, er sitzt nun schon das dritte Jahr im Parlamente, aber der Ministerpräsident rührt sich nicht von der Stelle. Und doch war seine erste Rede von einem kolossalen Erfolge begleitet! Die ganze Opposition sah ihn mißtrauisch an, als er gegen die Regierung loszog. Denn sie ahnten bereits, daß er sich zu ihrem Führer aufwerfen wolle, und die Majorität lachte, daß das Haus davon erzitterte. Bei seiner zweiten Rede ward noch immer viel gelacht, aber bei der dritten, da wurde es den Regierungsmännern bereits angst und bange; sie liefen Alle hinaus in die Couloirs und rauchten Cigarretten, und nun mochte er so viel reden, als ihm beliebte, die Majorität flüchtete sich immer, so oft er sich von seinem Sitze erhob.

So ging es die ganzen drei Jahre hindurch, und als er neuerdings auftrat, da fiel er mit einer Einstimmigkeit durch, welche ihn in Erstaunen setzte. Die Zeiten hatten sich seitdem geändert. Seine geehrten Wähler, welchen er vor den Wahlen so eifrig den Hof gemacht hatte, lasen in den Zeitungen, daß er blos Dummheiten rede, und wenn ihm in aller Ergebenheit Vorstellungen gemacht wurden, war er grob mit ihnen; nun ja, er hatte es ja drei Jahre lang nicht nöthig, höflich mit ihnen zu sein!

Da ist der alte Vastuskó ein ganz anderer Mensch. Er ist in Bereg-Uj-Nádas schon zum dritten Male zum Abgeordneten gewählt worden, er hat während der ganzen neun Jahre nicht ein einziges Mal gesprochen, es sei denn, daß er „Ja" oder „Nein" sagen mußte, und er geht heuer, wo es den Kampf um das fünfjährige Mandat gilt, mit frischem Muth daran, sich wählen zu lassen, und er wird auch gewählt werden, er weiß es bestimmt. Der ist aber auch ein ganz anderer Mensch. An jedem Feiertage fuhr er nach Bereg-Uj-Nádas heim und wenn er einen Wähler von der Ferne sah, grüßte er so höflich, als ob dieser der Obergespan wäre. Er trank seinen Wein nie allein, sondern immer in Gesellschaft seiner Wähler, und wenn einige Wähler nach Budapest kamen, quartierte er sie alle bei sich ein und zeigte ihnen alle Sehenswürdigkeiten. Er stellte ihnen sein Bett und sein Sopha zur Verfügung, und wenn er sich auch auf den Kasten schlafen legen mußte. Er wußte, daß ihm das bei den Wahlen zu Gute kommen werde. Jeder Student und jeder Commis, welcher aus seinem Wahlbezirke nach Budapest kam, brachte einen Empfehlungsbrief mit sich und der gute Herr Vastuskó antichambrirte zwei Stunden lang bei einem Schnittwaarenhändler, um dem von einem seiner Wähler empfohlenen Commis eine Stelle zu verschaffen, oder trug die Feuilletons der Studenten selbst zu einem Redacteur, damit dieser sie abdrucken lasse, denn der junge Mann hat schon zu Hause, im „Bereg-Uj-Nádasi-Figyelö", durch seine Feuilletons Aufsehen erregt, und es geht nicht an, daß man dem hauptstädtischen Publikum ein solches Vergnügen entziehe. Ueber jeden dieser Schritte des Abgeordneten Vastuskó wird getreulich nach Hause berichtet, es werden ihm immer mehr Commis und Studenten auf den Hals geschickt, man sieht ihn nur noch in der Gesellschaft dieser seiner Schutzbefohlenen. Sie rauchen seine Cigarren und borgen Geld von ihm, sie ruiniren seine Möbel und wollen Freikarten zu allen möglichen und unmöglichen Vorstellungen haben, und wenn er den Wunsch auch nur eines Einzigen nicht zu befriedigen vermag, läuft er Gefahr, zehn Wähler zu verlieren. Ja, wenn er so auftreten könnte, wie der Herr von Szalmásy in Kakas-Berettyó, dann wäre es freilich ganz was Anderes. Dann würde er sämmtliche Studenten und Commis zum Teufel jagen; dann hätte er es blos nothwendig, mit dem Hauptkortesch einmal zu conferiren, diesem eine große Anweisung in die Hand zu drücken, eine kurze Candidatenrede zu halten und beruhigt zu warten, bis man ihm das Mandat in das Haus bringt. Der Hauptkortesch versammelt seine Nebenkortesche um sich, die blanken Hundertguldennoten fliegen wie Spreu von einer Tasche in die andere, man vertheilt sie im Wahlbezirke, läßt die gegnerische Partei bei jeder Gelegenheit jämmerlich durchprügeln, zahlt, wenn es sein muß, täglich fünf Eimer Wein, drückt jedem Wähler einige kleine Banknoten in die Hand und verspricht ihm, wenn er seine Stimme abgegeben hat, einige größere, den Korteschen winkt ein kleines Vermögen, wenn Alles zur Zufriedenheit abläuft, sie wachen daher mit Argusaugen, daß ihrer Heerde Keiner entlaufe, und wenn sich nicht alle Elemente gegen sie verschwören, ist Herr v. Szalmásy der Abgeordnete von Kakas-Berettyó, ohne daß es ihm die geringste Mühe verursacht hätte. Es hat ihn blos dreißig- oder vierzigtausend Gulden gekostet.

Er hat es leicht, was beginnt aber der arme Candidat, der einem solchen Rivalen gegenübersteht und sich dennoch mit eiserner Kraft an sein Mandat klammert? Es währt noch viele Wochen, bis die Wahlen stattfinden, im Parlamente wird noch munter gesprochen und gestimmt, aber ihn läßt die Unruhe nicht länger in Budapest. Der Kampf um das fünfjährige Mandat wird ein doppelt so schwerer sein, als er es um das dreijährige war, und man kann deshalb nicht früh genug heimwärts ziehen, um nachzuschauen, wie die Dinge stehen und die Wahl vorzubereiten. Die Hoffnung, daß er keinen Gegencandidaten haben werde, ist eine sehr schwache, und er ist kaum in seinem Wahlbezirke angelangt, als er zu seinem Entsetzen erfährt, daß sich heuer nicht weniger als zwölf Candidaten um sein Mandat bewerben. Und wenn er seinen letzten Heller, wenn er sein Leben opfern muß, er kann vom Mandat nicht lassen, denn sonst sinkt er in ein Nichts zurück, aus welchem er sich nie mehr zu erholen vermag. Mitten auf dem Marktplatze steht die Tribüne, von welcher er seine Rede gegen die übrigen Candidaten losdonnert. Seine treuen Anhänger und Kortesche verbreiten im Stillen über die Gegencandidaten allerlei kleine unschuldige Gerüchte. Danach wäre der Eine wegen elffachen Raubmordes zum Tode verurtheilt gewesen, durch einen Gnadenact aber gerettet worden; der Andere sei ein Falschmünzer, der die Wähler mit falschem Gelde besteche, und die Folge hiervon wird sein, daß die Wähler ebenfalls ins Zuchthaus kommen. Diese Gerüchte werden so nachdrücklich colportirt, daß von den zwölf Abgeordneten-Candidaten von Kisujfalu jedem mindestens dreihundert Jahre Kerker zugemessen werden müßten, wenn sich nur der zehnte Theil der umlaufenden Gerüchte bewahrheiten würde. Wenn die Candidatenrede gehalten und die Gegner genügsam angeschwärzt sind, dann wird bei sämmlichen Honoratioren ein Besuch abgestattet. Man nimmt die Kinder auf den Schooß und steckt ihnen ein Zuckerplätzchen in den ungewaschenen Mund; dem elfjährigen Sohn, welcher soeben in der Gymnasialklasse mit Pauken und Trompeten durchgefallen ist, stellt man eine Staatssecretärstelle in Aussicht; das Hausfräulein, welches schielt und rothhaarig ist, findet man zum Verwechseln ähnlich mit der Gräfin Irma Andrássy und stellt ihr gleichzeitig seinen eigenen Sohn, der ein ganz verflucht fescher Bursche ist und von den Pesterinnen schier zerrissen wird, zur Verfügung; der Mama macht man ein Compliment über ihre Taille, welche schon vor fünfundzwanzig Jahren spurlos verschwunden ist, und dem Papa verspricht man, daß die Eisenbahn zum großen Thor seines Granariums hinein- und bei dem anderen wieder hinausgehen werde.

Wenn er all' diese Dinge in der gehörig ernsten und discreten Weise vorzubringen vermag, dann ist sehr viele Aussicht dazu vorhanden, daß er seine elf Mitconcurrenten aus dem Felde schlägt. Aber ein hartes, fürchterlich hartes Stück Arbeit bleibt es jedenfalls, und mancher Abgeordnete des ungarischen Parlaments, welcher in den nächsten Tagen hinausziehen wird, um sich das fünfjährige Mandat zu erkämpfen, ist heute so muthlos, als ob er allein einer ganzen Armee eine Schlacht liefern müßte.

M. V.

Materialfabrik von **Orenstein und Koppel** (Filiale Breslau) auf. Hier finden wir fast nur Novitäten, die auf dem Breslauer Maschinenmarkte überhaupt noch nicht ausgestellt waren. Wir erwähnen hiervon die Schmalspurlocomotiven, eine Bergwerksbahn mit stählernen Kippwagen, einen schmalspurigen transportablen Landwirthschafts-Universalwagen; letztere können je nach Bedürfniß in acht verschiedene Gestalten umgewandelt werden, ein schmalspuriges Eisenbahn-Velociped, eine Fuhrwerksbahn als Ersatz für Chausseen, ein Tramway-Gleis mit einem Pferdebahnwagen nach neuester Construction 2c. 2c. Die Firma von **Stanisl. Lentner** zu **Breslau**, empfohlen durch die vorzüglich accurate Arbeit, hat auch dieses Jahr eine Collection diverser Dampfmaschinen, einen stehenden Röhrenkessel, ferner diverse Transmissionstheile 2c. und einen Kleinmotor ausgestellt. — Zu den mannigfachsten Ausstellungen ist die von **P. Lübke** zu zählen. Namentlich sind es Molkereigeräthe, die wir vertreten finden. Nicht weit davon befindet sich die wie stets überaus reiche Ausstellung von **Herz und Ehrlich**, auf welche wir noch zurückkommen werden. Ferner Locomobile mit Dreschmaschine, diverse Kleereiniger, Trieurs, Düngerstreuer, Pflüge, Drillmaschinen, Geflügelmästmaschine 2c. Alle diese Maschinen und Geräthe stammen aus renommirten Fabriken. — **Gustav Hertel-Breslau**, Vertreter von Garrett, Smitt & Comp. aus Buckau bei Magdeburg, ein nie fehlender Besucher des Marktes, hat auch dieses Mal seine bewährten Locomobilen und Dreschmaschinen, nächstdem Siedemaschinen, Pferdeharken, Haferquetschen, Kleereibemaschinen, Pferderechen 2c. am Platze. — Durch eine gewaltige, mit Wellenblech gedeckte Halle kennzeichnet sich die Ausstellung von **J. Kemna zu Breslau**. Als Vertreter von bedeutenden englischen und deutschen Firmen, führt Kemna nur renommirte Maschinen, aber auch als Fabrikant eigener Maschinen und Geräthe darf der Herr Aussteller keine Concurrenz scheuen. Die Ausstellung ist hier eine so vielseitige, daß wir nur Nachfolgendes erwähnen wollen: Locomobilen und Dreschmaschinen, Kleereiber, Düngerstreuer, Getreide- und Grasmähemaschinen, Dreschmaschinen eigener Construction, Drill- und Dibbelmaschinen, diverse Düngergabeln, Spaten, Hacken 2c. — Wer gute und dabei preiswürdige Drahtsachen resp. Flechtereien verlangt, der suche sich die Firma von **Th. Prokowski**, rechts vom Haupteingange, auf. Gartenthore, Zäune, moderne Gartenmöbel, Volieren, Hühnerställe sind in verschiedenen Exemplaren vertreten. Derselbe Aussteller fertigt aber auch Getreide-Sortir-Cylinder, Pleudern, Wurfmaschinen 2c. mit vielem Geschick an. — **Shorten und Easton, Breslau**, ist eine alte wohlrenommirte Firma, die es sich immer hat angelegen sein lassen, zur Hebung des Maschinenmarktes das Ihrige beizutragen. Die hier ausgestellten Locomobilen und Dreschmaschinen sind von so bekannter Leistungsfähigkeit bei ruhigem Gange, daß wir uns jedes weiteren Wortes darüber enthalten. Aber auch die anderen Ausstellungsobjecte, wie Pumpen, Mähmaschinen, Drillmaschinen 2c. sind von tadelloser, solider Arbeit. — **Gebrüder Stern, Breslau**, ein rühriges Geschäft, welches viele fremde, namentlich auch renommirte englische Firmen vertritt, hat auch am hiesigen Platze eine reichhaltige Collection ausgestellt. Wir heben davon hervor diverse Handgeräthe und Werkzeuge, Locomobilen und Dreschmaschinen, Göpel, Wurfmaschinen, Schrotmühlen, Kartoffelsortirer, Drillmaschinen, Pferderechen, Windfeien, Rübenschneider, Heuwender 2c. 2c. Der diesmalige Markt bietet im Allgemeinen so viel Neues und Interessantes, wie dem Besucher seit Jahren nicht geboten worden ist, wir können daher nur zu fleißigem Besuch rathen. (Fortsetzung folgt.)

---

* **Von der Universität.** Behufs Erlangung der Doctorwürde in der juristischen Facultät wird am Freitag, 10. Juni, Mittags 12 Uhr, im Musiksaale der Universität Herr Referendar Ludwig **Brink** seine Inaugural-Dissertation: „Bestellung der dinglichen Rechte an fremden Immobilien im Mittelalter" öffentlich vertheidigen. Als officielle Opponenten fungiren die Herren stud. jur. Richard **Rive**, cand. jur. Franz **Peters** und Referendar Dr. jur. Hans **Hager**.

* **Von der Universität.** Bei der am 6. cr. stattgehabten Promotion des Herrn Karl Broßmann fungirte als officieller Opponent nicht Herr Georg Tiete, sondern Herr **Georg Opitz** aus Striegau.

—p. **Evangelischer Bund zur Wahrung der deutsch-protestantischen Interessen.** Zur Wahrung der deutsch-protestantischen Interessen hat sich am Ende des vorigen Jahres ein evangelischer Bund gebildet, der nun schon durch alle Gauen Deutschlands sich auszubreiten beginnt. Seine Aufgabe ist eine doppelte. Er will im Kampfe gegen die wachsende Macht Roms die evangelischen Interessen auf allen Gebieten wahren, der Beeinträchtigung derselben durch Wort und Schrift entgegentreten, dagegen allen Bestrebungen wahrer Katholicität und christlicher Freiheit im Schooße der katholischen Kirche die Hand reichen. Er will andererseits gegenüber dem Indifferentismus und Materialismus der Zeit das christlich-evangelische Glaubensbewußtsein stärken, gegenüber dem lähmenden Parteitreiben den innerkirchlichen Frieden pflegen, gegenüber der landeskirchlichen Getheiltheit des evangelischen Deutschlands die Wechsel-Beziehungen zwischen den Angehörigen der einzelnen Landeskirchen beleben und mehren. Auf Grund dieses Programms ist nun eine Anzahl Herren (Laien und Geistliche) aus Breslau und der Provinz Schlesien zusammengetreten, um einen schlesischen Zweigverein des evangelischen Bundes zu gründen. Zu diesem Zweck wird am Montag, 13. d. M., Nachmittags 3 Uhr, zu Breslau im großen Saale des „König von Ungarn" auf der Bischofsstraße eine Versammlung stattfinden, zu welcher die evangelischen Männer jeder Partei- und Lebensstellung eingeladen sind. An demselben Tage, Vormittags 10 Uhr, wird auch die Sterbekassen-Conferenz evangelischer Geistlicher in Breslau tagen.

r. **Kunstgewerbeverein zu Breslau.** In der letzten Sitzung hielt Herr Martin Kimbel einen Vortrag über „Stoffe und Decoriren mit denselben", welcher durch das reiche Material an Geweben und Skizzen, das dem Verein gleichzeitig vorgelegt wurde, ein äußerst interessanter war. Der Vortragende besprach zuerst in kurzen Abrissen die menschliche Bekleidung, welche, von dem Schurz der wilden Völkerschaften beginnend, bei den Orientalen später zu einer vollständigen aber einfachen Umhüllung des Körpers fortschreitend, bei den Griechen und Römern zu der classisch schönsten Gewandung wird. Die Trachten der byzantinischen, gothischen und späteren Perioden wurden sodann erörtert und in ihren Haupteigenthümlichkeiten durch gleichzeitige Skizzirung an den vorbereiteten Modellzeichnungen erläutert. Bei den Kopftrachten zeigte der Vortragende ein persisches mit gelber Seide gesticktes Wollgewebe, sowie türkische und indische Turbanstoffe. Nach einigen kurzen Bemerkungen über die Verwendung von Stoffen und Teppichen zur Innendecoration im Alterthum und Mittelalter, in welchen Zeiten ein Drapiren, d. h. Faltenlegen in unserem Sinne wenig stattfand, ging der Redner zu den Arbeiten der Neuzeit, speciell unseres Jahrhunderts, über. An einer Menge von Stoffen deutschen, französischen, orientalischen u. a. Fabrikates wurden sodann die Grundprincipien der wechselnden Stilepochen erklärt. Wie auch die später folgende Debatte klarstellte, wäre gegenwärtig speciell gegen einzelne Mißbräuche anzukämpfen, wie: Hineinzwängen schwerer unschmiegsamer Stoffe in künstliche Faltenlagen; unrichtiges Zerstückeln abgepaßter Vorhangstoffe behufs Verwendung zu Möbelbezügen. Der Redner sprach ferner den Wunsch aus, daß bei dem allgemeinen Wunsche nach stilgerechter Zimmerdecoration das Princip der künstlerischen Einfachheit mehr gewahrt bleiben möge; mehr würde hierdurch erreicht, als durch die Verwendung werthlosen Materials, das der Sucht nach Effect, aber nicht dem wahren guten Geschmack entspräche. Unter den vorgelegten Stoffen erregten besonderes Interesse einige echt japanische Stickereien und Gewebe in pikanten, reizvollen Ornamenten und Mustern ausgeführt. Nächsten Mittwoch findet ein Debatten-Abend statt. Es werden an demselben kunstgewerbliche Gegenstände vorgelegt werden. (Näheres siehe im Inseratentheil.)

—d. **Norddeutsche Edel- und Unedelmetall-Industrie-Berufsgenossenschaft, Section I Breslau.** Unter dem Vorsitz des Herrn Paul **Körner** fand heute Vormittag 11 Uhr im Hotel de Silésie die ordentliche Generalversammlung statt. Aus dem zunächst vorgetragenen Geschäftsbericht des Sectionsvorstandes ist Folgendes hervorzuheben: Die Section, welche mit 64 Betrieben und 1422 versicherten Personen ins Leben trat, zählt jetzt 79 Betriebe mit zusammen 1722 versicherten Personen. Die Section zerfällt in 4 Vertrauensmännerbezirke, umfassend 1) die Provinzen Preußen und Posen, 2) den Regierungsbezirk Oppeln, 3) den Regierungsbezirk Breslau und 4) den Regierungsbezirk Liegnitz. In der Zeit vom 1. October 1885 bis Ende 1886 sind von den Sectionsmitgliedern 15 Unfälle zur Anzeige gebracht worden. Davon ist in zehn Fällen die Entschädigungsverbindlichkeit der Berufsgenossenschaft nicht in Anspruch genommen worden, weil die Verunglückten vor Ablauf von 13 Wochen nach dem Unfalle vollständig wieder hergestellt wurden. 5 Unfälle dagegen haben Invalidität der Verletzten nach sich gezogen. Das Jahr 1887 ist bis jetzt ungünstiger verlaufen. Es sind bis zum 1. d. M. bereits 9 Unfälle angemeldet worden, darunter auch 1 Todesfall. Die Verwaltungskosten der Section bezifferten sich auf 1030 M. An Stelle der ausscheidenden Vorstandsmitglieder der Section wurden die Herren Th. **Oesmann** wieder- und Max **Raphael** neu-, zu deren Stellvertretern die Herren E. **Ruprecht** und Roland **Sticher**, sämmtlich in Breslau, wiedergewählt. Die Wahl eines Beisitzers zum Schiedsgericht fiel auf Director Hugo **Wolff**-Breslau; zu dessen Stellvertretern wurden die Herren **Nitschmann** und **Rose** in Breslau erwählt. An Stelle des verstorbenen Stellvertreters des zweiten Beisitzers wurde Herr **Helm**-Breslau gewählt. Demnächst wurde der Verwaltungskosten-Etat der Section I für das Jahr 1885 in Einnahme und Ausgabe auf je 2000 M. festgestellt und beschlossen, die Mittel des erforderlichen Betriebsfonds auf dem Wege des Umlageverfahrens zu beschaffen. Nachdem hierauf dem Vorstande Decharge ertheilt worden, fand zum Schluß eine Vorbesprechung über die auf die Tagesordnung der diesjährigen, am 21. d. M. zu Berlin tagenden ordentlichen Genossenschafts-Versammlung gestellten Gegenstände statt.

* **Sommerfahrpläne.** Der soeben erschienenen Ausgabe III (Juni) des **Reichs-Coursbuches**, (bearbeitet im Coursbureau des Reichspostamts, Verlag von **Julius Springer** in Berlin) entnehmen wir folgendes: Im Anschluß an die Sommerschnellzüge zwischen Eger und Nürnberg ist eine Tagesverbindung mit durchgehenden Wagen zwischen Frankfurt a. M. und Prag eingerichtet, welche auch den Verkehr mit den böhmischen Bädern vermittelt. — Die Schnellzugverbindung zwischen Berlin und München bz. Lindau über Saalfeld-Probstzella, welche auf der Strecke Berlin-Weißenfels durch Benutzung des Berlin-Frankfurter Schnellzugs hergestellt worden ist, hat während des Sommers für diese Strecke in der Richtung nach Berlin einen besonderen Anschlußzug erhalten, mittelst dessen man bereits 11^{45} (statt sonst 12^{30}) nach Berlin (Anhalter Bahnhof) gelangt. — In ähnlicher Weise ist der Morgenschnellzug von Berlin nach Frankfurt a. M. bezüglich der Strecke Berlin-Eisenach in 2 besondere Züge zerlegt worden, von welchen der 8^{10} aus Berlin Anhalter Bahnhof abfahrende die Reisenden nach Eisenach und den vorliegenden Stationen, der 8^{50} abgehende Zug ausschließlich die Reisenden nach und über Bebra hinaus aufnimmt. Von Frankfurt a. M. über Heidelberg nach Basel ist (im Anschluß an den Schnellzug aus Berlin 6^{55} über Magdeburg-Nordhausen) ein dreiklassiger Schnellzug ab Frankfurt 7^{0} an Basel 1^{56} eingerichtet, mit dem man Bern 6^{16}, Zürich 5^{40}, Chur 10^{40} erreicht. Dem Gegenzuge in umgekehrter Richtung fehlt der Anschluß aus der Schweiz. Man fährt erst von Heidelberg ab 6^{0}, ist in Frankfurt 7^{52}, in Berlin Anhalter Bahnhof 8^{55}. — Die Gotthardzüge sind durch einen beschleunigten Schnellzug zwischen Basel und Mailand vermehrt worden, der aber nur I. Klasse fährt: ab Basel 7^{0} in Mailand 7^{15} — ab Mailand 9^{55} in Basel 8^{0}. Die in Basel ankommenden Morgenzüge, sowie die dort abgehenden Abendzüge vermitteln den Anschluß zwischen diesen neuen Zügen und London, Paris, Straßburg, Köln, Berlin. — Eine neue Verbindung ist zwischen Königsberg Pr. und **Breslau**-Wien über Inowrazlaw-Gnesen-Posen eingerichtet worden. — Der Nacht-Expreßzug über den Brenner ist in der Richtung aus Italien fortgefallen. — Um in Berlin den Anschluß an den Morgenzug nach Rostock-Gjedser-Kopenhagen, sowie nach Stralsund-Malmö-Stockholm sicher zu erreichen, empfiehlt sich nunmehr der Umweg über Cormons-Wien-**Breslau**, mittels dessen zwei Posten in Berlin schon 5^{45} eintreffen. — Eine neue Tagesverbindung ist zwischen London-Queensborough und Vlissingen geschaffen. Durch dieselbe wird der Verkehr nach und aus England, vornehmlich für das östliche Deutschland, gegenüber den belgisch-englischen Verbindungen über Ostende erheblich beschleunigt. — Während man nämlich mit den Abendzügen von Berlin, wie von Hamburg über Ostende mit 30 bezw. 29 Stunden Fahrzeit um 3^{43} nach London gelangt, kommt man auf dem Wege über Vlissingen schon am Abend vorher (9^{30}), also nach 24 bezw. 23 Stunden in London an und erreicht mittels der ins Innere von England, sowie nach Schottland und Irland abgehenden Abendzüge fast alle englischen Orte, die Hafenstädte Liverpool, Southampton, Plymouth, Londonderry, Queenstown 2c. beträchtlich früher als durch Belgien. — In der Richtung nach Deutschland gewährt die neue englisch-niederländische Tages-Verbindung dem südlichen und südwestlichen Deutschland keine Vortheile, weil die Abfahrt aus London schon 7^{15}, bei der belgischen Verbindung aber erst 9^{40}, die Ankunft in Köln aber beiderseits fast zu gleicher Zeit erfolgt. Um so größere Vortheile werden dem östlichen und nördlichen Deutschland und Europa zu Theil. Man trifft in Berlin 7^{15} (also $6\frac{1}{2}$ Stunde früher, als über Ostende) ein, in Hamburg über Hannover 6^{53} (statt 8^{5}), in Leipzig 8^{13} (statt 5^{45}), in Dresden 10^{54} (statt 8^{24}), in **Breslau** über Berlin 4^{0} (statt 10^{50}), in Posen 2^{44} (statt 11^{15}). Man erreicht ferner die für die englisch-belgische Morgenpost nicht zugänglichen Anschlüsse nach Schweden über Berlin-Stralsund-Malmö, nach ganz Rußland über Königsberg-Eydkuhnen bez. **Breslau**-Warschau und **Breslau**-Krakau-Lemberg-Odessa. — Auch die oben erwähnte Sommerverbindung Berlin-Stralsund-Malmö-Stockholm hat eine Verbesserung erfahren, indem die Dauer derselben auf den Zeitraum vom Mai bis Ende October ausgedehnt, auch zu Gunsten der Anschlußzüge in Berlin die Abfahrt von dort um 10 Minuten später (8^{10}) gelegt worden ist. — Ferner ist die Sommer-Courierzug-Verbindung Königsberg-St. Petersburg gegen den vorigen Sommer durch frühere Ankunft und spätere Abfahrt nach bez. von St. Petersburg und dadurch gewonnenen Anschluß an die Courierzüge nach bez. von Moskau verbessert worden. Man erreicht Morgens um 9^{0} aus Berlin abfahrend St. Petersburg 7^{40}, Moskau 10^{30}, letzteren Ort also in 49 Stunden. Die Rückfahrt dauert 47 Stunden: ab Moskau 9^{0} an Petersburg 11^{0}, ab Petersburg 11^{30} an Berlin 8^{12}. Diese Verbindung soll vom 15. Mai bis 31. Octbr. bestehen bleiben.

* **Telephon-Anschluß.** Diejenigen Personen, welche noch in diesem Jahre Anschluß an die hiesige Stadt-Fernsprecheinrichtung erhalten wollen, müssen ihre Gesuche bis spätestens 1. Juli der hiesigen Ober-Postdirection einreichen. (Näheres s. Inseratentheil.)

* **Concert-Etablissement „Tivoli".** Das für Montag angekündigte Monstre-Concert wurde, wiewohl das Wetter wenig günstig war, im Garten abgehalten. Die Betheiligung des Publikums war eine sehr rege. Allseitigen Beifall fand die bei eingetretener Dunkelheit ausgeführte elektrische und bengalische Beleuchtung des Gebirgslandschaftsbildes über der Grottenpartie und das auf dem Hochplateau der Landschaft abgebrannte Feuerwerk. Wie wir vernehmen, wird die Beleuchtung des Panoramas an regenfreien Abenden wiederholt werden.

* **Wiedereröffnung des „Helm-Theaters".** Die Saal-, Garten- und Restaurations-Räume des auf der Nicolaistraße belegenen, ehemals **Wiesner**'schen Etablissements werden sich Sonntag, den 19. d. Mts., dem Publikum wieder öffnen. Der Saal und der scenische Apparat der Bühne haben eine durchgreifende Renovation erfahren und sollen nunmehr wiederum täglich je nach den Witterungsverhältnissen im Garten oder Saale Theatervorstellungen — Operette und Gesangsposse — bei mäßigen Eintrittspreisen veranstaltet werden.

—ϱ **Anlage neuer Straßen und Plätze in der Odervorstadt.** Die Odervorstadt, welche seit der Kassirung des Matthiasfeldes und der Anlage einer Reihe neuer Straßen außerordentlich verschönert worden ist, soll in nächster Zeit in ihrem weiter nach dem Weichbilde der Stadt zu belegenen Theile wiederum mannigfache und sehr zweckmäßige Verbesserungen und Anlagen erfahren. Die Vincenzstraße wurde nach dem Durchbruche der Klingelgasse verlängert und freigelegt. Ihre Anlage erfolgt im modernsten Stile. Sie erhält eine Breite von etwa 30 Metern und ist bereits zu beiden Seiten mit Baumanlagen bepflanzt. An der Einmündung der verlängerten Vincenzstraße in die Matthiasstraße bezw. Niedergasse bleibt ein etwa 50 Ar (2 Morgen) großer freier Platz, der mit Bäumen und Rasen bepflanzt ist. Ein zweiter größerer Platz soll an der Einmündung der Blücherstraße nach der Matthiasstraße zu geschaffen werden durch Freilegung und Erhöhung der dort in die Straße einspringenden tiefliegenden Gartenterrains. Außerdem ist die Anlage einer neuen Straße in Aussicht genommen, welche, von dem sogenannten Amandi'schen Grundstücke auf der Matthiasstraße beginnend, bis zur Rechte-Oder-Ufer-Eisenbahn führen soll. Durch diese neue Straßenanlage würde eine leichtere und kürzere Verbindung der Sandvorstadt mit den Gütermagazinen der Rechte-Oder-Ufer-Eisenbahn geschaffen werden. Die alten, unschönen Häuser auf der Klingelgasse sind zum Theil bereits abgebrochen worden, die Niederlegung der noch stehenden erfolgt im Laufe dieses Jahres. Diese Straße wird alsdann eine erhebliche Verbreiterung erfahren und mit Baumanlagen versehen werden. Auch dürfte die Klingelgasse nach ihrer Neuregulirung eine andere Bezeichnung erhalten. Alle diese neuprojectirten Straßen sollen in modernstem Stile angelegt werden. Der technische Leiter der neuen Straßenanlagen ist der Kunstgärtner Herr von Drabizius. Die Matthiasstraße ist, soweit dies anging (von den Schulgrundstücken ab nach dem Thore zu), ebenfalls auf beiden Seiten mit Bäumen bepflanzt worden.

=ββ= **Vom Wollmarkt. — Stadtwage.** Die Hallen zu dem am 9. und 10. Juni beginnenden Wollmarkt sind bereits aufgestellt. — Die städtische Wage wird auch bei diesem Wollmarkte nicht wieder aufgestellt. Für etwaige Streitfälle ist die auf dem städtischen Packhofe permanent aufgestellte amtliche Wage maßgebend. — Während der Wollmarktstage ändert sich in den bisherigen Marktverhältnissen nichts, auch der Buttermarkt bleibt an dem Denkmal Friedrich Wilhelms III.

—d. **Vom städtischen Armenhause.** Am Ende April c. war im städtischen Armenhause ein Bestand von 361 Personen. Im Laufe des Monats Mai betrug der Zugang 90, der Abgang 86 Personen, so daß Ende Mai 365 Personen (184 Männer, 110 Frauen, 31 Knaben, 30 Mädchen und 10 Dienstpersonen) verblieben. Darunter befanden sich 82 Kranke und 24 Geistesschwache und Idioten. In der Krankenabtheilung auf der Basteigasse waren Ende April 150 Personen vorhanden. Im Monat Mai traten 11 Personen hinzu, während der Abgang 14 Personen betrug, so daß Ende Mai 147 Personen (59 Männer, 81 Frauen, 2 Mädchen und 5 Dienstpersonen) vorhanden waren. Darunter befanden sich 34 Geistesschwache. Außerdem befanden sich in der Abtheilung im Claaßen'schen Siechenhause 33 Männer, 57 Frauen und 6 Dienstpersonen, zusammen 96 Personen.

—ϱ **Unglücksfälle.** Der 64 Jahre alte Arbeiter Gottlieb **Nitschke** aus Pöpelwitz stürzte von einem hohen Holzstoße herab und erlitt bei dem Aufprall mehrfache Rippenbrüche rechterseits. — Ein 17 Jahre altes Mädchen, die Tochter eines auf der Bergstraße wohnenden Schmiedes trug infolge eines Falles einen Bruch des rechten Schlüsselbeines davon. — Ein an den Hinterhäusern wohnender Victualienhändler schlug beim Holzspalten mit dem Beile fehl. Die Schneide der Axt drang in die linke Hand des Mannes ein und trennte ihm den Daumenballen fast vollständig ab. — Ein Schiffer aus Janowitz, Kreis Breslau, gerieth des Nachts mit einem Manne in Streit und wurde von seinem Gegner, der sich eines Champagnerbrechers als Waffe bediente, am Kopfe schwer verletzt. Allen diesen Verunglückten wurde im Allerheiligen-Hospital ärztliche Hilfe zutheil.

\+ **Aufgefunden.** Am 6. Juni Abends wurde auf der Berliner Chaussee ein Mann in besinnungslosem Zustande aufgefunden, dem das Blut aus dem Munde quoll. Es erfolgte sofort seine Unterbringung im Allerheiligen-Hospital. Wie nachträglich ermittelt wurde, ist in dem Betreffenden der Arbeiter Heinrich **Bittner** recognoscirt worden.

\+ **Polizeiliche Meldungen.** Gestohlen wurden: einem Gärtnergehilfen von der Neuen Tauentzienstraße aus verschlossener Commode 2 Fünfmarkstücke von Silber, einem Omnibuskutscher vom Striegauer Platz, während er in seinem Bette schlief, ein ins Westenfutter eingenähtes Zwanzigmarkstück, einem Dienstmädchen von der Flurstraße ein Portemonnaie mit 9 M. 52 Pf. Inhalt und ferner, was nicht alle Tage zu passiren pflegt, einer Nähterin ein kleiner, gelber, 8 Wochen alter Hund mit fünf Beinen und zwei Bäuchen. Der Dieb mag, als er dieses Monstrum von einem Hunde erblickte, sofort das richtige Gefühl gehabt haben, daß so ein Geschöpf im Grunde zu etwas Höherem geboren sei; er hatte deshalb auch nichts Eiligeres zu thun, als den Hund einem Schaubudenbesitzer auf der „Barmherzigen Brüderkirmeß" zu verkaufen. Hier wurde der Hund indessen von einem Diener der heiligen Hermandad entdeckt und dem ihm zugedachten erweiterten Wirkungskreis durch Beschlagnahme entzogen.

H. **Hainau**, 3. Juni. [Friedhof. — Synode. — Kirchliches. — Pfingstschießen.] Auf dem neuen evang. Friedhofe sind in jüngster Zeit wiederholt werthvolle Kränze 2c. entwendet worden, so daß wegen besserer Beaufsichtigung der Begräbnißstätte der Bau eines Todtengräberhauses daselbst immer dringender erscheint und kaum wohl noch länger aufgeschoben werden dürfte, wenn auch der Kirchhof der katholischen und jüdischen Gemeinde zur Benutzung gelangt sein wird, was noch im Laufe d. J. geschehen soll. — Die diesjährige Versammlung der Kreissynode Hainau findet Dinstag, 14. Juni, statt. Der Hauptgegenstand der Tagesordnung ist die Verhandlung über die Proposition: Wie ist unter den synodalen und kirchlichen Gemeindeorganen, sowie in den Gemeinden das Verständniß und die thätige Theilnahme für die Aufgabe der Inneren Mission zu wecken und zu pflegen? Wie kann zu diesem Zwecke die Fürsorge für Einrichtung einer Gemeinde-Diakonie und für die Gewinnung von Helfern und Helferinnen aus der Gemeinde förderlich sein? Welche Stellung haben die kirchlichen Gemeindeorgane zu solcher Gemeinde-Diakonie einzunehmen? Referent Pastor Petran-Panthenau; Correferent Hüttenbesitzer Wiedermann-Gremsdorf. — An competenter Stelle hat man sich im Ganzen über die kirchlichen Zustände der Parochie höchst anerkennend ausgesprochen. Der Kirchenbesuch hat sich gehoben; die Theilnahme am Abendmahl ist aber geringer geworden. Bei allen Eheschließungen hat kirchliche Trauung stattgefunden; Ehescheidungen sind nicht vorgekommen; die unehelichen Geburten betragen 13—14 pCt. Die Sonntagsheiligung ist im Allgemeinen befriedigend, die communale Armenpflege wohl geordnet. Das Verhältniß zur katholischen Kirche ist ein sehr günstiges, ebenso die Kindererziehung in den gemischten Ehen. Die Kassen und das Kirchen-Inventar sind in bester Ordnung befunden worden. — Das Pfingstschießen der hiesigen Schützengilde verlief in der üblichen Weise und ist gestern beendet worden. Hofphotograph **Härttwig** errang die Königs-, Kaufmann **Krämer** die Marschallwürde.

—oe. **Bunzlau**, 5. Juni. [Verschiedenes.] Gestern Vormittag fand im Sitzungszimmer des Kreishauses auf Einladung des Herrn Landraths, Grafen zu Stolberg, eine Versammlung sämmtlicher Amtsvorsteher statt, welche vollzählig erschienen waren. Die Gegenstände, welche zur Besprechung kamen, betrafen die Durchführung der neuen Provinzial-Feuer-Löschordnung für das platte Land, die Errichtung von Verpflegungsstationen zur Bekämpfung der Vagabondage, die Ertheilung von Erlaubniß zu öffentlichen Tanzmusiken und die Wegeverbesserungen des Kreises. — Am Freitag ist als Kreistagsabgeordneter für den 8. Bezirk der Landgemeinden an Stelle des verstorbenen Gutsbesitzers Bürger in Eichberg, der Fabrikbesitzer Anders daselbst gewählt worden. — Der hiesige Landwirthschaftliche Kreisverein wird am 15. Juni eine Partie nach dem Gröditzberge unternehmen, woselbst auf Anregung des Goldberger Vereins sich die Mitglieder der Kreisvereine Goldberg, Bunzlau, Haynau und Löwenberg ein Rendezvous geben werden. — Die Bohrung des hiesigen artesischen Brunnens auf dem städtischen Viehmarkt hat jetzt eine Tiefe von 100 Meter erreicht; man ist wieder auf eine Sandsteinschicht gestoßen. — Ein sechs Wochen altes Kind eines hiesigen Arbeiters, dem seine vierjährige Schwester zur Beruhigung, wie üblich, einen Gummipfropfen in den Mund gesteckt hatte, ist an demselben erstickt. — Die Mutter des neugeborenen Kindes, dessen Leiche kürzlich in einer in der Nähe des Schießhauses befindlichen Thongrube gefunden wurde, ist in der Person der aus Parchwitz gebürtigen, 25 Jahre alten Emma Urbe, welche bei dem Gärtner Baumann in Neundorf im Dienst stand, entdeckt worden. Sie wurde durch den Gendarm Haase verhaftet und in das hiesige Gerichtsgefängniß eingeliefert. — Der Frauen- und Jungfrauen-Verein der Gustav-Adolf-Stiftung hierselbst ist im letzten Vereinsjahr von 300 auf 394 Mitglieder angewachsen und die Jahressumme der Beiträge ist von 274 auf 348 M. gestiegen. — Eine Bande Zigeuner, etwa 25 Personen stark, traf am 2. cr. hier ein, schlug ihre Zelte auf dem städtischen Viehmarkt auf, und wird morgen früh wieder weiterziehen. Sie sind Kesselflicker und stammen aus dem Elsaß, einer von ihnen ist aus Dahme bei Berlin gebürtig. Sie befinden sich im Besitz vollgiltiger Legitimationspapiere und Hausirgewerbescheine.

□ **Sprottau**, 3. Juni. [Stadtverordneten-Sitzung. — Kreisabgaben. — Milzbrand. — Verloosung. — Leiche.] In der heutigen Sitzung erfolgte die Einführung und Verpflichtung des zum Rathsherrn gewählten Sanitätsraths Dr. **Wolff** durch den Magistrats-Dirigenten. Dem in das Magistrats-Collegium neu eingetretenen Rathsherrn wird die Verwaltung des städtischen Schulwesens zugewiesen werden. Laut eines an die Versammlung gerichteten Schreibens legt Hotelbesitzer **Krückeberg** in Folge seiner anhaltenden Kränklichkeit sein Amt als Rathsherr nieder. Die Amtsperiode desselben würde erst mit künftigem 1. October ihr Ende erreicht haben. Die Stadtverordneten beschlossen, daß nach erfolgter Bestätigung des zum Rathsherrn gewählten Majors a. D. **Merker**, letzterer sofort in sein neues Amt eingeführt und ihm die Verwaltung des von Krückeberg bisher innegehabten Oeconomie-Decernates übergeben werde. Allerdings müsse Magistrat hierzu die Genehmigung des Regierungspräsidenten nachsuchen. An Stelle des aus der Finanzcommission scheidenden Sanitätsrathes Dr. **Wolff** wurde Hutfabrikant **Singewald** sen. zum Mitgliede der genannten Commission gewählt. Die Versammlung bewilligte die unentgeltliche Abtretung des zum Baue der Chaussee **Sagan-Dittersbach-Wachsdorf** nöthigen Landes, soweit die Chaussee das Territorium des der Stadt gehörenden Rittergutes Wachsdorf berührt, und genehmigte die Einführung des freihändigen Verkaufs von Hölzern im städtischen Forst, welche bei den zum Verkauf angesetzten Terminen nicht verkauft wurden, durch die städtischen Förster nach den für diesen Verkaufsmodus getroffenen Bestimmungen. In der **Schlachthaus-Angelegenheit** beschloß die Versammlung auf Antrag des Magistrats den definitiven Ankauf des $7\frac{1}{2}$ Morgen großen Fischer'schen Grundstückes zum Preise von 4200 M., vorbehaltlich der

(Fortsetzung in der ersten Beilage.)

Mit drei Beilagen.

(Fortsetzung.)

Genehmigung des Regierungspräsidenten. — Aus der Versammlung war ein Antrag eingebracht worden, durch den die Control-Commission zur Erstattung des vorgeschriebenen Berichts aufgefordert wurde. In der an diesen Antrag sich knüpfenden Debatte wurde von dem Stadtverordnetenvorsteher Schulze mitgetheilt, daß die genannte Commission, welche sich am 11ten Februar constituirt und im Laufe genannten Monats mehrere Sitzungen gehalten hat, bereits Anfangs März ihren Bericht an den Magistrat zur Beantwortung der darin enthaltenen Monitas abgesandt hat. Bis jetzt sei vom Magistrat noch keine Antwort darauf erfolgt. Bürgermeister Schenkemeyer versprach die Erledigung der gezogenen Monitas in nächster Sitzung. Die Stadtverordneten nahmen davon Kenntniß, beschlossen aber, daß die Control-Commission fernerhin ihre Berichte erst der Stadtverordnetenversammlung zukommen lasse, und diese dann die Berichte dem Magistrat übermittle. Zur Unterhaltung des Kreis-Krankenhauses sind vom Kreise zu zahlen 3170 Mark, zum Kreis-Straßenbau 54 110 M., zur Verzinsung und Amortisation des Obligations-Darlehens der Provinzial-Hilfskasse für die Strecken Sprottau-Sagan, Sprottau-Glogau, Sprottau-Ober-Leschen und Sprottau-Liebichau 16 918,75 Mark. Die von der Stadt Sprottau hierzu aufzubringende Summe beziffert sich auf 16 534,94 Mark. Die Kämmerei Sprottau muß 2162,47 Mark zahlen. Es beträgt also die Gesammtsumme der von der Commune Sprottau aufzubringenden Kreisabgaben: 18 697,41 Mark. — Bei dem Gutsbesitzer Heering in Waltersdorf und auf dem Dominium Reuthau sind Ende vorigen Monats je eine Kuh am Milzbrand verendet. — Zum Besten der hiesigen Herberge zur Heimath ist eine öffentliche Verloosung in Aussicht genommen. Seitens des Herrn Oberpräsidenten ist die Erlaubniß hierzu ertheilt und der Absatz von 4000 Loosen à 50 Pf. innerhalb der Regierungsbezirke Liegnitz und Breslau gestattet worden. — Heute Nachmittag wurde die Leiche des Bauergutsbesitzers Grunwald aus Groß-Küpper unweit der Obermühle aus dem Bober gezogen. Ob Grunwald verunglückt ist, oder selbst seinen Tod gesucht hat, konnte noch nicht ermittelt werden.

§ **Striegau,** 6. Juni. [Königsschießen. — Kriegerverband.] Bei dem diesjährigen Pfingstschießen, welches die hiesige Schützengilde das erste Mal im Verein mit dem vor wenigen Jahren neu begründeten Verein der Scharfschützen veranstaltete, errangen Seifenfabrikant Stolle und Gasthofbesitzer Simon die Königswürde. Die Genannten wurden gestern von Bürgermeister Werner als Schützenkönige proclamirt und von den betreffenden Vereinen in üblicher Weise eingeführt. — Jüngst fand hierselbst eine Versammlung der Delegirten sämmtlicher zum hiesigen Kreis-Kriegerverbande gehörenden Vereine statt. Dabei wurde u. A. beschlossen, in diesem Jahre von der Veranstaltung eines allgemeinen Kreis-Kriegerverbandsfestes Abstand zu nehmen, sich dagegen gastweise an dem 41. Stiftungsfeste des Militär-Kameraden-Vereins zu Oelse zu betheiligen. Für diese Festlichkeit ist der 3. Juli, der Gedenktag der Schlacht bei Königgrätz, in Aussicht genommen.

s. **Waldenburg,** 3. Juni. [Verschiedenes.] Die Stadtgemeinde Waldenburg beabsichtigt, auf der sogenannten Viehweide eine Schlächtereianlage zu errichten. Durch Verfügung des königlichen Regierungspräsidenten ist der Kreisausschuß des Kreises Breslau mit der Beschlußfassung in dieser Angelegenheit betraut worden. Der königliche Landrath und Vorsitzende des gedachten Kreisausschusses, Heydebrand, hat zur Erörterung der etwa eingehenden Einwendungen zu Donnerstag, 23. Juni c., Mittags 12 Uhr, im Rathhause hierselbst einen Termin anberaumt. — Heut wurde die etwa siebzehnjährige Tochter des Hausbesitzers und früheren Schuhmachermeisters Hänel hierselbst aus einem Teiche bei Weisstein als Leiche gezogen.

• **Liegnitz,** 7. Juni. [Die Kaiserliche Cabinetsordre an das Königs-Grenadier-Regiment,] deren Inhalt wir bereits kurz erwähnt haben, hat folgenden Wortlaut: „Als ich vor 10 Jahren mit meinem Regiment den Tag feierte, an welchem mein in Gott ruhender Vater mich vor 60 Jahren zum Chef desselben ernannte, ist mein Denken und Hoffen nicht so weit gegangen, daß mir auch noch die Feier meines 70jährigen Chef-Jubiläums vergönnt sein könnte. Des allmächtigen Gottes Gnade reicht aber weiter, als das Denken des Menschen, und so stehe ich auch heute noch an der Spitze meines Regiments, voll des tiefsten Dankes für die göttlichen Fügungen und mit der alten, im Herzen tief festgewachsenen Liebe und Anerkennung für mein Regiment. Der Rückblick auf die jetzt verflossenen 10 Jahre zeigt nicht die sturmbewegte Zeit und nicht die glorreichen Kämpfe, von denen ich zu dem Regiment bei meinem 60jährigen Jubiläum mit hoch gehobener Empfindung sprechen konnte; es ist eine Zeit treuer und rechtschaffener Friedensarbeit gewesen. Aber auch diese gewährt dem Soldaten hohe Ehre, denn in ihr allein liegt die würdige Bewahrung des erworbenen Ruhmes und die Sicherheit, daß die Fahnen des Regiments in der Stunde ernster Prüfung — möge sie kommen, wann sie wolle — wieder die alten Ehrenstellen finden werden. In 70 Jahren der Zusammengehörigkeit lernt man sich kennen, und so blicke ich, wie mit warmem Danke und hoher Befriedigung auf die Vergangenheit meines Regiments, so mit dem festesten Vertrauen auf dessen Zukunft. Ich rufe dem Regiment auch heute zu, wie ich es vor 10 Jahren gethan habe: Gedenket meiner jederzeit, auch wenn ich nicht mehr bei euch bin, wie ich meines Regiments bis zu meiner letzten Stunde gedenken werde! Seid dessen stets mit eingedenk, daß mein Regiment immer zu den besten der Armee gehören muß, daß jeder künftige Ehrentag des Regiments die beste Feier der Erinnerung an mich sein wird, und es möge Gottes Segen jederzeit bei meinem Regiment sein!"

W. **Goldberg,** 5. Juni. [Amtseinführung. — Personalien. — Ober-Ersatzgeschäft.] Nachdem der neugewählte Diakonus Schulz, bisher Pfarramtsverweser in Kainowe bei Trebnitz, am Donnerstage hier angelangt und in seiner Wohnung durch Gesang des kirchlichen Sängerchors, wie verschiedene Ansprachen begrüßt worden war, wurde derselbe im heutigen Vormittagsgottesdienste durch Herrn Superintendenten Fiedler aus Hermsdorf und unter Assistenz der Herren Pastor prim. Knönagel hierselbst und Pastor Quellmalz-Alzenau (früher Diakonus an hiesiger Kirche) in sein Amt eingeführt. Darauf hielt er seine Antrittspredigt. — Zu stellvertretenden Amtsvorstehern sind ernannt Wirthschaftsinspector Voigt für Neudorf am Gräditzberge und Gutsvorsteher Bartsch in Knobelsdorf für den Giersdorfer Bezirk; zu Gemeinde-Vorstehern Bauergutsbesitzer Langner in Wilhelmsdorf und Stellbesitzer Biedermann zu Ober-Wittgendorf. — Das diesjährige Ober-Ersatz-Geschäft im Kreise findet Freitag, den 24. und Sonnabend, den 25. d. M., auf dem Cavalierberg zu Goldberg statt.

b. **Wohlau,** 5. Juni. [Vom Gymnasium. — Telephon. — Ober-Ersatzgeschäft. — Selbstmord.] Dem Oberlehrer Dr. Wenzel vom hiesigen königlichen Gymnasium, welchem seit 1. December 1886 Urlaub zur Kräftigung seiner Gesundheit in einem Luftkurort Graubündtens bewilligt worden war, ist derselbe bis nach Ablauf der großen Ferien verlängert worden. Mit seiner Vertretung ist Herr Hilfslehrer Kokott vom Gymnasium in Ratibor betraut worden. Einem ordentlichen Lehrer ist vom 1. October ab ein halbjähriger Urlaub zu einer wissenschaftlichen Reise nach Italien gewährt worden. — Eine Bauabtheilung der Telegraphen-Verwaltung ist augenblicklich damit beschäftigt, eine Telephonleitung von Wohlau über Thiergarten zum Anschluß an eine Leitung nach Obernigk herzustellen. Es ist dies die dritte Telephonleitung am hiesigen Postamt. Die Anlage einer vierten über Alt-Wohlau nach Herrnmotschelnitz und Mönchmotschelnitz ist in Aussicht genommen. — Das hiesige Ober-Ersatz-Geschäft wird am 23. und 24. Juni in der Gros'schen Restauration zum alten Schießhause abgehalten werden. — Mit einer Beihilfe der Provinzialverwaltung wird gegenwärtig die Dorfstraße in Herrnmotschelnitz gepflastert; auch für Thiergarten ist neuerdings eine gleiche Bewilligung gemacht worden. — In Liebenau erhängte sich am 24. Mai der 80 Jahre alte Arbeiter Kornway.

—g. **Trachenberg,** 5. Juni. [Bahnhofs-Erweiterung. — Thierschau.] Bei der völligen Umgestaltung und Verbreiterung, die unser Bahnhof erfährt, dürften wohl noch mehrere Wochen vergehen, ehe das Chaos von Bau-Material sich einigermaßen lichten wird. Außer dem neuen Geleise für die Herrnstadt-Trachenberger Bahn, das bald befahrbar sein wird, ist noch ein solches nach dem neuen Maschinen-Schuppen zu legen. Die betreffenden Damm-Aufschüttungen sind bereits in vollem Gange. — Von hiesigen Tauben-Züchtern wurden, theilweise mehrfach, prämiirt die Herren: Zuckerfabrik-Director Beckmann, Kaufmann O. Fichtner, Spediteur Braun, Maschinen-Fabrikant Perdelwitz und Joseph Scholz.

△ **Oels,** 7. Juni. [Der König und die Königin von Sachsen] nebst Gefolge verlassen Schloß Sibyllenort am 8. d. Mts. und begeben sich zunächst nach Pillnitz bei Dresden. Der diesmalige Aufenthalt hat drei Wochen gewährt; es waren außerdem als Gäste des Sächsischen Königspaares zugegen der Prinz und die Prinzessin von Hohenzollern-Sigmaringen und der Erbprinz und die Erbprinzessin von Meiningen. Täglich wurden in die nächste Umgebung Ausflüge unternommen theils zu Fuß, theils zu Wagen. Der König ritt fast täglich spazieren, die Königin dagegen belustigte sich öfters mit Gondelfahrten. Am 2. Pfingstfeiertage wurde Oels bezw. das Oelser Schloß besucht. Die Königin fuhr täglich theils nach Domatschine, theils nach Langenwiese zur Messe. — Die Capelle des Kürassier-Regiments zu Breslau brachte den Herrschaften am 2. Pfingstfeiertage eine Morgenmusik, die Capelle der Oelser Dragoner concertirte am 2. d. Mts. bei Tafel. Auch der Schule des Orts stattete die Königin einen Besuch ab und wohnte einem Theile des Unterrichts bei.

* **Oels,** 7. Juni. [Augenkrankheit.] Wegen Ausbruchs einer contagiösen Augenentzündung wurden das hiesige Lehrer-Seminar und die damit verbundenen Anstalten bis auf Weiteres geschlossen.

—r. **Namslau,** 4. Juni. [Stenographen-Verein. — Freiwillige Feuerwehr. — Kreiskrankenhaus.] Am 5. März d. J. ist von mehreren jungen Männern hierorts ein Stenographen-Verein ins Leben gerufen worden, der trotz der kurzen Zeit seines Bestehens lebhaftes Interesse für die Kurzschrift erweckt hat. Morgen beginnt der Verein seinen 3. Unterrichtscursus, welcher im Gegentheil zu den beiden ersten ein öffentlicher sein wird. — Unsere freiwillige Feuerwehr ist nunmehr mit allen erforderlichen Löschgeräthen und Ausrüstungsgegenständen versehen und wird unter Leitung ihres technischen Führers mit den praktischen Uebungen im Feuerlöschdienst beginnen. — Im Jahre 1886 fanden im hiesigen Kreiskrankenhause im Ganzen 362 Kranke Aufnahme, wovon 258 evangelisch, 104 katholisch waren. Es genasen 283, es wurden erleichtert entlassen 28, es starben 34 und es mußten ungeheilt entlassen werden 2; es verblieben in Pflege 15. Die Krankenpflege wird von 2 Diakonissen aus dem Craschnitzer Samariterstift besorgt. Die ärztliche Leitung des Krankenhauses befindet sich in den Händen des Herrn Dr. Leschik.

Leobschütz, 5. Juni. [Verhaftung.] Gestern Abend wurde hier der Gehilfe eines hiesigen Photographen, Namens Welscher, wegen Diebstahls verhaftet. Die Verhaftung erregt großes Aufsehen, da W. es verstanden, sich durch nobles Auftreten unter jungen Leuten seines Alters in ein gewisses Ansehen zu setzen. Durch seine Diebereien war leider ein Bruder seines Principals, des Photographen Mimietz, ein Friseur aus Wien, welcher wegen der Aushebung hierher gekommen war und sich einige Zeit hier aufgehalten hatte, in Verdacht gekommen. Einem Dienstmädchen des M., welchem der Friseur den Hof gemacht hatte, waren nämlich aus ihrem Koffer 18 Mark entwendet worden. Das Mädchen hatte Anzeige gemacht und die Vermuthung ausgesprochen, daß die Entwendung durch den Friseur erfolgt sei, weshalb seitens der Polizei dieserhalb Erhebungen angestellt wurden, welche noch schweben. Da indeß auch der Photograph M. wiederholt bemerkt hatte, daß ihm Geld abhanden gekommen war, so beobachtete man, dem „Oberschl. A." zufolge, weiter und fand, daß sich ein Lehrling des M. durch den Besitz von Geldmitteln verdächtig machte. Als derselbe in die Enge getrieben wurde, gestand er, schon öfters Geld von Welscher erhalten zu haben dafür, daß er denselben nicht verrathen solle, W. habe das Geld mittelst Nachschlüssel aus der Kasse des Principals entnommen. Selbstverständlich erfolgte auf Grund dieser Aussage die Verhaftung des Welscher, bei welchem auch wirklich ein Nachschlüssel zum Koffer des Dienstmädchens und ein solcher zur Kasse seines Chefs gefunden wurde.

Nachrichten aus der Provinz Posen.

* **Posen,** 6. Juni. [Der polnische Patriot Wlad. v. Kosinski] ist hochbetagt am 4. d. M. in Lissa gestorben; die Leiche wird von dort nach Posen gebracht und am 7. d. M. auf dem alten Maria-Magdalenen-Kirchhofe beerdigt werden. Der Verstorbene, der Sohn des polnischen Generals Kosinski, eines Gefährten des Generals Dombrowski, wurde im Jahre 1814 geboren, besuchte die Gymnasien in Danzig und Gumbinnen und studirte in Berlin, er betheiligte sich im Jahre 1846 an den damaligen Unruhen und wurde wegen Hochverraths zum Tode und zur Confiscation des Vermögens verurtheilt. Nach der Amnestirung war er im Jahre 1848 Adjutant Mieroslawskis und wurde damals verwundet. Im Jahre 1864 gehörte er zum polnischen Nationalcomité in Posen, wurde deswegen verhaftet und zu Festungshaft verurtheilt, jedoch im Jahre 1866 amnestirt. Früher sehr vermögend, hatte v. K. allmälig sein Vermögen eingebüßt und widmete sich nunmehr der Journalistik. Er war eine Zeit lang Redacteur des „Dziennik Pozn." und Mitbegründer des polnischen Volksbibliotheken-Vereins und betheiligte sich überhaupt an allen öffentlichen polnischen Angelegenheiten. (Pos. Ztg.)

Gesetzgebung, Verwaltung und Rechtspflege.

8 **Breslau,** 7. Juni. [Landgericht. — Strafkammer I. — Der ungetreue „Proclamator".] Vor einiger Zeit war der Handelsmann Brosig, welcher durch eine ganze Reihe von Jahren hindurch bei den auf dem Königl. Stadtgericht abgehaltenen Auctionen als „Ausrufer" fungirt hatte und sich demgemäß den hochtönenden Titel „Proclamator" beilegte, wegen verschiedener in dieser seiner Thätigkeit begangenen Vergehen angeklagt gewesen, hinsichtlich der ihm zur Last gelegten Unterschlagungen und Diebstähle aber freigesprochen worden. Bald darauf wurde er aufs Neue in Haft genommen und es schwebt gegenwärtig gegen ihn noch das Verfahren.

Während Brosig bei Eintritt der neuen Gerichtsordnung gewissermaßen als zum Königl. Stadtgericht gehörig erachtet wurde und demgemäß sein „Privatamt" im Dienste der „Gerichtsvollzieher" weiter ausüben konnte, erwuchs ihm doch bald durch andere Personen Concurrenz. Zu diesen Personen gehörte der Handelsmann Joseph Kranz. Derselbe erfreute sich einer mindestens eben so starken Stimme, wie Brosig, er war also zur Stellung als „Proclamator" gleichfalls geeignet.

Kranz wurde insbesondere von dem Gerichtsvollzieher Steuer nicht blos mit dem Ausrufen, sondern auch mit verschiedenen anderen Dienstleistungen beschäftigt. — Als Steuer am 26. October 1886 den Auftrag erhielt, den Nachlaß der Oderstraße Nr. 5 wohnhaft gewesenen Handelsfrau Wilhelmine Gramsch zu inventarisiren und später in öffentlicher Auction zu verkaufen, da nahm er bei Zusammenstellung und Einordnung der Sachen den Handelsmann Kranz zu Hilfe. Dem zum Nachlaßpfleger ernannten Kaufmann Heinrich Jäschke war von privater Seite die Mittheilung geworden, es müsse sich unter dem Nachlaß der Frau Gramsch auch ein Sparbuch der Kreis-Sparkasse in Höhe von einigen Hundert Mark befinden. Obgleich Steuer darauf aufmerksam gemacht wurde, vermochte er das Buch nicht zu entdecken, auch Kranz versicherte, er habe ein derartiges Buch nicht zu Gesicht bekommen. Nach der Versteigerung des ganzen Inventars richtete Jäschke ein Schreiben an das Curatorium der Kreis-Sparkasse, worin er bat, das auf den Namen der Frau Gramsch ausgestellte Sparkassenbuch vorkommendenfalls anzuhalten. — Noch ehe von dort eine Antwort einging, erhielt Jäschke anonym das Sparkassenbuch und 30 M. baares Geld zugesandt. Die erwähnten 30 M. waren, wie die Eintragung bewies, nach dem Tode der Frau Gramsch erhoben worden, der nachträgliche Besitzer des Buches zahlte also den jedenfalls ohne Berechtigung erhobenen Betrag wieder zurück, zusammen mit diesem Gelde enthielt das Buch 200 M.

Die angestellten Ermittelungen haben ergeben, daß Kranz der Besitzer des Buches gewesen ist und daß auf seine Veranlassung gewissermaßen als Versuch 30 M. erhoben worden waren. Kranz will auf folgende Weise in den Besitz des Buches gekommen sein: Während er sonst bei Auctionen fast immer auch als Käufer auftrat, hat er bei der Versteigerung der Gramsch'schen Sachen nur als Ausrufer fungirt. Der mit ihm befreundete Handelsmann Scholz erstand bei der Auction eine alte Kiste mit sogen. „Ramsch" für den Preis von 4 Mark.

Die Handelsleute, welche als ständige Besucher der Auctionen verabredetermaßen nur dann die Gegenstände „treiben", also den Preis in die Höhe bringen, sobald seitens einzelner Privatpersonen „mitgeboten" wird, halten andererseits nach Schluß der Versteigerung unter sich eine nochmalige Ausbietung der gekauften Gegenstände ab. Der Ueberschuß, welcher in dieser Nachauction erzielt wird, fällt Allen in gleichmäßiger Theilung zu. Dieses anscheinend durch das Strafgesetz verbotene, trotzdem aber offen betriebene Verfahren wird als „Kaprusche" bezeichnet. In der „Kaprusche" hatte Kranz die vorerwähnte Kiste nebst Inhalt für 4 Mark 40 Pf. erworben.

Die königl. Staatsanwaltschaft, welche gegen Kranz die Untersuchung eingeleitet hatte, gewann die Ueberzeugung, derselbe habe die Kiste nur deshalb erworben, weil er gewußt, sie enthalte das Sparkassenbuch. — Diesen Umstand bestritt Kranz, er mußte aber zugeben, daß ihm das Buch bei der Inventarisirung im Küchenschranken in die Hände gekommen sei und daß er es als anscheinend werthlos unter die Bibel und einige andere Bücher und Schriften gelegt habe. Diese Bücher befanden sich, das wußte Kranz genau, in der betreffenden Kiste.

In der heutigen Sitzung der 1. Strafkammer stand die Sache zur Verhandlung an. Kranz bestritt nochmals, daß er das Sparbuch „gestohlen" habe, sondern er erachtete seine That schlimmstenfalls nur als „Fundunterschlagung."

Seitens des Vertreters der Anklage wurde Diebstahl als erwiesen angenommen und gegen Kranz, der vor länger als zehn Jahren mehrfach wegen Diebstahls vorbestraft wurde, demnach gegenwärtig nicht mit der Strafe des Rückfalls, also Zuchthaus, bestraft werden kann, eine Strafe von 2 Jahren Gefängniß und 3 Jahren Ehrverlust in Antrag gebracht.

Der Vertheidiger, Herr Rechtsanwalt Kempner, plaidirte für völlige Freisprechung seines Clienten, event. suchte er nachzuweisen, daß nicht Diebstahl, sondern nur Unterschlagung vorliege.

Der Gerichtshof verwarf die seitens der Vertheidigung geltend gemachten Einwände, er hielt es gar nicht für zweifelhaft, daß lediglich Diebstahl vorliege, denn selbst wenn Erbberechtigte nicht vorhanden seien, demzufolge eine Besitzergreifung der Erbschaftsmasse gar nicht Platz greife, so sei schlimmstenfalls der Fiscus der Erbe, diesem war also event. der Nachlaß schon verfallen, als Kranz das Buch in rechtswidriger Absicht beseitigte, um sich später in definitiven Besitz desselben zu setzen. Als mildernd für den Angeklagten kam bei Bemessung des Strafmaßes allein in Betracht, daß derselbe Buch und Geld zu einer Zeit zurücklieferte, in welcher erst die Recherchen nach dem Buche begonnen hatten, eine Untersuchung gegen ihn also noch nicht eingeleitet war, dagegen ist der von ihm begangene Vertrauensbruch ein sehr grober und gemeingefährlicher, es wurde deshalb auf 1 Jahr Gefängniß und 1 Jahr Ehrverlust erkannt, und wegen Höhe der Strafe seine sofortige Haftnahme beschlossen.

Telegraphischer Specialdienst der Breslauer Zeitung.

Reichstag.

* **Berlin,** 7. Juni. Die heutige erste Sitzung nach den Ferien bot gegen die letzte Sitzung vor den Ferien ein wenig verändertes Aussehen, auch heute sehr spärlich besetzte Bänke und Tribünen. Die Ferienstimmung herrschte noch unverkennbar im Hause vor. Die beiden ersten Punkte der Tagesordnung, die Novelle zum Nahrungsmittelgesetz, wie der Gesetzentwurf, betreffend die Versicherung der bei Bauten beschäftigten Personen, wurden schnell und ohne Discussion erledigt. Eine sehr lange und eingehende Debatte dagegen rief die Novelle zum Postdampfergesetz hervor. Dieser Gesetzentwurf, der dem Reichskanzler die Ermächtigung ertheilt, die Dampferlinien in bestimmten Fällen zu ändern, stand bereits in der letzten Sitzung vor den Ferien auf der Tagesordnung. Damals hätten es Conservative und Regierung gern gesehen, wenn die Vorlage recht schleunig und ohne Debatte erledigt worden wäre. Nur durch die von liberaler Seite in jener Sitzung beantragte Auszählung gelang es, die Beschlußunfähigkeit des Hauses zu constatiren, und die Vorlage so vor einer oberflächlichen Behandlung zu schützen. Es scheint, als ob man an mancher Stelle die eingehende Erörterung der Colonisationsbestrebungen und die Beleuchtung der bisherigen Erfolge dieser Bestrebungen vermeiden möchte, und doch ist es nöthig, daß, wie es auch heut der Abg. Bamberger gethan hat, immer wieder darauf hingewiesen wird, wie wenig sich die Erwartungen erfüllt haben, welche die sogen. Nationalen an die Colonisation geknüpft haben. Erfreuliche Resultate sind bisher noch nicht zu verzeichnen und selbst diejenige deutsche Werft, welche den Bau der für jene Bestrebungen nothwendigen Dampfer übernommen, hat keinen Vortheil gehabt. Im Gegentheil, der Stettiner Vulkan hat jene Arbeit mit Verlusten ausgeführt. Wenn nun die Regierung beantragt, dem Norddeutschen Lloyd eine staatliche Subvention von 400 000 M. zu gewähren, so bemerkte heute der Abg. Bamberger mit Recht, daß man nicht noch Geld, das ohnehin für andere Zwecke so nothwendig gebraucht werde, in jene Colonisationsbestrebungen stecken solle. Unsere großen Kaufhäuser, die schon früher, bevor man die Colonisation protegirt habe, bestanden hätten, werden sicherlich auch ohne diese Protection bestehen können, ja dieselbe überdauern. In der That hat sich denn auch auf der rechten Seite des Hauses die Begeisterung für Colonisation ꝛc. merklich abgekühlt. Aus der heutigen Debatte, welche diese überseeischen Bestrebungen öfters streifte, ist nur noch hervorzuheben, daß der Abg. Rintelen (Centrum) dem früheren Abg. Meier-Bremen vorwarf, derselbe habe als Abgeordneter nur eigene Interessen verfolgt. Der Zurückweisung dieses Vorwurfs unterzogen sich der Staatssecretair, Herr von Bötticher, sowie der nationalliberale Abg. Wörmann und der freisinnige Abg. Bulle. Im Uebrigen wurde die Vorlage nicht, wie der Abg. Rintelen ursprünglich gewollt hatte, einer Commission von 21 Mitgliedern überwiesen, sondern sie gelangt in den nächsten Tagen vor dem Plenum zur zweiten Berathung. Morgen stehen u. a. die Arbeiterschutzanträge auf der Tagesordnung.

37. Sitzung vom 7. Juni.
2 Uhr.

Am Bundesrathstische v. Bötticher u. a.

Abg. v. Colmar (1. Bromberg) hat wegen seiner Ernennung zum Regierungspräsidenten sein Mandat niedergelegt.

Das Gesetz, betreffend die Abänderung des Gesetzes über den Verkehr mit Nahrungsmitteln und Gebrauchsgegenständen, wird in zweiter Lesung angenommen, ebenso in dritter Berathung der Gesetzentwurf, betreffend die Unfallversicherung der bei Bauten beschäftigten Personen.

Es folgt die erste und zweite Berathung des Gesetzentwurfs zur Ergänzung des Gesetzes, betreffend Postdampfschiffsverbindungen mit überseeischen Ländern, vom 6. April 1885.

Abg. Rintelen (Centr.) (auf der Tribüne schwer verständlich): Die seitens der verbündeten Regierungen angeführte Begründung und die Motive des Norddeutschen Lloyd sind für mich nicht überzeugend. Die Mittelmeerlinie soll ganz fortfallen, die Dampfersubvention von 400 000 Mark jährlich soll aber trotzdem beibehalten werden. Die Beibehaltung dieser Subvention wird damit motivirt, daß die Dampfer sehr große Aufwendungen nothwendig machen. Ich möchte bei dieser Gelegenheit auf die früheren Commissionsverhandlungen zurückkommen. Ein geradezu unerhörter Vorgang ist es gewesen, daß sich der Abg. Meier, Vertreter des Norddeutschen Lloyd, damals hat in die Subcommission hineinwählen lassen. Erst als in der Commission die Bedingungen normirt worden sind, da schied Herr Meier aus der Commission aus. Es kann doch für ein Parlament nicht die Rücksichtnahme auf andere Interessen als auf die der Nation maßgebend sein. Das mag bei anderen Parlamenten vorkommen, aber bei uns ist das noch niemals vorgekommen. Damals wurden in der Commission zwei Anlegepunkte, beziehungsweise Ausgangspunkte festgestellt. Das war die Bedingung, unter welcher eine große Anzahl von Mitgliedern für die Vorlage stimmte, die andernfalls dagegen gestimmt hätten. Die Sache liegt nun so: der „Norddeutsche Lloyd" ist damals mit seinen Wünschen nicht durchgedrungen, der Reichstag hat jetzt eine „nationale Majorität". Diese wird am Ende seine Forderungen und Wünsche bereitwilligst erfüllen. Es handelt sich für den „Norddeutschen

Lloyd" speciell um finanzielle Vortheile. Wenn der Antrag des „Lloyd" angenommen würde, so würde eine ganz erhebliche Verzögerung in der Fahrt nach Shangai die Folge sein. Wenn ich aber für eine Dampferlinie stimme, so will ich auch das Interesse der Nation wahren, und nicht das eines Entrepreneurs. Ich kann die Vorlage in dem Umfange, wie sie vorliegt, nicht annehmen. Ich will nicht auf Sonderinteressen eingehen. Es handelt sich in der That um ein nationales Interesse, und der Reichstag wird dafür Sorge tragen, daß dieses gewahrt wird. Ich glaube, daß die Sache einer gründlichen Erörterung bedarf und bittet, die Vorlage an eine Commission von 21 Mitgliedern zu verweisen.

Staatssecretär v. Bötticher: Das Erstaunen, welches den Ausführungen des Vorredners namentlich im ersten Theil seiner Rede aus der Mitte des Hauses entgegengetreten ist, theilen wir am Bundesrathstische in vollem Maße. Es ist kaum begreiflich, eine größere Summe von Irrthümern einer Vorlage entgegenzubringen, bei deren Vorgängen man, wie der Vorredner selbst, so gründlich mitgewirkt hat. Wenn man nun heute, nachdem man die Vorlage und deren Begründung gelesen hat — um nur zwei Dinge herauszugreifen — der Meinung ist, daß die deutsche Post nach Australien und Ost-Asien über Triest geleitet wird, und wenn man weiter dem Glauben Ausdruck geben kann, daß es sich bei dieser Vorlage darum handle, die Mittelmeerlinie in Fortfall zu bringen, dem „Lloyd" aber gleichwohl die in § 2 des Dampfersubventions-Gesetzes vorgesehene Subvention von 400 000 M. zu gewähren, ja dann muß man mit Augen gesehen haben, welche von der allgemeinen Beschaffenheit der Augen abweichen. (Heiterkeit.) Um so mehr erstaunt über diese Irrthümer bin ich, als der Herr Vorredner uns ja ausdrücklich vorgetragen hat, daß er die Entwickelung der Dampferlinien mit außerordentlichem Interesse verfolgt. Ja dann glaube ich, müßte das Interesse auch weiter gehen, um zu verstehen, wie diese Vorlage eigentlich gemeint ist, und was sie beabsichtigt. Das größte Erstaunen aber ist auf meiner Seite darüber empfunden worden, daß der Vorredner fertig bekommen hat, ein früheres Mitglied des Hauses in seiner Abwesenheit (Sehr wahr!) eigennütziger und selbstsüchtiger Interessen zu bezichtigen und sogar die Behauptung aufzustellen, daß sein Verhalten mit den Rechtsanschauungen des deutschen Volkes durchaus in Widerspruch stehe. Nach meiner Ueberzeugung steht es mit den Billigkeitsanschauungen des deutschen Volkes nicht im Einklang, daß man einen Abwesenden, den man früher in seiner Anwesenheit hätte angreifen können, jetzt bezichtigt, etwas gethan zu haben, was nur als Act gewissenhafter Erfüllung seiner Abgeordnetenpflicht anzusehen ist. (Lebhafter Beifall.) Weit entfernt ist Herr Meier davon gewesen, seiner Zeit der Reichsregierung in dem Sinn die Wege zu weisen, damit er daraus später, wenn die Dampfersubvention auf den „Norddeutschen Lloyd" übertragen werden sollte, Vortheil schöpfe. Herr Meier wußte damals noch gar nicht, wem die Linie nach Ostasien und Australien übergeben werden würde (Rufe links: na! na!) und ich lehne ganz positiv von Seiten der verbündeten Regierungen den Vorwurf ab, als ob irgend Jemand zu Liebe oder zu Leide bei Vergebung der Dampfersubvention verfahren ist. Man macht auf der linken Seite eine Bewegung, die darauf schließen läßt, daß man meine Worte nicht als baare Münze ansieht. Ich kann dies durch die einfache Anführung zurückweisen, daß es bis zum letzten Moment zweifelhaft war, ob nicht die betreffenden Linien an einen Hamburger Unternehmer zu vergeben sein möchten, und lediglich die rechnerische Feststellung des Vortheils, der auf Seiten der Offerte des Lloyd war, hat dazu geführt, dem Lloyd die Linie zu übertragen. Also die Sache hat sich ganz naturgemäß und ganz objectiv entwickelt, und weder ich noch die anderen Factoren, die dabei mitgewirkt haben, haben Vorliebe für den Lloyd gehabt noch irgend welches Interesse daran, daß die Linie einem andern Entrepreneur übertragen würde. Es ist lediglich das durch Rechnung festgestellte Interesse gewesen, was die Offerte des Lloyd als die dem Reich günstigere erscheinen ließ. Gegenüber diesen Irrthümern, die sich aus der Deduction des Vorredners ergaben, kann ich mich nicht für überhoben erachten, noch mit einigen Worten auf den Sinn und die Bedeutung dieser Vorlage einzugehen. Ich habe bereits neulich, als hier die Sache zum ersten Mal zur Berathung kam, hervorgehoben, daß es lediglich die Inconsequenzen gewesen sind, welche aus der Nöthigung, von den durch das Gesetz resp. durch den Vertrag vorgesehenen Anordnungen abzuweichen, hervorgingen, daß es lediglich diese Rücksicht gewesen ist, welche uns bestimmt hat, auf das Petitum des „Lloyd" einzugehen und dem Bundesrath und Reichstag diese Vorlage zu machen. Im vorigen Herbst brach an der Mittelmeerküste die Cholera aus. Die egyptische Regierung verfügte eine Quarantaine, ebenso Oesterreich für den Hafen von Triest gegen die aus Italien kommenden Schiffe. Umgekehrt verfügte Italien Quarantaine gegen aus Triest kommenden Schiffe. Die Folge davon war, daß diese Linie für uns nicht benutzbar war, daß wir die Schiffe nicht, wie hier vorgeschrieben ist in § 2, auf Alexandrien laufen lassen konnten, sondern, daß wir sie nach Port Said laufen lassen mußten und daß dort die Uebernahme der Passagiere und der Post auf die großen Schiffe erfolgte. Diese Anführung ergiebt meines Erachtens schon allein einen ganz zwingenden Grund, daß die Verwaltung gegenüber der Vorschrift des § 2 des Gesetzes die Befugniß haben muß, in Nothfällen die Linie zu ändern. Nun würden wir uns ja einfach daraufhin beschränken können, den Nachweis zu führen, daß es irrationell ist, bei den durch das Gesetz festgelegten Anlaufshäfen zu verweilen, daß es vielmehr vernünftiger ist, der Regierung die Möglichkeit zu geben, den jeweiligen Verhältnissen bei der Gestaltung des Curses Rechnung zu tragen. Allein wir haben es für offen, ehrlich und auch richtig gehalten, gleich von vornherein zu sagen, was wir eigentlich wollten. Bezüglich der jetzigen Mittelmeerlinie geht es dahin, daß wir die Linie von Triest bis Brindisi aufgeben wollten, nicht aber wie es die Meinung des Vorredners gewesen ist, die weitere Linie. Wir wollen vielmehr die Mittelmeerlinie, die bisher Triest-Brindisi-Alexandrien lief, künftig laufen lassen Brindisi-Port Said. Nun könnte man ja bei Triest anführen, daß ein Theil der Bewohner Deutschlands vielleicht ein Interesse daran hat — ich will mal sagen, der südöstliche Theil —, daß Triest aufrecht erhalten wird. Für die Post interessirt die Sache gar nicht, für die Passagiere auch nicht, denn die ziehen es bekanntlich in der Hauptsache vor, bei einer längeren Seereise sich gleich aufs Schiff zu begeben. Für die Passagiere ist auch jetzt schon der Weg über Brindisi der gegebene. Und an diesem Wege ändert sich nichts. Der Unterschied besteht nur darin für sie, daß sie in Egypten nicht ans Land zu steigen brauchen, um mit der Eisenbahn von Alexandrien nach Port Said zu fahren, sondern gleich auf dem Schiffe bleiben und erst in Port Said auf das Schiff der Hauptlinie übergehen. Ich komme nun auf den Plan, die großen Schiffe in Genua anlegen zu lassen. Bisher kamen diese Schiffe von Bremerhaven her, legten in Antwerpen an und nahmen die nächste Station erst in Port Said. Daß der Umweg über Genua eine Verlängerung des Weges in sich schließt, finden Sie bereits in der Denkschrift ausgeführt. Der Vorredner warf uns vor, daß wir, während wir früher es nicht eilig genug hatten, jetzt diesen Umweg so leichten Herzens concediren. Schon damals wurde über Genua und Triest sehr lebhaft gestritten, auch war im Reichstag und in der Commission hier die Meinung sehr getheilt. Wir haben uns damals aus den mehrfach entwickelten Gründen für Triest entschieden. Wir haben jetzt gesehen, daß Triest nicht die erwartete Ausbeute liefert, und darum berücksichtigen wir jetzt Genua, das ja auch für einen großen Theil Deutschlands ein sehr wichtiger Handelsplatz ist. Für Post und Passagiere hat die dadurch bedingte Verlängerung der Seereise absolut kein Interesse. Ueber Brindisi geht die Post unter allen Umständen. Die Verzögerung von 11 Stunden, die Differenz zwischen der längeren See- und der kürzeren Landfahrt haben wir dreist auf uns nehmen können, weil auch die englische und französische Post dieselbe Verzögerung erleiden. Wir sind also der Concurrenz gegenüber nicht schlechter gestellt, und daß die Leistungen des bisherigen Unternehmers im Stande sind, der Concurrenz der Engländer und Franzosen die Spitze zu bieten, das werden Sie ja alle schon aus den Zeitungen, soweit sie nicht ausländischen Ursprungs sind, ersehen haben. Wir halten demnach diese Vorlage für eine durchaus rationelle. Wir halten dafür, daß sie den Interessen des deutschen Exports nicht allein keinen Schaden zufügt, sondern ihnen eine lebhafte Stütze gewährt. Wenn wir unserem eigenen Urtheil darin nicht trauen wollten, so würden wir darin bestärkt werden durch zahlreiche Zuschriften vom Auslande, nicht allein von Consuln, sondern auch von einer Reihe von überseeischen Häusern. Diesen Ausführungen der Interessenten gegenüber habe ich nicht den Wunsch auf der Festsetzung zu bestehen, wie sie das Dampfer-Subventionsgesetz getroffen hat. Ich kann Sie daher nur dringend bitten, daß Sie sich dieser Auffassung anschließen und die Vorlage, wie sie ist, annehmen. (Lebhafter Beifall.)

Abg. Dr. Bamberger (dfr.): Ich muß zunächst mit einigen Worten auf die letzte Sitzung vor den Ferien zurückkommen. Ich habe damals selbst die Auszählung des Hauses beantragt, weil es nicht mehr möglich gewesen wäre, die Sache, die allseitig von gleichem Interesse ist so zu behandeln, wie sie es verdient. Die heutigen Verhandlungen rechtfertigen mein damaliges Verhalten. Da die Mehrheit darauf bestand, die Vorlage noch in der letzten Sitzung durchzuberathen, so blieb mir nichts anderes übrig, als die Auszählung zu beantragen. Es hatte auch durchaus nicht solche Eile. Der Herr Minister v. Bötticher sagte damals allerdings, daß er gern die Stimme des Hauses gehört hätte, um die beabsichtigten Aenderungen bald eintreten zu lassen. Diese haben aber bereits stattgefunden, denn bereits am 15. Mai hat ein Dampfer Genua angelaufen, und wir gingen am 25. Mai in die Ferien (Heiterkeit). Man hatte also keinen Grund die Sache nicht zu vertagen.

Den Veränderungen, die in dieser Vorlage vorgeschlagen werden, bin ich durchaus nicht abgeneigt. Ich habe nun von verschiedenen Seiten gehört, daß heute eine große Staatsaction, ausführliche Colonialdebatte und dergleichen zu erwarten seien (Heiterkeit), und dabei handelt es sich doch lediglich um sachliche Erwägungen, wie sie in der ersten Lesung, gleichviel, ob die Vorlage an eine Commission verwiesen wird oder nicht, vorgebracht werden müssen. Ich sehe gar nicht ein, weshalb wir diese Vorlage überhaupt an eine Commission verweisen sollen. In den siebziger Jahren haben wir uns bestrebt, möglichst viele Gesetze in die Commission zu verweisen, haben damit aber keine guten Erfahrungen gemacht, so daß wir dann wieder davon zurückgekommen sind, denn in der Commission verlieren sich die Verhandlungen allzuleicht in Specialitäten ohne Rücksicht auf die großen Gesichtspunkte in der Gesetzgebung. Deshalb haben wir dann das Haftpflichtgesetz und das Münzgesetz ohne Commissionsberathung sofort in zweiter Lesung im Plenum durchberathen und diese Gesetze waren doch weit schwieriger als die jetzige Vorlage. Wenn jedoch von mehreren Seiten eine Commissionsberathung gewünscht wird, so habe ich nichts dagegen. Was die Beseitigung von Triest betrifft und die dafür zu erfolgende Einstellung von Genua, so war das schon meine persönliche Meinung, als wir das Gesetz machten. Das ist hier nun ein Beispiel, wie falsche Motive für eine Regierungsvorlage angebracht werden können. Wie heute der Herr Minister von Bötticher über die Häfen Triest und Genua sprach, so haben gerade wir damals gesprochen. Damals waren wir natürlich „reichsfeindlich", heute ist es also die Regierung selber. (Heiterkeit.) Wir lesen jetzt in den Motiven, daß der Hafen von Genua ganz vorzüglich sei und dem Hafen von Triest vorzuziehen wäre. Damals wurde uns in der Commission gesagt, daß Genua ein schlechter Hafen sei und deshalb Triest genommen werden müßte. Die Begeisterung, die damals eine große Rolle spielte, ist inzwischen geschwunden, und wir können nur durch eine Abänderung dieses Versehen wieder gut machen. Die Motive haben für diese Abänderung die Choleragefahr und die daraus erfolgende Quarantaine in den Vordergrund gestellt; der Bericht des „Norddeutschen Lloyd" an die Actionaire spricht aber gar nicht von der Pest, sondern legt nur Gewicht auf den geschäftlichen Vortheil durch die Abänderung und dies ist auch der richtige Grund dafür. Dieser Standpunkt seitens des „Lloyd" ist auch ganz gerechtfertigt. Ich will selbst, daß der „Lloyd" möglichst gute Geschäfte macht, daß er nicht ohne Passagiere und ohne Güter fährt. Die Cholera kommt dabei gar nicht in Frage. Unser früherer College Meier (Bremen) hat sicherlich bei den Verhandlungen über die Dampfersubvention das geschäftliche Interesse des Bremer Lloyd im Auge gehabt, und es ist auch nur natürlich, wenn er sein geschäftliches Interesse von seiner patriotischen Ueberzeugung nicht vollständig hat trennen können. Er meinte sicherlich: „Lieber möchte ich die Dampfersubvention nicht, da es ein zweifelhaftes Geschäft ist. Aber wenn die Sache einmal gemacht wird, dann verlangt es mein Ehrgeiz, daß der Bremer Lloyd die Ausführung erhält." Wer an solchen Sachen persönlich betheiligt ist, sollte principiell eigentlich nicht mitsprechen dürfen. In Frankreich und England ist dies im Princip anerkannt, da steht im Gesetz, daß in manchen Fällen Leute, die an den betreffenden Gesetzen ein praktisches Interesse hätten, nicht mitreden dürften. Es ist ferner behauptet worden, daß die deutschen Schiffe schneller fahren, als die anderer Länder. Das ist nur in ganz vereinzelten Fällen vorgekommen, trifft aber für die Durchschnittsziffer nicht zu. Im Gegentheil haben andere Schiffe 38 Tage für die Fahrt gebraucht, während die deutschen Schiffe 41 gebrauchten. Ich mache Ihnen daraus zwar keinen Vorwurf, aber es ist mit solchen Behauptungen nicht immer so, wie es im Moment dargestellt wird. Auf den Passagierverkehr wird der Hauptwerth gelegt, und der Abg. Meier (Bremen) hat es immer offen ausgesprochen, daß seine Hoffnungen darauf hinausgingen, einen tüchtigen Passagierverkehr zu erzielen. Erinnern Sie sich aber an die begeisterten Hymnen darüber, wie sich der Waarenverkehr gestalten werde. Je mehr Werth man aber auf den Passagierverkehr legt, desto weniger kommt der Waarenverkehr dabei fort, weil für die Passagiere lediglich die Schnelligkeit die Hauptsache ist. Wenn also die Schiffe nicht die Last führen, die ein solches Schiff haben müßte, so liegt das daran, daß die ganze Einrichtung auf den Passagierverkehr zugeschnitten ist. Wer sind nun die Passagiere? Es sind weniger Deutsche als Ausländer, und das wird auch in Zukunft nicht anders werden. Der deutsche Steuerzahler bezahlt also eine gehörige Portion Geld, damit Waaren und Passagiere fremder Nationen recht schnell an's Ziel kommen. Ja, es ist mir sogar eine Beschwerde zu Ohren gekommen, deren Richtigkeit ich nicht prüfen kann, daß deutsche Waaren in Antwerpen zurückgewiesen seien, weil man den Raum für die englischen Passagiere brauchte. Dies sind besonders die englischen Auswanderer, die mehr Geld für die Fahrt bezahlen, als für Waaren bezahlt werden. Das kann man dem Lloyd ja auch nicht verdenken, denn Geschäft ist Geschäft. Ich möchte dem Hause für die zweite Lesung nun folgende Resolution empfehlen: die verbündeten Regierungen aufzufordern, in Zukunft eine genaue Statistik zu führen über den Waarenverkehr, sowohl den eingehenden, als ausgehenden und über den Personenverkehr, über die Nationalität und Art der Waaren u. s. w. Auf welchem Standpunkt man auch stehen mag, so muß man die Berechtigung eines solchen Nachweises anerkennen. Eine solche Statistik wird sich leicht mit Genauigkeit aufnehmen lassen und ich bitte die Herren, eine solche Resolution anzunehmen. Als wir die Dampfersubventionsvorlage beriethen, wurde für dieselbe auch geltend gemacht, daß die Fahrt der deutschen Schiffe schneller sein werde, als die der englischen, da die letzteren den Umweg nach England machen müßten. Es war also nicht vorgesehen, daß die deutschen Schiffe in England anlegen sollten. Nun geschieht es aber doch. Um die Sache nicht gar zu unrentabel zu machen, bekam der Norddeutsche Lloyd die Autorisation in England anzulegen. Ich muß noch auf einen Punkt aufmerksam machen. Es war am 26. Juni 1884, als die ersten Dampfersubventionsvorlagen hier berathen wurden. Es war der letzte Tag der Session, und ich war im Hause nicht anwesend. Plötzlich erhielt ich einen Eilboten mit der Nachricht, daß ein großes Feuer gegen mich ausgebrochen sei, weil ich schuld wäre, daß die Dampfersubvention nicht zu Stande gekommen sei. Als ich herkam, erfuhr ich, daß es sich um das unschuldige Korea handle. Man klagte mich und meine Gesinnungsgenossen an, daß wir die Dampfersubvention verhindert oder verzögert hätten, während es doch von höchstem Interesse sei, die Linie nach Korea einzurichten, weil dort ein großes commerzielles Glück zu machen sei, und weil man sagte, wenn wir nicht einspringen, so werde England einspringen. So war es auch bei Samoa. Herr von Maltzahn-Gültz hob damals den Werth dieser Linie hervor, und ihm schloß sich auch der Vertreter der verbündeten Regierungen, Herr von Kusserow, an, der hervorhob, wie schwer die deutschen Interessen geschädigt seien, wenn die heilversprechende Linie nach Korea nicht sofort in Betrieb gesetzt würde. Als die Dampfersubvention bewilligt war, war von Korea nicht mehr die Rede. Es ist heute wie damals. Wenn von transoceanischen Dingen die Rede ist, so ist man begeistert, kommen aber Handelsinteressen in Frage, so ist man mißtrauisch gegen das Urtheil der Kaufleute. Also mehr Gleichmäßigkeit, nicht zu viel Begeisterung und nicht zu viel Mißtrauen, das möchte ich als Moral aus dieser Korea-Angelegenheit herausziehen. Bei dieser Zweiglinie nach Ostasien hat auch ein Stück bureaukratischen Selbstvertrauens mitgespielt. Als vor zwei Jahren nun die Dampfersubvention bewilligt und der Norddeutsche Lloyd schon etwas besorgt war, daß die Zweiglinie nicht sehr lucrativ sein möchte, wendete sich plötzlich ein Vertreter der Regierung an eine andere Zweiglinie von Hamburg aus mit dem Ersuchen, sie möchte doch sich dazu herbeilassen, für den Norddeutschen Lloyd diese Zweiglinie zu übernehmen. Die Herren verzichteten aber auf die zweifelhafte Ehre, welche ihnen zugedacht war. In Schleswig haben dann die Polizeibehörden die Rheder kommen lassen und ihnen vorgestellt, daß sie von der Schifffahrt nicht die richtige Ansicht hätten. Die erste praktische Folge der Dampfersubvention war, daß die Sloman'sche Linie, die bisher diese Fahrten ausgeführt hatte, einging, weil sie mit einer subventionirten Linie nicht concurriren könnte. Diese Warnung möchte ich auch hier aussprechen. Die verschiedenen Privatlinien, welche jetzt ihr Geschäft machen mit den Fahrten nach Zanzibar, werden wahrscheinlich ebenfalls eingehen, wenn eine subventionirte Linie dorthin geführt wird. Der Abg. Grad hat auf die 30 000 Quadratmeilen Land hingewiesen, die in Betracht kommen, aber deswegen kann man noch keine Dampferlinie subventioniren. Es muß eine jahrelange Arbeit dort vorhergehen. Das machen aber die großen Geschäftsleute, die das schon gethan haben, ehe wir Colonialpolitik gemacht haben. Wenn wir aber jetzt auch noch eine Dampferlinie nach Ost-Afrika subventioniren, so würde dem Verdacht Platz gegeben werden, daß, wenn das Reich einmal viel Millionen einnimmt, man schon nicht mehr weiß, was damit gemacht werden soll, und das Geld Jedem an den Kopf wirft.

Staatssecretär v. Bötticher: Es ist richtig, daß der Dampfer „Baiern" auf dem Rückwege von Australien den Hafen von Genua angelaufen hat. Ich mache aber darauf aufmerksam, daß es für die Hauptlinie zum Anlaufen dieses Hafens einer Aenderung des Gesetzes gar nicht bedarf. Der Reichskanzler ist ermächtigt, die Häfen zu bestimmen, die angelaufen werden sollen, beziehungsweise mit den Unternehmern Festsetzungen zu treffen. Wir haben also in dieser Beziehung nichts Irrationelles gegenüber unseren Bestrebungen gethan, wenn wir den Hafen von Genua, der damals ein sehr mangelhafter war, anliefen; denn er hat sich in seinen Einrichtungen außerordentlich vervollkommnet und er ist jetzt vollkommen ausreichend. Es ist mir sehr werthvoll, daß der Vorredner auf gewisse Nachtheile hingewiesen hat, die sich gezeigt haben. Es ist das vielleicht ein Punkt, auf welchen man bei späteren Berathungen zurückkommen kann. Was dann die von ihm gewünschte Statistik anbetrifft, so ist die Nothwendigkeit einer solchen vorhanden. Sie stößt nur jetzt auf außerordentliche Schwierigkeiten, weil es schwer ist, den deutschen Ursprung der Waaren festzustellen. Einleitungen nach dieser Richtung sind aber bereits getroffen. Daß deutsche Waaren im Interesse der Beförderung von englischen Passagieren zurückgewiesen sind, ist für mich ein vollständiges Monstrum. Es ist überhaupt seit der Subventionirung der Dampfer bei der Reichsverwaltung eine einzige Beschwerde eingegangen, welche sich auf einen Artikel bezog, welcher aus besonderen Rücksichten nicht aufgenommen werden konnte. Was nun die Korea-Angelegenheit anlangt, so waren wir durch das Gesetz genöthigt, einen koreanischen Hafen anzulaufen. Es entstanden jedoch Meinungsverschiedenheiten darüber, welcher Hafen angelaufen werden sollte. Wir haben das Anlaufen des koreanischen Hafens auch keineswegs aufgegeben, wir würden das auch nicht thun können, aber wir sind in diesem Moment noch nicht in der Lage, sagen zu können, welchen von den interessirten Häfen wir den Vorzug geben werden. Die Verhandlungen bezogen sich auch gar nicht auf Korea, sondern auf die chinesische Küstenschifffahrt. Der Vorredner hat diese Sache zum Gegenstand einer scherzhaften Bemerkung gemacht. Daß über diese Angelegenheit hier im Reichstage gesprochen wird, liegt nicht im Interesse der Sache. Nachdem sie aber zur Sprache gekommen ist, will ich zur Rechtfertigung der Regierung erklären, daß ein Promemoria eines sehr sachverständigen Consulatsbeamten eine Menge von Dingen enthielt, von denen wir glaubten, daß sie den bei dieser Küstenschifffahrt interessirten Rhedern nützen können, und die wir Ihnen mittheilten. Das haben wir gethan: weiter ist nichts geschehen. Die Sache ist nach Hamburg gegangen und zwar nicht an die Polizeibehörden, sondern an die Magistrate. Ich weiß sehr wohl, daß gewisse Seiten die Sache so dargestellt haben, wie der Vorredner das ausgeführt hat. Daß aber der Abg. Bamberger auf diese Darstellungen reinfallen würde, hätte ich nicht gedacht. (Heiterkeit, Zurufe.) So liegt die Sache. Wir werden uns nicht davon abhalten lassen, dadurch, daß derartige mißgünstige Darstellungen in die Zeitungen gebracht werden, alle diejenigen Dinge, welche im Interesse der Handelsschifffahrt liegen, den Betreffenden mitzutheilen, auch auf die Gefahr hin, daß bei indiscreter Behandlung der Mittheilungen Nachtheile entstehen, die man nicht verantworten kann. (Beifall.) Ich kann auch den Warnungen des Abg. Bamberger nicht zustimmen. Ich stelle Ihnen die Notizen zur Disposition, aus denen sich ergiebt, daß die deutschen Schiffe nach Hongkong weniger Zeit gebrauchen, als die ausländischen. Auf dem Wege nach Europa liegt die Sache ebenso. Ich würde dem Vorredner danken, wenn er mir die Quellen nennt, aus denen er geschöpft hat. Wir wollen nur zur Wahrheit kommen, und dazu werde ich jedes Mittel dankbar annehmen.

Abg. Wörmann: Ich habe auf die Bemerkung des Herrn Rintelen in Betreff des früheren Abg. Meier meinerseits zu erinnern, daß ich, der ich gewissermaßen doch auch als Concurrent in der ganzen Angelegenheit gegen Herrn Meier aufgetreten bin, es doch auch anerkennen muß, daß Herr Meier s. Z. nicht nur in der Commission in jeder Beziehung das gethan hat, was er als Mitglied des Reichstages thun mußte, sondern auch in jeder Hinsicht loyale Concurrenz obgewaltet hat. Ich möchte dabei hervorheben, daß ich es nie so aufgefaßt habe, als ob Herr Meier im Interesse des „Norddeutschen Lloyd" die Debatte irgendwie beeinflußt habe und die Debatte so einzurichten gesucht hätte, um dadurch spezielle Interessen für den „Lloyd" hervorzuheben, sondern daß er sich stets loyal in dieser Beziehung bewiesen hat. Es ist damals auch von Hamburg und zwar von einem Consortium, an dessen Spitze mein Name stand, eine Eingabe gemacht worden, in Concurrenz gegen die des „Norddeutschen Lloyd", und ich muß aussprechen, daß, nachdem ich den Vertrag gesehen habe, den der „Norddeutsche Lloyd" mit der Regierung geschlossen hat, dieser Vertrag wesentlich günstigere Bedingungen enthielt, als damals von hamburgischer Seite gestellt worden ist. (Hört! Hört!) — Herr Dr. Bamberger hat von Korea gesprochen. Ich möchte ihm doch erwidern, daß der Verkehr ein größerer sein würde, wenn eine deutsche Linie dort angelaufen wäre. In der Hamburger Handelskammer haben wir alljährlich eine dringende Aufforderung bekommen und wir haben uns auch an die Regierung gewendet, damit der „Lloyd" diesen Hafen von Korea anlaufen möge. Allerdings liegt der Hafen von Fusenton für den „Norddeutschen Lloyd" bequemer, weil er auf dem Wege nach Nangasaki leicht erreicht werden kann, während er bei diesem Hafen gar keine Geschäfte macht, und das Hauptgeschäft sich in einem anderen Hafen befindet, von dem aus der Verkehr mit dem chinesischen Festland stattfindet, namentlich mit Tientsin. In Hamburg, auch seitens der Handelskammer, hält man das Anlaufen dieses Hafens von Korea für den Lloyd und für die ganze Sache sehr wichtig und nützlich, und daher bitte ich die Regierung, den Nordd. Lloyd zu veranlassen, diesen Hafen anzulaufen, wie es im Contract ausführlich vorgesehen ist. Auch die Prophezeiungen von jener Seite über die Vernichtung der Privatlinien sind bisher nicht eingetroffen. (Zuruf: Sloman!) Sloman hat mit dem „Norddeutschen Lloyd" einen Vertrag abgeschlossen, wonach er die Agentur des „Lloyd" in Hamburg hat. In der Folge hat Sloman durch die wesentliche Verbesserung der Frachten nach Newyork es für vortheilhafter gehalten, seine Schiffe nach Newyork gehen zu lassen, und ich habe hier inzwischen einen Vorschlag zur Einrichtung einer Dampferlinie zwischen Hamburg und Australien, in welchem es als außerordentlich verkehrt dargestellt wird, daß Herr Sloman diese Linie aufgegeben hat, was in keiner Weise nöthig gewesen wäre. Die Ausfuhr von Hamburg nach Australien hat in wenig Jahren von 14 000 Tons sich auf 45 000 Tons pro Jahr gehoben. Es war von Hamburg aus bisher gar keine Gelegenheit gewesen, mit dem „Lloyd" irgend welche Waaren zu verladen, weil die Schiffe immer voll waren, und man gar keinen Platz bekommen konnte für Waaren. Es waren wenig Hundert Tonnen, welche der Lloyd bei den vielen Häfen, die er angelaufen hatte, in Hamburg zur Verfügung stellen konnte. Wie man darüber denkt, wird aus dem Prospect hervorgehen. Ich würde diesen Plan nicht erwähnen, wenn er nicht bereits in Hamburger Zeitungen erörtert wäre, und in diesem Plan steht ausdrücklich, daß man diese Linie, welche man einrichten wollte, weil man auch annahm, daß bei der Slomanlinie mancher Fehler in der Einrichtung und dem Arrangement stattgefunden hat, als Supplement einrichten wollte zu der deutschen Reichsdampferlinie des Lloyd, nicht als Concurrenz. Und das von mir Ausgeführte wird bestätigt durch die Verhandlungen über die zweite Linie. Wenige Monate sind es her, daß diese Gesellschaft in einer Generalversammlung beschlossen hat, das Capital zu vergrößern, um ferner Dampfer zu bauen. Die Gesellschaft hat im vorigen Jahre zum ersten Male wieder Dividende gegeben. Sie hat sich neuerdings größere Dampfer gebaut, so daß auch hier das von jener Seite prophezeite Unglück in keiner Weise eingetroffen ist. (Zuruf des Abgeordneten Bamberger.) Der Abg. Bamberger sagt: „Um so weniger war Subvention nöthig." Die Subvention — das haben wir damals besprochen — betraf ganz andere Zwecke, ganz andere Dampfer, welche mit diesen Frachtdampfern nicht auf eine Stufe gestellt werden dürfen, weil sie in jeder Hinsicht anders eingerichtet sind und andere Kosten machen, als diese Frachtdampfer. Solche Dampfer, wie der Norddeutsche Lloyd in Fahrt gestellt hat, hätte man ohne Subvention nie in Fahrt stellen können. Deshalb werde ich, was die Sache selbst betrifft, dafür stimmen, und ich halte es nicht für richtig, diese so klar liegende Frage in einer Commission irgendwie weiter zu berathen. (Beifall.)

Abg. Dr. Windthorst (Centrum): Auch ich bin der Meinung, daß der Abg. Meier damals ganz loyal gehandelt hat, er konnte ja noch gar nicht wissen, ebensowenig wie wir alle, wer die Linie bekommen würde.

Abg. Dr. Bulle (dfr.) tritt ebenfalls den Insinuationen des Abg. Rintelen bezüglich des früheren Abgeordneten Meier entgegen. Derselbe stehe zu hoch, als daß derartige Verdächtigungen an seine Persönlichkeit heranreichten. Dieselben seien um so weniger angebracht seitens eines Abgeordneten, der deutlich gezeigt habe, daß er die Vorlage nicht einmal aufmerksam gelesen habe. Gegen eine Verweisung der Vorlage an eine Commission hat Redner nichts einzuwenden, ist aber auch mit der Erledigung im Plenum einverstanden. Dem Gesetz im Ganzen bittet er zuzustimmen.

Hierauf wird die Discussion geschlossen.

Abg. Rintelen (persönlich): Es ist mir nicht eingefallen, die Loyalität des Herrn Meier anzuzweifeln (Widerspruch). Ich meine nur, daß er auch den Schein hätte vermeiden müssen, als ob er eine Interessen-

politik verfolge, und diesen Schein hat er hervorgerufen. Das ist nicht zu leugnen, es war ein offenes Geheimniß, daß der Bremer Lloyd um diese Dampferlinie sich bewerben würde. Dem gegenüber ist allerdings der Vorwurf, den ich gemacht habe, nach meiner Ansicht gerechtfertigt, aber hinsichtlich der persönlichen Loyalität des Herrn Meier habe ich einen Zweifel nicht äußern wollen. Herr Meier ist allerdings hier nicht anwesend, aber es handelt sich hier um den Antragsteller Meier, auf dessen Rath die Linie anders eingerichtet wurde als ursprünglich im Gesetz stand, wobei er sich auf seine Sachkenntniß als Vorsitzender des Lloyd berufen hat. Demgegenüber bin ich berechtigt, auf sein Verfahren einzugehen. Gegenüber dem Herrn von Bötticher muß ich bemerken, daß die Art und Weise, wie er meine Rede kritisirte, besonders mein Auftreten gegenüber Herrn Meier, eine Censur eines Reichstagsmitgliedes enthält. Ich halte einen Vertreter der verbündeten Regierungen keineswegs für berechtigt, in dieser Weise eine Censur gegenüber den Abgeordneten vorzunehmen.

Abg. Dr. Bamberger sucht in persönlicher Bemerkung eine Reihe von Ausführungen des Staatssecretärs v. Bötticher zu widerlegen.

Inzwischen hat Abg. Rintelen seinen Antrag, das Gesetz an eine Commission zu verweisen, zurückgezogen; die zweite Berathung wird also im Plenum stattfinden.

Darauf vertagt sich das Haus bis morgen Mittwoch 1 Uhr; Arbeiterschutzanträge, Apothekerpetitionen.

Schluß $5^{1}/_{2}$ Uhr.

---

* **Berlin,** 7. Juni. Aus London wird heute telegraphisch gemeldet, daß Dr. Mackenzie etwa eine Woche in Berlin verbleiben und nöthigenfalls einen operativen Eingriff zur Beseitigung des Halsübels des Kronprinzen vornehmen wird.

* **Berlin,** 7. Juni. In der Zuckersteuer-Commission des Reichstags hat der Abgeordnete Dr. Meyer (Halle) beantragt, nur die reine Consumsteuer zu erheben und statt 10 Mark 12 Mark pro Doppelcentner inländischen Rübenzuckers zu erheben, dagegen die Materialsteuer und die Ausfuhrvergütung völlig zu streichen.

* **Berlin,** 7. Juni. Die „Germania“, sowie die „Fuldaer Zeitung“ erklären, alle Meldungen über die Wiederbesetzung des Fuldaer Bischofsstuhls seien verfrüht, da es noch gar nicht feststehe, ob derselbe demnächst vacant werde.

* **Berlin,** 7. Juni. Im Pariser Stadtrath beantwortete Oberst Couston vom Feuerwehr-Regiment die Anfrage, den Theaterbrand betreffend. Alle Pariser Theater, sagt er, bedrohen die Besucher mit schwerster Gefahr. Dagegen rühmt er die Münchener Theater.

* **Berlin,** 7. Juni. Aus London telegraphirt man der „Voss. Zeitung“, daß dort von Zanzibar folgende vom 6. Juni datirte Depesche angekommen ist: Nachdem die Nachricht hier angelangt war, daß Dr. Peters in Dar-es-Salam Soldaten angeworben habe und die Unterthanen des Sultans zwinge, Verträge mit ihm zu unterzeichnen, begab sich der deutsche Consul an Bord eines Kriegsschiffes dorthin, um den Thatbestand persönlich festzustellen. Die Nachricht erwies sich als begründet. Die Truppenmacht erhielt in Folge dessen den Befehl, Dar-es-Salam zu verlassen. Peters wird dieser Vorfall wahrscheinlich nach Pangani (nördlich von Zanzibar) führen, wo weitere Schwierigkeiten erwartet werden.

* **Berlin,** 7. Juni. Aus Brüssel wird gemeldet: Der belgische Kriegsminister hat bei Krupp eine Lieferung von Stahlkanonen mit acht Francs per Kilo im Gesammtbetrage von sechzehn Millionen Francs abgeschlossen.

Die Verhandlungen der Branntweinsteuer-Commission des Reichstages.

* Berlin, 7. Juni.

Die Branntweinsteuer-Commission trat heute Vormittag 10 Uhr wieder zusammen.

Es wurde zunächst der von dem Abg. Gamp verfaßte Bericht verlesen, welcher zu keiner wesentlichen Debatte Veranlassung bot.

Auf Anregung des Finanzministers von Scholz wurden einige Aeußerungen desselben, welche sich auf die Controle beziehen, in Uebereinstimmung mit dem Protocoll präciser gefaßt.

Wir haben seiner Zeit über die Verhandlungen der Commission ausführlich berichtet und können uns deshalb heute darauf beschränken, die Erklärungen des Herrn Finanzministers von Scholz und anderer Vertreter des Bundesraths wiederzugeben.

Bei der Erörterung der Frage der Denaturirung erklärte Herr von Scholz gegenüber den Wünschen der Parfümeriefabriken auf Befreiung von der Verbrauchsabgabe sowohl für ihren Export wie für die im Inlande abzusetzenden Erzeugnisse was folgt: „Die verbündeten Regierungen haben in Consequenz ihrer in dem ganzen Gesetzentwurfe documentirten Stellungnahme selbst das lebhafteste Interesse und nothwendig die Absicht, gegenüber der Beschränkung des Verbrauchs von Trinkbranntwein die Verwendung des Branntweins zu allen anderen möglichen Zwecken nicht blos nicht zu hindern, sondern in jeder thunlichen Weise zu fördern. Sie werden es sich daher nicht nur wie bisher schon angelegen sein lassen, die Denaturirung des Branntweins einfacher, billiger, leichter und erwünschter zu gestalten, soweit neuere Erfahrungen dies ohne Gefährdung des gesetzlichen Zwecks zulässig erscheinen lassen, sondern auch für diejenigen gewerblichen, medicinischen, wirthschaftlichen u. s. w. Verwendungen des Branntweins, welche dessen Denaturirung überhaupt nicht vertragen, durch Anwendung von Verwendungscontrolen und ähnlichen Sicherungsmitteln in gleichem Umfang thunlichst Fürsorge zu treffen. Insbesondere wird solchergestalt auch für die Interessen der Parfümeriefabrikation so viel wie möglich zu sorgen sein.“ — Im Anschluß hieran erklärte der Herr Minister noch bei einer späteren Gelegenheit in Folge der Anregung eines Mitgliedes der Commission, daß den Parfümeriefabriken nicht blos für ihren Export, sondern auch für die im Inlande abgesetzten Erzeugnisse der abgabefreie Bezug von Branntwein gestattet, und daß die Controle der Verwendung keineswegs durch dauernde Beaufsichtigung des Gewerbebetriebes durch Steuerbeamte, sondern durch Buchführung erfolgen solle, da auch auf letzterem Wege eine solche Controle möglich sein würde, welche eine mißbräuchliche Verwendung des Branntweins zu Genußzwecken hindere. Selbstverständlich müßten, soweit es sich um die Herstellung von Parfümerien für das Inland handle, die verbündeten Regierungen es sich vorbehalten, den abgabefreien Bezug von Branntwein aufzuheben oder entsprechend zu beschränken, wenn wider Erwarten die Fabrikate auch zu Genußzwecken Verwendung finden sollten. Bezüglich der steuerlichen Behandlung der gewerblichen Brennereien versicherte der baierische Bevollmächtigte, Ober-Zollrath Geiger, daß die baierische Regierung auf die desfallsig vorgesehenen Bestimmungen einen für ihre Stellung zur Gesetzesvorlage ausschlaggebenden Werth legen müsse. Nachdem es durch die neueren Gesetze gelungen sei, die durch die gewerblichen Brennereien ernstlich bedroht gewesenen landwirthschaftlichen Brennereien vor einem weiteren Rückgang zu schützen, könne man die letzteren nunmehr nicht der Concurrenz der norddeutschen gewerblichen Brennereien preisgeben. — Zu dem Antrage, daß die Ueberführung des Branntweins aus einer steueramtlichen Niederlage in die andere unter steuerlicher Controle zulässig sei, gab Finanzminister v. Scholz die Erklärung ab, daß „der Gesetzentwurf nach der Absicht der verbündeten Regierungen eine für sämmtlichen, noch nicht in den freien Inlands-Verkehr übergegangenen Branntwein einheitliche Controle einführen solle; es werde daher dieser Branntwein, ohne daß die Verbrauchsabgabe fällig werde, seinen Besitzer beliebig wechseln, aus einer Niederlage in die andere, aus der Niederlage in eine unter steuerlicher Controle arbeitende Rectificationsanstalt, und aus dieser wieder in eine steuerfreie Niederlage übergeführt werden können, so lange, bis seine Abfertigung zum freien Verkehr beantragt werde. Diese Absicht des Entwurfs ergebe sich auch aus § 10 und der Begründung desselben.“ — Auf die Anfrage, ob es nicht zulässig sei, Branntwein, der die Verbrauchsabgabe bereits bezahlt hätte, unter Rückgewähr dieser Verbrauchsabgabe auszuführen oder amtlich zu denaturiren, erwiderte Finanzminister v. Scholz, daß der Gesetzentwurf alle möglichen Erleichterungen für den Verkehr, die Rectification, die Denaturirung und den Export von Branntwein gewähre, jedoch an dem Grundsatz festhalte, daß für Branntwein, welcher einmal in den freien Verkehr gebracht und von dem die Verbrauchsabgabe bezahlt sei, eine Rückerstattung derselben bei der Ausfuhr oder der Verwendung zu gewerblichen Zwecken unbedingt ausgeschlossen sei. An diesem Grundsatz müsse er auch unter allen Umständen festhalten, da sonst der Defraudation Thür und Thor geöffnet werde und der Fiscus in die Lage käme, für Branntwein die Verbrauchsabgabe rückzuvergüten, für den überhaupt eine solche gar nicht gezahlt sei. — Auf den Antrag, allen ausgeführten oder zu technischen Zwecken verwendeten Branntwein direct als solchen zu behandeln, auf dem eine Verbrauchsabgabe von 0,70 M. pro Liter ruhe, weil die zu dem niedrigeren Abgabesatz von 0,50 M. pro Liter herzustellende Menge auch nicht annähernd ausreiche, um den Inlandsconsum zu decken, eine fiskalische Schädigung also ausgeschlossen sei, äußerte sich Finanzminister v. Scholz im ablehnenden Sinne. Eine Gefahr für den Export würde nur dann entstehen können, wenn die thatsächliche Voraussetzung des Antragstellers zuträfe, daß zu Beginn einer jeden Brenncampagne zunächst nur Branntwein, auf dem eine Steuer von 0,50 M. ruhe, in den Handel gebracht werden würde. Diese Voraussetzung sei seines Erachtens aber eine unzutreffende. Eine große Anzahl von Brennereien, insbesondere solche, die vorzugsweise für den Export arbeiteten, würden von vornherein dazu übergehen, einen Theil ihrer Production mit 0,50 M., einen andern mit 0,70 M. in den Verkehr zu bringen. Von diesem letzteren Branntwein könnten die Exporteure, sowie diejenigen Gewerbe, welche denaturirten Branntwein zu ihren Zwecken verbrauchten, ihren Bedarf decken. Diese Erwartung dürfe um so eher mit voller Sicherheit gehegt werden, als wenn kein mit 0,70 Mark Steuer belasteter Branntwein im Verkehr wäre, die Nachfrage nach solchem und damit der Preis für denselben würde derartig gesteigert werden, daß sich genügend Brennereibesitzer finden würden, welche solchen Branntwein herzustellen gern bereit wären. — Im Weiteren warnte Finanzminister von Scholz davor, das Gesetz durch Aufnahme zu specieller Bestimmungen zu sehr zu belasten und damit der Verwaltung bei der Ausführung desselben die Möglichkeit zu erschweren, den hervortretenden Bedürfnissen des Verkehrs durch zweckentsprechende Anordnungen Rechnung tragen zu können. Auch gegen die Ausdehnung der Stundung ohne Sicherheitsbestellung erklärte sich Herr von Scholz mit Entschiedenheit, wobei ihn ein baierisches Mitglied der Commission durch die Angabe unterstützte, daß in Baiern bei einer Steuereinnahme von ca. 12 Millionen Mark ein jährlicher Ausfall von 50 000 Mark eingetreten sei.

Noch einmal kam Herr von Scholz darauf zurück, daß es in hohem Maße bedenklich sei, das dem Gesetz zu Grunde liegende Princip, wonach eine Rückerstattung der einmal gezahlten Verbrauchsabgabe unbedingt ausgeschlossen sei, zu durchbrechen. Er müsse zwar zugeben, daß es unter der Herrschaft des neuen Gesetzes nicht möglich sein würde, daß eine Fabrik beliebig und uneingeschränkt für den Inlandsconsum und für den Export arbeite. Hieraus entständen gewisse Schwierigkeiten; aber es müsse verlangt werden, daß die betreffenden Industrien sich nach dem neuen Gesetz richteten; unmöglich würde ihnen der Export nicht gemacht werden, da, wie er bereits früher erklärt, in allen Fällen, in denen die Befürchtung einer Defraudation nicht vorliege, die Verwendungscontrole sich durch eine Buchcontrole unter entsprechender Androhung von Strafen werde ausführen lassen. Demgemäß müsse er auch das Bedürfniß zu einer Rückerstattung der einmal gezahlten Verbrauchsabgabe bestreiten.

Die Verlesung des Berichts nahm die ganze heutige dreistündige Sitzung der Commission in Anspruch. Mehrfach wurden die Vorleser gewechselt. Der Bericht, ein umfangreiches Actenstück, ist doppelt so stark wie die Vorlage. Sechs Stenographen wurden bei der Herstellung des Berichts vom Referenten längere Zeit beschäftigt. Die Arbeit wird in Anbetracht der Fülle des Materials als sehr gelungen bezeichnet. Der Bericht wurde einstimmig angenommen. Zur Vorlage sind, wie der Vorsitzende mittheilt, 1259 Petitionen eingegangen, welche durch die gefaßten Beschlüsse für erledigt zu erklären, beantragt wird.

Die nächste und voraussichtlich letzte Sitzung der Commission ist auf morgen Vormittag anberaumt. Zur Verhandlung steht die Nachsteuer, der Termin des Inkrafttretens des Gesetzes und die Abstimmung über die ganze Vorlage.

(Aus Wolff's telegraphischem Bureau.)

Berlin, 7. Juni. Der Kronprinz fuhr heute früh mit der Eisenbahn von Potsdam nach Wannsee, dann vierspännig durch den Grunewald nach Charlottenburg, besuchte das Mausoleum, kam nach Berlin und traf mit der Kronprinzessin und der Prinzessin Victoria im königlichen Palais ein.

Berlin, 7. Juni. Der „National-Zeitung“ zufolge gedenkt der Reichskanzler heute oder morgen nach einer Unterredung mit dem Kaiser nach Friedrichsruh abzureisen.

Karlsruhe, 7. Juni. Die außerordentliche Landtagssession wurde heute von dem Staatsminister Turban eröffnet. Derselbe theilte mit, daß die Vorlagen sich auf Staatsverträge wegen Ausbaues des Bahnnetzes und einen Nachtrag zum Budget der Verwaltung der Bahnen behufs Bereitstellung der erforderlichen Mittel beschränken.

Paris, 7. Juni. Die letzten aus Tonkin bei der Regierung eingegangenen Nachrichten lassen die Situation gebessert erscheinen, insbesondere behaupten die Meldungen, daß das Seeräuberunwesen nachlasse. Die über den Gesundheitszustand Bihourds verbreiteten ungünstigen Nachrichen sind unbegründet.

Bordeaux, 7. Juni. Auf der Eisenbahn zwischen hier und Graves wurde gegen den Director der Marine-Stahlwerke Montgolfier ein Mordversuch gemacht. Derselbe erhielt 21 Schläge mit einem Todtschläger. Sein Zustand ist bedenklich. Der Mörder wurde verhaftet.

Bremen, 6. Juni. Der Postdampfer „Eider“, Capt. Ph. Berdrow, vom Norddeutschen Lloyd in Bremen, welcher am 28. Mai von Bremen und am 29. Mai von Southampton abgegangen war, ist heute 11 Uhr Morgens wohlbehalten in Newyork angekommen. — Der Postdampfer „Köln“, Capt. K. v. Gössel, vom Norddeutschen Lloyd in Bremen, welcher am 18. Mai von Bremen abgegangen war, ist heute 6 Uhr Morgens wohlbehalten in Baltimore angekommen.

Handels-Zeitung.

Breslau, 7. Juni.

—o. **Jahresbericht der Handelskammer für die Kreise Reichenbach, Schweidnitz und Waldenburg.** Schluss.) Bei der immer wieder hervortretenden Neigung, Veränderungen in der Zollgesetzgebung, oft der radicalsten Art, herbeizuführen, wird wiederholt auf das Dringendste ausgeführt, dass z. Z. der Wunsch unserer Industriellen mit wenigen Ausnahmen dahin geht, dass die Zölle für längere Zeit stabil blieben und keine Veränderungen erführen; vor allem aber wird dringend gebeten, uns mit der Besteuerung der Rohmaterialien zu verschonen; die Rücksichtslosigkeit, mit welcher mehrseitig die ungeheuerlichsten Zölle auf Wolle und Flachs gefordert werden, ist geradezu besorgnisserregend; bei dem grossen Mangel an beiden Rohstoffen in Deutschland, ein Mangel, der voraussichtlich niemals durch Erhöhung der Production ausgeglichen werden kann, müssten diese Zölle in ihrem vollen Umfange von der Fabrication getragen werden und würden mindestens unser ganzes Exportgeschäft vernichten und das würde für Deutschlands Gewerbthätigkeit ein kaum erträglicher Schlag sein. — Die neue Stempelgesetzgebung hat zwar eine Anzahl streitiger Fragen beseitigt, dabei aber neue Stempelansprüche wieder wachgerufen, die tief in das gewerbliche Leben eingreifen und die sicherlich einer Aenderung bedürfen. Es ist dies vor allem die Frage von der neu wieder aufgetauchten Rechtsbeständigkeit des alten preussischen Stempelgesetzes, wonach von jetzt alle Verträge über Transactionen von Mobilien mit dem $^{1}/_{3}$procentigen Stempel belegt werden sollen. Ganz abgesehen davon, dass nach dem sonstigen Sinne des neuesten Reichsstempelgesetzes gerade die Waaren-Ein- und Verkäufe von jeder Abgabe befreit sein sollten, insofern sie nicht börsenmässig betrieben werden, ist die Steuer von einer Höhe, die mit den im modernen Verkehr so häufig vorkommenden Uebertragungen ganz unvereinbar ist. — Der Weiterbau der Eisenbahnen in unserem Bezirke macht nur sehr langsame Fortschritte, und wenn auch mit Freude constatirt werden kann, dass eine kurze Secundärbahn von Reichenbach nach Langenbielau gesichert ist, so harren doch einige grössere und namentlich für unsere Montan-Industrie sehr wichtige Projecte sehnsüchtig auf ihre Verwirklichung. Wie ungünstig die Lage gerade unseres Kohlenbergbaues ist, wird in dem Specialbericht ausgeführt; er bedarf in hohem Grade der Unterstützung und würde eine solche darin finden, wenn erstens die Bahn von Striegau nach Maltsch a. O. ausgeführt würde, damit er seine Producte auf dem kürzesten Wege nach der Wasserstrasse verfrachten könnte.

Aus den nun folgenden Specialberichten ist noch Nachstehendes zu erwähnen: Die Lage der Leinen-Industrie im Jahre 1886 ist im Ganzen als eine ungünstige zu betrachten. Der Absatz unserer leinenen Stapelartikel, wie glatte Rohleinen, rohe Drilliche, glatte gebleichte Leinen in allen Breiten, sowie der gebleichten Halbleinen, die sämmtlich in grosser Ausdehnung in unserem Bezirk hergestellt werden, hatte sich am Ende des Jahres 1885 wesentlich ungünstiger gestaltet, und diese Situation hielt auch für das ganze Jahr 1886 an. Im Allgemeinen kommt die Fabrikation immer mehr in die Hände der grösseren Fabriken, die mit mechanischen Webereien, eigenen Bleichen und Appretur-Anstalten ausgerüstet sind. — Was den Preisdruck betrifft, so is derselbe wohl hauptsächlich auf die ausserordentliche Billigkeit der Baumwollen-Garne und Gewebe zurückzuführen, welche das ganze Jahr anhielt und es den Baumwollenfabrikanten immer mehr ermöglichte, der Leinenfabrikation Terrain abzugewinnen.

Für die Baumwoll-Industrie lag fast im ganzen vergangenen Jahre der Schwerpunkt der Prosperität in der Weberei. Die Spinnerei arbeitete mit schlechtem Erfolge, zum Theil sogar mit bedeutendem Verlust. — Bezüglich der Wollen- und Halbwollenfabrikation wird berichtet, dass ein grosses Etablissement für Herstellung halbwollener Kleiderstoffe mit 850 mechanischen Webestühlen, nachdem es sich wegen des Wechsels der Mode in grosser Noth, ja sogar in der Gefahr befand, ganz zum Stillstand zu kommen, in diesem Jahre den Versuch gemacht hat, die Fabrikation der jetzt modernen ganz wollenen Stoffe aufzunehmen, während es bis dahin fast lediglich halbwollene Gewebe herstellte. Die Shoddyfabrikation, welche in den letzten Jahren bei den stets zurückgehenden und schliesslich unerhört niedrigen Wollpreisen sich in sehr schlechter Lage befand, erfreute sich im Jahre 1886 einer wesentlichen Steigerung ihrer Fabrikate und infolge dessen einer langentbehrten günstigen Geschäftslage. — Betreffs der Landwirthschaft heisst es: Die Hoffnungen des Landwirths, dass ihn die Erträgnisse des Jahres 1886 für die Ausfälle des vorigen Jahres entschädigen würden, sind leider mehr als zuschanden geworden. Im Getreidehandel war das Geschäft schleppend, zeitweise — namentlich zum Schluss des Jahres — trat eine förmliche Stagnation ein. — Die Preise für Rindvieh, besonders Mastvieh, fallen immer mehr, auch die Preise für Molkereiproducte sind zurückgegangen. — Der Wollhandel war in der ersten Hälfte des Jahres recht ungünstig und verlief das Geschäft am Schweidnitzer Wollmarkt bei einem Preisabschlag von 15—25 M. pro Ctr. ruhig. Mehrere Wochen später trat jedoch eine Tendenz zum Besseren ein und gestaltete sich das Geschäft bei steigenden Preisen recht lebhaft bis zum Schluss des Jahres, so dass der Aufschlag gegen die Notirungen am Wollmarkt ca. 30 M. betrug. — Bei der Rübenzuckerfabrikation war die Campagne 1885/86 eine der kleinsten der letzten Jahre, da die Rübenbauer durch die so niedrigen unlohnenden Preise des vorigen Jahres von einem Mehranbau abgeschreckt waren. — Das Geschäft der Spiritusfabrikation war auch in diesem Jahre kein lohnendes, da immer noch eine allgemeine Ueberproduction vorhanden ist und in Folge dessen auch die Spirituspreise noch niedriger wie im Vorjahre waren. — Bergbau. Im Jahre 1886 wurden im Bereiche der Handelskammer 2 617 297 Tonnen Steinkohlen (gegen 2 613 600 Tonnen im Jahre 1885) aus 13 im Betriebe stehenden Gruben mit 218 Dampfmaschinen, welche 1865 Pferdekräfte repräsentirten, zu Tage gefördert. Die Production hielt sich somit auf der gleichen Höhe des Vorjahres, jedoch ist der Rückgang gegen das Jahr 1884 mit ca. 100 000 Tonnen keineswegs wieder eingeholt worden.

Bezüglich der Fabrikation gusseiserner Waaren und Maschinen wird im Allgemeinen über den schlechten Geschäftsgang und die scharfe Concurrenz namentlich in Dampfkesseln und groben Handels-Gusswaaren geklagt. Die Verkaufspreise blieben gedrückt und erreichten in einzelnen Fällen nicht die Selbstkosten. — Die Coaks-Production ist gegen das Vorjahr nicht unwesentlich gestiegen und hat die Höhe derjenigen des Jahres 1882 fast erreicht; leider sind aber die Verkaufspreise sehr gedrückt, so dass der Werth der Production demjenigen von 1882 um 28 % nachsteht. — Bei der Porzellanfabrikation hat das Geschäft gegen das Vorjahr wesentlich nachgelassen, so dass, da eine Aussicht auf grösseren Absatz in nächster Zukunft nicht vorlag, einige Fabriken sich genöthigt sahen, die Fabrikation um circa $^{1}/_{4}$ einzuschränken. — Glasfabrikation. Für Tafelglas gestaltete sich das Geschäft bei geringerem Absatz und immer weiter zurück gehenden Preisen ungünstiger als im Vorjahre. — Grünes Hohlglas fand ziemlich leichten Absatz, trotzdem war an eine Preiserhöhung nicht zu denken und sonach der erzielte Gewinn ein äusserst mässiger. — Bei der Spiegelglas-Fabrikation war der Geschäftsgang ein ziemlich normaler. — Ziegelfabrikation. Trotz grösster Anstrengungen gelang es nicht, die Leistungsfähigkeit der Chamottefabriken ganz auszunutzen, obwohl sich der Absatz gegen das Vorjahr etwas gehoben hat. Der Absatz fand hauptsächlich nach dem östlichen und mittleren deutschen Binnenlande, sowie nach Oesterreich-Ungarn statt, etwas auch nach Russisch-Polen, Schweden, Schweiz, Italien, Levante und nach Amerika. — Das Absatzgebiet für Granitwaaren erstreckte sich auf Deutschland, Oesterreich, Polen, Holland und Schottland. Ueber den Geschäftsgang lässt sich nicht viel Günstigeres berichten, als im Vorjahre. Die Werke waren mit Bestellungen meist versehen, wenn auch nur zu Preisen, die nicht zur Verzinsung des Anlagecapitals ausreichten.

—k. **Die Bestimmung des § 49 des deutschen Handelsgesetzbuchs,** wonach Handlungsreisende für ermächtigt gelten, den Kaufpreis aus den von ihnen abgeschlossenen Verkäufen einzuziehen, findet nach der constanten Rechtsprechung des Reichsgerichts und des früheren Reichs-Oberhandelsgerichts auf sogenannte Stadtreisende (d. h. Agenten eines Geschäfts in einer grossen Stadt, welche am Geschäftsort selbst Käufer aufsuchen und diese zu Kaufabschlüssen veranlassen) keine Anwendung. Es dürfen demnach die Käufer den Stadtreisenden den Kaufpreis nur dann entrichten, wenn diese von ihren Principalen mit einer Incassovollmacht versehen worden sind.

△ **Oberschlesische Eisenstatistik.** In der Production von Roheisen in Oberschlesien ist insofern eine Verschiebung eingetreten, als die Herstellung von Bessemer- und Thomasroheisen mehr und mehr cultivirt wird; ebenso konnte für oberschlesisches Giesserei-Roheisen, nachdem dessen früher angefochtene Brauchbarkeit als Ersatz für schottisches und englisches Product anerkannt ist, der Absatzmarkt sich wesentlich erweitern. Demgemäss konnte die Production der beiden letztgenannten Qualitäten im ersten Quartal dieses Jahres sich erhöhen, während diejenige von gewöhnlichem Puddelroheisen sich gegen den gleichen Zeitraum des vorigen Jahres eher verringerte. Es hat nämlich die Production betragen:

	I. Quartal 1887.	I. Quartal 1886.
An Puddelroheisen	57 800 To.	57 917 To.
- Bessemer und Thomas	16 437 -	11 683 -
- Giesserei-Roheisen	5 603 -	2 025 -
total...	79 840 To.	71 625 To

also gegen das vorjährige erste Quartal ein Mehr von 8215 Tonnen. Der Bestand am Ende des Quartals betrug diesmal 13 961 Tonnen, gegen 19835 Tonnen am 31. März 1886, also diesmal weniger um 5874 Tonnen, sodass ein Mehrabsatz von rund 14 000 Tonnen sich ergiebt. Im Walzwerksbetrieb tritt schon für das erste Quartal eine Zunahme der Arbeitsthätigkeit hervor. Es hat nämlich betragen:

	I. Quartal 1887.	I. Quartal 1886.
Die Production der Walzwerke	48 135 To.	40 065 To.
Der Absatz..	46 921 -	37 081 -
Bestand am Schlusse	6 944 -	12 616 -
Arbeiterzahl	7 450 Köpfe,	7 158 Köpfe.

* **Kursk-Kiewer Eisenbahn.** Wir machen auf die in vorliegender Nummer befindliche Bekanntmachung aufmerksam, in welcher die Kündigung der fünfprocentigen Prioritäts-Anleihe und Emission einer vierprocentigen Anleihe mit absoluter Garantie der russischen Regierung enthalten ist.

* **Besitzveränderungen.** Die Villa Parkstrasse 27 zu Breslau, dem Rentier Emil Goldschmidt gehörig, ist durch Kauf in den Besitz der Banquiers Gebr. Herzberg hier übergegangen. — Das dem Oberamtmann Jung gehörige Rittergut Walzen, Kreis Rosenberg OS., nebst Zubehör ist im Zwangsversteigerungs-Termin von dem Baron v. Reiswitz auf Kielbaschin, Kreis Rosenberg, erstanden worden. — In dem zur Zwangsversteigerung der Dienst'schen Mühle in Lüben am 5. c. anstehenden Termin blieb Frau Rittergutsbesitzer Lange in Guhlau mit dem Gebot von 52 500 M. Bestbietende. Dieselbe Mühle stand bereits am 18. Februar d. J. zur Zwangsversteigerung und wurde damals für das Meistgebot von ca. 70 000 M. von der Frau des ursprünglichen Besitzers erstanden, hat also heute ca. 18 000 M. weniger gebracht und sind in gleicher Höhe Hypotheken ausgefallen.

Börsen- und Handelsdepeschen.

Special-Telegramme der Breslauer Zeitung.

Berlin, 7. Juni. **Neueste Handels-Nachrichten.** Das Börsen-Commissariat genehmigte Handel und Notiz für die Kursk-Kiew Eisenbahn-Obligationen. Der erste Cours stellte sich heute auf $92\frac{3}{4}$ pCt. — Das Börsen-Commissariat beschloss, die Römische Stadtanleihe Serie 4 zur amtlichen Notirung zuzulassen. Von morgen ab erhalten Angesichts der Gleichheit der Anleihen Serie 1, 2, 3 dieselbe Notirung. — Hambro and Son in London emittiren zu Ende Juni eine neue 4proc. griechische Anleihe von 135 Millionen Francs zum Emissionscourse von etwa $78\frac{1}{2}$ in London und auf dem Continent. — Die Sicherheit für die Anleihe bilden gewisse Monopole. — Alte Actien der Görlitzer Maschinenbau- und Eisengiesserei-Gesellschaft werden vom 1. Juli cr. an incl. 86 87er Dividendenschein mit Zinsen vom 1. Juli 1887 an hiesiger Börse gehandelt und notirt. — Die Firma Jacob Landau hierselbst hat dem Börsen-Commissariat den Prospect bezüglich der Einführung $3\frac{1}{2}$proc. Pfandbriefe der Schleswig-Holsteinischen Landschaft vorgelegt und ist demnächst seitens des Börsen-Commissariats der Handel sowie die Notirung im nichtamtlichen Theil des amtlichen Courszettels genehmigt worden. — Das bulgarische Anleihegeschäft mit der Länderbank soll gescheitert sein.

W. T. B. **Berlin,** 7. Juni. Die Subscription auf die Bodencredit-Pfandbriefe der italienischen Nationalbank ist in Folge Ueberzeichnung sofort nach der Eröffnung geschlossen worden.

Berlin, 7. Juni. **Fondsbörse.** Auf die veränderten Reisedispositionen des Fürsten Bismarck, den Gesundheitszustand des Kaisers, sowie Realisirungen und Blanco-Abgaben eröffnete die Börse heute schwach, um nach einer leichten Erholung ebenso zu schliessen. Bankactien gingen in ihren speculativen Titres eben so ruhig um, wie in den lediglich per Kasse gehandelten. Die Werthabschläge waren mässige. Inländische Eisenbahnactien hatten sich regerer Beachtung zu erfreuen und wurden namentlich Ostpreussen und Marienburger zu anziehenden Notirungen lebhafter umgesetzt, weil sich der Güterverkehr angeblich in letzter Zeit erheblich gebessert haben soll. Oesterreichische, schweizerische u. s. w. Eisenbahnactien lagen zumeist still und eher matter. Stärker offerirt und bei nachgebenden Coursen ziemlich lebhaft erwiesen sich Franzosen und Lombarden, die gleich $2\frac{1}{2}$ resp. 3 Mark niedriger einsetzten. Für Montanwerthe herrschte wenig Kaufneigung, bei kaum veränderten Notirungen. Andere Industriepapiere zeigten keine einheitliche Haltung, wurden auch nur vereinzelt lebhaft umgesetzt. Fremde Fonds still und bei überwiegendem Angebot schwächer. Preussische und deutsche Fonds, Pfand- und Rentenbriefe u. s. w. bei normalem Geschäft gut in ihrem Preisstande behauptet. Für Cassa-Bergwerke zeigte sich eine ziemlich feste Stimmung. Höher waren Phönix a 1,75, Anhalt Kohlen 0,50, Aachen-Höngen conv. 5,50 pCt. Niedriger notirten: Gelsenkirchen 1, Westfälische Union Stammprioritäten 1,10 pCt. Industriepapiere hatten eine feste Tendenz. Besser waren: Keyling 1, Linke 1,25, Victoriaspeicher 0,50, Adler Cement 1,75, D. Jute 2, Gruson 1,25, Märk. Masch. 1, Möbeltransport 1, Nienbg. Eisen 1.50, Posen. Sprit 1,75, Spand. Brauerei 1,25. Nachgeben mussten: Bauausführungen 1,50, Birkenwerder 1, Germania Vorzugsactien 2, Harburg-Wien 1, Zeitzer Masch. 1,25.

Berlin, 7. Juni. **Productenbörse.** In Folge des anhaltend warmen Wetters war die Stimmung des Marktes vorherrschend flau. — Weizen loco fest. Termine per Herbst auf Deckungs-Ordres etwas besser, sonst etwas billiger als gestern. — Roggen loco still. Termine stark angeboten, später aber auf rege Ankäufe gebessert, aber immer noch $\frac{3}{4}$ M. schlechter als gestern. — Loco Hafer wenig verändert. Termine wesentlich billiger. — Roggenmehl etwas niedriger, aber fest schliessend. — Mais matter. — Kartoffelfabrkate fester. — In Rüböl dauerten Gewinnrealisationen fort und mussten Preise aufs Neue erheblich nachgeben, um allem Angebot Unterkunft zu bereiten. Der Rückgang bezifferte sich auf etwa $1\frac{1}{2}$ M. — Petroleum unverändert. — Spiritus war im Ganzen etwas ruhiger, doch schwankten Preise wieder vielfach auf und ab. Man neigte sich heute mehr dem Glauben zu, dass vielleicht nur eine Nachverzollung von 30—40 M. zur Annahme kommen dürfte und hierbei die fertigen Liqueure u. s. w. wohl freigelassen werden möchten.

* **Hamburg,** 7. Juni, 3 Uhr 58 Min. Nachm. **Kaffee-Terminbörse.** (Telegraphischer Bericht von Lassally & Sohn, vertreten durch Salo Redlich in Breslau.) Good average Santos per October 103 Pf., per December $103\frac{1}{2}$ Pf. bez. u. G. Tendenz: unverändert fest.

Havre, 7. Juni. Ausgeblieben.

Magdeburg, 7. Juni. **Zuckerbörse.** Termine per Juni 11,95 bis 12—$12,02\frac{1}{2}$—12,05 M. bez., per Juli 12 M. bez., per Juli-August 12 M. Gd., August 12 M. bez., per October-December 11,80 M. bez. u. Br., $11,77\frac{1}{2}$ M. Gd. Tendenz: Fest.

Paris, 7. Juni. **Zuckerbörse.** Rohzucker 88 pCt. ruhig, loco 28,50, weisser Zucker behauptet, Nr. 3 per Juni 32,50, per Juli 32,75, per Juli-August 32,80, per October-Januar 33,10.

London, 7. Juni. **Zuckerbörse.** 96proc. Javazucker $13\frac{1}{4}$, fest, Rübenrohzucker $11\frac{7}{8}$, fest.

Glasgow, 7. Juni. **Roheisen.**	6.	7.
(Schlussbericht.) Mixed numbres warrants	41 Sh. $8\frac{1}{2}$.	41 Sh. 10 P.

Berlin, 7. Juni. [Amtliche Schluss-Course.] Schwach.

Cours vom	6.	7.
Eisenbahn-Stamm-Actien.		
Mainz-Ludwigshaf. .	97 90	97 40
Galiz. Carl-Ludw.-B.	83 60	83 70
Gotthardt-Bahn	107 20	107 40
Warschau-Wien. . . .	300 —	298 —
Lübeck-Büchen	159 10	158 20
Eisenbahn-Stamm-Prioritäten.		
Breslau-Warschau. .	— —	61 —
Ostpreuss. Südbahn.	103 50	104 90
Bank-Actien.		
Bresl. Discontobank	91 80	91 90
do. Wechslerbank	101 10	101 10
Deutsche Bank	164 —	163 20
Disc.-Command. ult.	203 90	203 10
Oest. Credit-Anstalt	463 50	461 —
Schles. Bankverein.	107 50	108 —
Industrie-Gesellschaften.		
Brsl. Bierbr. Wiesner	59 20	59 50
do. Eisenb. Wagenb.	94 50	95 70
do. verein. Oelfabr.	66 —	67 —
Hofm. Waggonfabrik	84 20	85 —
Oppeln. Portl.-Cemt.	63 70	64 —
Schlesischer Cement	99 10	101 90
Bresl. Pferdebahn .	133 —	133 —
Erdmannsdrf. Spinn.	57 75	56 70
Kramsta Leinen-Ind.	123 50	123 —
Schles. Feuerversich.	— —	— —
Bismarckhütte	102 50	102 50
Donnersmarckhütte	34 70	34 70
Dortm. Union St.-Pr.	54 50	52 60
Laurahütte	71 —	70 60
do. $4\frac{1}{2}$% Oblig.	101 40	101 50
GörlEis.-Bd.(Lüders)	103 50	103 50
Oberschl. Eisb.-Bed.	45 80	45 80
Schl. Zinkh. St.-Act.	— —	— —
do. St.-Pr.-A.	129 50	129 50
Bochumer Gussstahl	118 70	118 90
Inländische Fonds.		
D. Reichs-Anl. 4%	106 40	106 30
Preuss. Pr.-Anl. de 55	154 25	154 70
Pr. $3\frac{1}{2}$% St.-Schldsch	99 90	99 90
Preuss. 4% cons. Anl.	106 20	106 20
Prss. $3\frac{1}{2}$% cons. Anl.	99 60	99 70
Schl. $3\frac{1}{2}$% Pfdbr. L. A	97 50	97 50

Cours vom	6.	7.
Schles. Rentenbriefe	103 60	— —
Posener Pfandbriefe	101 60	101 70
do. do. $3\frac{1}{2}$%	98 —	98 —
Goth. Prm.-Pfdbr. S. I	104 90	105 —
do. do. S. II	102 80	102 50
Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.		
Brsl.-Freib. Pr. Ltr. H.	102 50	— —
Oberschl. $3\frac{1}{2}$% Lit. E.	99 20	99 40
do. 4%	102 60	— —
do. $4\frac{1}{2}$% 1879	105 20	105 —
R.-O.-U.-Bahn 4% II.	— —	— —
Mähr.-Schl.-Ctr.-B.	51 90	51 90
Ausländische Fonds.		
Italienische Rente .	98 60	98 70
Oest. 4% Goldrente	90 70	90 70
do. $4\frac{1}{5}$% Papierr.	65 20	65 40
do. $4\frac{1}{5}$% Silberr.	66 10	66 10
do. 1860er Loose.	114 80	114 40
Poln. 5% Pfandbr. .	57 90	57 80
do. Liqu.-Pfandbr.	54 50	54 70
Rum. 5% Staats-Obl.	94 50	94 50
do. 6% do. do.	106 —	105 90
Russ. 1880er Anleihe	83 70	83 70
do. 1884er do.	97 50	97 40
do. Orient-Anl. II.	57 20	57 10
do. Bod.-Cr.-Pfbr.	97 80	98
do. 1883er Goldr.	110 20	110 20
Türk. Consols conv.	14 90	14 80
do. Tabaks-Actien	74 50	74 —
do. Loose .	31 90	31 20
Ung. 4% Goldrente	82 20	82 20
do. Papierrente .	71 —	71 10
Serb. Rente amort.	80 70	80 70
Banknoten.		
Oest. Bankn. 100 Fl.	160 35	160 35
Russ. Bankn. 100 SR.	185 90	185 60
do. per ult.	— —	— —
Wechsel.		
Amsterdam 8 T.	— —	168 90
London 1 Lstrl. 8 T.	— —	$20\ 35\frac{1}{2}$
do. 1 „ 3 M.	— —	$20\ 31\frac{1}{2}$
Paris 100 Frcs. 8 T.	— —	80 80
Wien 100 Fl. 8 T.	160 25	160 20
do. 100 Fl. 2 M.	159 65	159 65
Warschau 100 SR 8 T.	185 70	185 55

Privat-Discont $2\frac{1}{8}$%.

Wien, 7. Juni. [Schluss-Course.] Schwach.

Cours vom	6.	7.
Credit-Actien .	288 50	287 20
St.-Eis.-A.-Cert.	229 70	228 10
Lomb. Eisenb. .	89 —	86 —
Galizier	208 75	208 25
Napoleonsd'or .	$10\ 08\frac{1}{2}$	$10\ 08\frac{1}{2}$

Cours vom	6.	7.
Marknoten . . .	62 35	62 35
4% Ungar. Goldrente	103 15	102 80
Silberrente	83 05	83 —
London	127 05	127 05
Ungar. Papierrente	88 37	88 35

Berlin, 7. Juni, 3 Uhr 15 Min. [Dringl. Original-Depesche der Breslauer Zeitung.] Ruhig. Bergwerke matt.

Cours vom	6.	7.
Oesterr. Credit . ult.	463 50	461 50
Disc.-Command. ult.	203 87	203 12
Franzosen . . . . . . ult.	368 50	366 —
Lombarden. . . ult.	144 —	141 —
Conv. Türk. Anleihe	14 87	14 87
Lübeck-Büchen ult.	158 75	158 25
Egypter	76 25	75 87
Marienb.-Mlawka ult	48 25	47 75
Ostpr. Südb.-St.-Act.	63 —	62 25
Dortm. Union St.-Pr.	53 87	52 —

Cours vom	6.	7.
Mecklenburger ult.	137 50	137 50
Ungar. Goldrente ult.	82 25	82 —
Mainz-Ludwigshaf. .	97 75	97 37
Russ. 1880er Anl. ult.	83 50	83 50
Italiener . . . . ult.	98 62	98 37
Russ. II. Orient-A. ult	57 25	57 —
Laurahütte . . . . . ult.	71 25	69 75
Galizier . . . . . . ult.	83 50	83 50
Russ. Banknoten ult.	186 —	185 50
Neueste Russ. Anl.	97 25	97 12

Berlin, 7. Juni. [Schlussbericht.]

Cours vom	6.	7.
Weizen. Fest.		
Juni-Juli	189 —	189 25
Septbr.-Octbr. .	176 25	176 50
Roggen. Befestigt.		
Juni-Juli	130 50	129 75
Juli-August	131 —	130 —
Septbr.-Octbr. . . .	134 75	131 25
Hafer.		
Juni-Juli	98 —	96 25
Septbr.-Octbr. . . .	104 —	101 75

Cours vom	6.	7.
Rüböl. Gewichen.		
Juni	52 20	50 50
Septbr.-Octbr.	52 30	50 70
Spiritus. Schwankd.		
loco	49 70	49 20
Juni-Juli	49 25	48 70
August-September	50 50	50 20
Septbr.-Octbr. . . .	51 50	51 20

Stettin, 7. Juni. — Uhr — Min.

Cours vom	6.	7.
Weizen. Matt.		
Juni-Juli	186 —	186 —
Septbr.-Octbr. . . .	186 50	186 —
Roggen. Flau.		
Juni-Juli	127 50	126 —
Septbr.-Octbr. . . .	132 50	131 50
Petroleum.		
loco	10 35	10 35

Cours vom	6.	7.
Rüböl. Matt.		
Juni	54 —	53 50
Septbr.-Octbr.	52 50	50 50
Spiritus.		
loco	48 50	48 —
Juni-Juli	48 20	47 60
August-September	49 50	48 50
Septbr.-Octbr. . . .	50 30	49 40

Paris, 7. Juni. 3% Rente —, —. Neueste Anleihe 1872 —, —. Italiener —, —. Staatsbahn —, —. Lombarden —, —. Neueste Anleihe von 1886 —, —. Egypter —, —.

Paris, 7. Juni. 3% Rente 81, 97. Neueste Anleihe 1872 108, 95. Italiener 99, 90. Staatsbahn 462, 50. Lombarden —, —. Neue Anleihe von 1886 —, —. Egypter 380. Behauptet.

Paris, 7. Juni, Nchm. 3 Uhr. [Schluss-Course.] Behauptet.

Cours vom	6.	7.
3proc. Rente	81 95	82 02
Neue Anl. v. 1886 .	— —	— —
5proc. Anl. v. 1872	109 —	109 —
Ital. 5proc. Rente . .	99 82	99 85
Oesterr. St.-E.-A. . .	463 75	462 50
Lomb. Eisb.-Act. . .	176 25	176 25

Cours vom	6.	7.
Türken neue cons.	14 90	14 77
Türkische Loose . . .	— —	— —
Goldrente, österr. . .	$90\frac{7}{8}$	$90\frac{3}{4}$
do. ungar. 4pCt.	$83\frac{3}{8}$	$83\frac{1}{4}$
1877er Russen	— —	— —
Egypter	380 —	379 —

London, 7. Juni. Consols 102, 01. 1873er Russen 96, 37. Egypter 75, —. Bewölkt.

London, 7. Juni, Nachm. 4 Uhr. [Schluss-Course.] Platzdiscont 1 pCt. Bankeinzahlung — Pfd. Sterl. Ruhig.

Cours vom	6.	7.
Consols	$102\frac{1}{8}$	$101\frac{7}{8}$
Preussische Consols	$105\frac{1}{2}$	106 —
Ital. 5proc. Rente . .	$98\frac{7}{8}$	99 —
Lombarden	$7\frac{1}{8}$	7 —
5proc. Russen de 1871	$96\frac{1}{2}$	$96\frac{1}{2}$
5proc. Russen de 1873	$96\frac{3}{8}$	$96\frac{1}{4}$
Silber.	— —	— —
Türk. Anl., convert.	$14\frac{3}{4}$	$14\frac{5}{8}$
Unificirte Egypter . .	$75\frac{3}{8}$	$75\frac{1}{8}$

Cours vom	6.	7.
Silberrente	67 —	67 —
Ungar. Goldr. 4proc.	$82\frac{1}{2}$	$82\frac{3}{8}$
Oesterr. Goldrente .	— —	— —
Berlin	— —	20 52
Hamburg 3 Monat .	— —	20 52
Frankfurt a. M.	— —	20 52
Wien	— —	12 85
Paris	— —	25 39
Petersburg	— —	$21\frac{9}{16}$

Frankfurt a. M., 7. Juni. Mittags. Credit-Actien 230, 37. Staatsbahn 282, 50. Lombarden —, —. Galizier 166, 60. Ungarn 82, —. Egypter 76, 10. Laura —, —. Credit —, —. Still.

Köln, 7. Juni. [Getreidemarkt.] (Schlussbericht.) Weizen loco —, per Juli 19, 50. per Nov. 18, 35. Roggen loco —, per Juli 13, 05, per Nov. 13, 70. Rüböl loco 27, 50 per October 26, 80. Hafer loco 11, 75.

Hamburg, 7. Juni. [Getreidemarkt.] (Schlussbericht.) Weizen loco fest, holsteinischer loco 182—186. Roggen loco fest, mecklenburgischer loco 130—136, russischer loco ruhig, 96—100. Rüböl still, loco 48. Spiritus still, per Juni $29\frac{1}{4}$, per Juli-August $29\frac{1}{2}$, per September-October $29\frac{3}{4}$, per November-December $29\frac{3}{4}$. — Wetter: Sehr warm.

Amsterdam, 7. Juni. [Schlussbericht.] Weizen loco —, per Nov. 230. Roggen loco —, per October 125.

Paris, 7. Juni. [Getreidemarkt.] (Schlussbericht.) Weizen ruhig, per Juni 27, 60, per Juli 27, 50, per Juli-August 27, 25, per September-December 25, 60. Mehl ruhig, per Juni 58, 75, per Juli 58, 75, per Juli-August 58, 75, per Septbr.-December 55, 90. Rüböl behauptet, per Juni 57, —, per Juli 57, 25, per Juli-August 57, 75, per September-December 59, —. Spiritus ruhig, per Juni 43, 25, per Juli 43, 50, per Juli-August 43, 50, per September-December 41, 25.

Liverpool, 7. Juni. [Baumwolle.] (Schluss.) Umsatz 10000 Ballen, davon für Speculation und Export 3000 Ballen. Ruhig.

Abendbörsen.

Wien, 7. Juni, 5 Uhr 20 Min. Oesterr. Credit-Actien 287, 10. Ungarische Credit —, —. Staatsbahn —, —. Lombarden —, —. Galizier —, —. Oesterr. Papierrente —, —. Marknoten —, —. 4procent. Ungarische Goldrente —, —.

Frankfurt a. M., 7. Juni, 7 Uhr — Min. Creditactien 229, 75. Staatsbahn 182, —. Lombarden $70\frac{3}{8}$. Galizier —, —, schl. —. —. Ungar. Goldrente 81, 90. Egypter 75, 90. Mainzer 97, 50. Portugiesen —, —. 4proc. russ. innere Anleihe —, —. Tendenz: Abgeschwächt.

Marktberichte.

* **Vom Breslauer Wollmarkt.** Breslau, 7. Juni. Sowohl auf hiesigen Lägern, als auf offenem Markte waren die Zufuhren heute wesentlich stärker und sind die Wollen zumeist von sehr guter Wäsche. Die heutigen Früh- und Nachmittagszüge haben auch schon Käufer an den Markt gebracht, welche sich jedoch bisher nur auf Besichtigung der Läger beschränkt haben, ohne recht ins Geschäft einzutreten. Einige kleinere Partien sind gehandelt worden, man sagt, zu dem letztbekannten, d. h. um circa 20 Mark höheren Preise. Für morgen rechnet man mit Bestimmtheit auf grössere Umsätze.

ff. **Getreide- etc. Transporte.** In der Woche vom 29. Mai bis 4ten Juni c. gingen in Breslau ein:

Weizen: 48 800 Klgr. von der Oberschlesischen Strecke und deren Seitenlinien, 142 700 Klgr. über die Breslau-Mittelwalder Eisenbahn, 47 700 Kilogr. über die Breslau-Posener Eisenbahn, 50 400 Kilogramm über die Rechte-Oder-Ufer-Bahn von der Oels-Gnesener Eisenbahn, 10 100 Kilogr. über die Rechte-Oder-Ufer-Bahn von der Oberschlesischen Eisenbahn, 51 600 Klgr. über die Breslau-Freiburger Eisenbahn, im Ganzen 351 300 Klgr. (gegen 468 796 Klgr. in der Vorwoche).

Roggen: 20 100 Klgr. über die Breslau-Mittelwalder Eisenbahn, 20 000 Kg. von der Ostbahn, 52 300 Klgr. über die Breslau-Posener Eisenbahn, 29 400 Klgr. über die Rechte-Oder-Ufer-Bahn im Binnenverkehr, 166 450 Klgr. über dieselbe von der Oels-Gnesener Eisenbahn, 40 500 Klgr. über die Rechte-Oder-Ufer-Bahn von der Posen-Kreuzburger Eisenbahn, 31 600 Klgr. über die Rechte-Oder-Ufer-Bahn von der Breslau-Warschauer Eisenbahn, 74 900 Klgr. über die Rechte-Oder-Ufer-Bahn von der Oberschlesischen Eisenbahn, im Ganzen 426 250 Klgr. (gegen 893 350 Klgr. in der Vorwoche).

Gerste: 5300 Klgr. von der Oberschlesischen Strecke und deren Seitenlinien, 10 200 Klgr. über die Breslau-Mittelwalder Eisenbahn, 5300 Klgr. über die Breslau-Posener Eisenbahn, im Ganzen 20 800 Klgr. (gegen 19 700 Klgr. in der Vorwoche).

Hafer: 39 300 Klgr. von der Oberschlesischen Strecke und deren Seitenlinien, 5100 Klgr. über die Breslau-Mittelwalder Eisenbahn, 6200 Klgr. über die Breslau-Posen-Glogauer Eisenbahn, 49 760 Klgr. über die Rechte-Oder-Ufer-Bahn im Binnenverkehr, 18 685 Klgr. über die Breslau-Freiburger Eisenbahn, im Ganzen 119 045 Klgr. (gegen 76 100 Klgr. in der Vorwoche).

Oelsaaten: 10 000 Klgr. aus Südrussland und Podwoloczyska über Myslowitz (gegen 25 200 Klgr. in der Vorwoche).

Hülsenfrüchte: 10 000 Klgr. aus Südrussland und Podwoloczyska über Myslowitz, 30 000 Klgr. aus Galizien und Rumänien, 10 100 Klgr. aus Ungarn über Ruttek, 11 000 Klgr. von der Kaiser Ferdinands-Nordbahn über Oderberg, 51 00 Kilogr. über die Breslau-Mittelwalder Eisenbahn, 5000 Klgr. über die Breslau-Posener Eisenbahn, 10 100 Kg. über die Rechte-Oder-Ufer-Bahn von der Breslau-Warschauer Bahn, im Ganzen 81 200 Klgr. (gegen 36 900 Klgr. in der Vorwoche).

In derselben Woche gelangten dagegen in Breslau zum Versand:

Weizen: 70 200 Klgr. auf der Rechte-Oder-Bahn im Binnenverkehr, (gegen 35 740 Klgr. in der Vorwoche).

Roggen: 10 000 Klgr. von der Oberschlesisch Eisenbahn nach der Märkischen Eisenbahn (gegen 182 100 Klgr. in der Vorwoche).

Gerste: Nichts (wie in der Vorwoche).

Hafer: 5000 Klgr. von der Oberschlesischen nach der Märkischen Eisenbahn, 8420 Klgr. auf der Breslau-Freiburger Eisenbahn, im Ganzen 13 420 Klgr. (gegen 10 160 Klgr. in der Vorwoche).

Mais: 7500 Klgr. auf der Oberschlesischen Eisenbahn, 10 000 Klgr. auf der Breslau-Posener Eisenbahn, im Ganzen 17 500 Klgr. (gegen 5100 Klgr. in der Vorwoche.)

Oelsaaten: Nichts (wie in der Vorwoche).

Hülsenfrüchte: 5000 Klgr. von der Oberschlesischen nach der Märkischen Eisenbahn (gegen 30 100 Klgr. in der Vorwoche).

Im Laufe des Monats Mai cr. gingen auf der Märkischen Eisenbahn in Breslau ein: 261 840 Klgr. Weizen, 71 190 Klgr. Roggen, 20 380 Klgr. Gerste und 16 380 Klgr. Hafer; dagegen gelangten in demselben Zeitraum zur Versendung: 78 382 Klgr. Weizen, 28 537 Klgr. Roggen, 20 453 Klgr. Gerste und 12 885 Klgr. Hafer.

—ck. **Berliner Eierbericht** vom 30. Mai bis 6. Juni. Die Einlieferungen flossen weniger reichlich und begegneten ziemlich reger Nachfrage, so dass sich der Werthstand gut zu behaupten vermochte. Der Börsenpreis für normale Handelswaare stellte sich auf 1,95—2,05 Mark, für ausgesuchte kleine Eier auf 1,55—1,60 M. pro Schock. Im Kleinhandel zahlte man je nach Grösse und Güte der Eier 45—60 Pf. pro Mandel.

—ck. **Berliner Geflügel- und Wildbericht** vom 30. Mai bis 6. Juni. Geschlachtetes Geflügel hatte in allen Arten befriedigenden Absatz bei Bevorzugung von jungen Hühnern, Gänsen und Tauben, die namentlich seitens der Restaurateure viel gekauft wurden. Die Auswahl genügte allen Anforderungen des Bedarfs. Detailpreise per Stück, je nach Grösse und Güte: Junge Gänse 4,50—7 M. (per $\frac{1}{2}$ Ko. 0,75—1 Mark), Enten 1,50—3 Mark, junge Hühner, hiesige 0,60—1,20 M., Hamburger 1,20 bis 1,60 M., Suppenhühner 1,60 bis 2,25 Mark, Tauben 0,40—0,55 Mark, Kapaunen 2,50—3,50 Mark, Poularden, hiesige 4,00 bis 9,00 M. — Wild. Die Schonzeit für männliches Roth- und Damwild hat mit dem 1. d. Mts. ihr Ende erreicht, doch waren die Zufuhren davon bisher wenig belangreich. Im Allgemeinen hat das Geschäft ruhigen Verlauf genommen. Auf den Auctionen in der Centralmarkthalle erzielten Rehböcke 0,60—0,70 M., Damhirsche 0,35—0,60 M., Rothhirsche 0,30—0,60 M., Schwarzwild 0,30—0,60 M. pro $\frac{1}{2}$ Ko. Detailpreise pro Stück, je nach Beschaffenheit: Rehkeulen 4,00—7,00 M., Rehrücken 10 bis 15 M., Keule vom Damwild 5,50—8,50 M., Rücken vom Damwild 11—16 M., Hirschkeule 9—12 M., Hirschziemer 14—19 M., wilde Kaninchen, ausgebalgt 0,60—0,75 M.

* **Schlachtviehmarkt.** Wien, 4. Juni. Der Auftrieb auf dem heutigen Markte belief sich auf 4307 Stück Schlachtvieh, und zwar 1169 Stück ungarischer, 1677 Stück galizischer und 1461 Stück deutscher Provenienz. Der Gattung nach bestand der Auftrieb aus 3541 Stück Mastvieh und 766 Stück Beinlvieh. Das Geschäft konnte nur langsam in Fluss gerathen und gewann erst dann einige Lebhaftigkeit, als die Eigner sich zu Concessionen herbeiliessen. Die in Folge dessen eingetretenen Preisermässigungen betragen 1—1,50 Fl. per Metercentner. Man verkaufte: Ungarische Ochsen von 50—54 Fl., Prima bis 57 Fl., galizische von 50—55 Fl., Prima bis 57 Fl., deutsche Ochsen von 52—58 Fl., Prima bis 61 Fl. per Metercentner Schlachtgewicht, exclusive Verzehrungssteuer.

Trautenau, 6. Juni. [Garnmarkt.] Der heutige Garnmarkt blieb ohne wesentliche Veränderung in Bezug auf Tendenz oder Notirungen, jedoch war der Besuch gegen die Vorwoche ein besserer und hatte in Folge dessen auch der Begehr zugenommen, wie auch der Verlauf des Wochengeschäftes ein befriedigender war. Towgarne und Linegarne sind ziemlich gleichmässig gut gefragt und Spinner haben von ihrer festen Haltung nichts eingebüsst, da überdiess aus England ein Steigen der Garnpreise gemeldet wird.

Schifffahrtsnachrichten.

Frankfurter Güter-Eisenbahn-Gesellschaft. Eingetroffen heute: Dampfer „Henriette" mit Schiffer Wetzel mit Palmkernen ab Stettin, Strm. Bleichert, mit Stückgütern etc. ab Stettin, Strm. Schulz, mit Stückgütern etc. ab Hamburg, Strm. Nitschke, mit Stückgütern etc. ab Hamburg, Strm. Mikausch, mit Stückgütern etc. ab Hamburg, Strm. Meuz leer.

Neue Oderdampfschifffahrts-Gesellschaft Leichtentritt und Hoffmann. Angekommen: Am 4. cr. Dampfer „Gr.-Glogau" von Stettin mit 8 mit Roheisen, Petroleum, Schlacken und Wolle beladenen und 2 leeren Kähnen, Schiffer Mentz, Schliebs, Aug. Schulz, W. Scholz, Kunert, Wilschke, Hecker, Hupfert; ferner am 7. cr. Dampfer „Posen III" von Stettin mit 3 mit Schlacken, Petroleum und Stückgütern beladenen Kähnen, Schiffer Kolsch, Zander, Bredow und eine leere Zille.

Abgeschwommen am 4. c. Dampfer „II" nach Stettin mit 1 mit Zink und Eilgütern beladenen Kahn; ferner am 6. Dampfer „Glogau" mit 1 mit Eilgütern beladenen Kahn, ebenfalls nach Stettin; ferner am 8. Dampfer „Posen III" mit 1 mit Hering, Kaffee, Reis etc. beladenen Kahn und 5 leeren Fahrzeugen nach Oppeln.

Erwartet wird per 8. cr. Dampfer „Max" mit 6000 Ctr. Ladung und 8 leeren Kähnen; desgl. Dampfer „I" mit 10 000 Ctr. Ladung und vier leeren Kähnen.

Litterarisches.

Spamers Illustrirtes Conversations-Lexikon. Verlag von Otto Spamer in Leipzig. Es giebt heute fast kein Conversations-Lexikon, welches von der Illustration Abstand genommen hätte, wenn auch der Umfang derselben sich nach dem jedesmaligen Plane verschieden bestimmt. Im Jahre 1870 ließ die Spamersche Verlagsbuchhandlung in Leipzig aber den ersten Band eines Illustrirten Conversations-Lexikons erscheinen, in welchem der Schwerpunkt auf die Illustration gelegt wurde. Das Unternehmen ward in acht starken Bänden zum Abschluß gebracht. In fünfzehn Jahren war eine neue Auflage nöthig geworden. 1885 begonnen, liegen nunmehr drei Bände vor und ist dieselbe bis zum Buchstaben F vorgeschritten. Der Text dieser neuen Ausgabe ist vollständig umgearbeitet, die Illustrationen der ersten Ausgabe gesichtet, zu einem großen Theil durch andere ersetzt, alle aber technisch neu hergestellt. Gemeinverständlichkeit, möglichste Kürze zu Gunsten einer größeren Anzahl von Stichworten, im Allgemeinen die Beschränkung auf das Nothwendige, ohne daß dabei die Gründlichkeit litte — das sind Vorzüge dieses Nachschlagebuches, das mit Recht die Namen „Hausschatz für das Volk", „Orbis pictus für die studirende Jugend" führt. Die vorliegenden drei Bände zählen 3082 Illustrationen, welche in den Text gedruckt sind, 38 Tonbilder und 26 Karten. Wenn hier schon durch culturhistorische, Landschafts- und Architekturbilder wie durch Reproduction berühmter Kunstwerke etwas geboten ist, was man in den anderen Encyklopädien vermißt, so ist die Beigabe von Porträts zu den biographischen Artikeln eine Specialität, auf die man einen hohen Werth legen wird. Der erste Band enthält 115, der zweite 179, der dritte 185 Abbildungen berühmter Personen. — Als Encyklopädie umfassend — Philosophie, Theologie, Naturwissenschaften, Erd- und Himmelskunde, Staats-, Cultur-, Literatur- und Kunstgeschichte, Nautik, Astronomie und Technik, Baukunde, Haus- und Landwirthschaft, Handelswesen, Heilkunde, Statistik und manche anderen Fächer sind mit gewissenhafter Gleichmäßigkeit behandelt — erstreckt das Spamersche Buch seine Belehrung überall bis auf die Gegenwart, besonders auch bei den ausführlichen literarischen Nachweisungen. — Die Ausstattung, bis zu dem höchst eleganten Einbande, ist durchaus geschmackvoll und gediegen. Das „Illustrirte Conversations-Lexikon" ist in Bänden, in Lieferungen und in Abtheilungen zu beziehen.

Commers-Abende (Lieder des Allgemeinen Deutschen Commersbuches mit Clavierbegleitung), Verlag von Moritz Schauenburg in Lahr i. B. Von dieser Liedersammlung liegt nunmehr eine weitere, die 7. Lieferung vor, welche sich wie die früheren bei guten Ausstattung durch eine gediegene Auswahl der Lieder auszeichnet. Eine stimmungsvolle Clavier-Einleitung eröffnet auch diesen fröhlichen Liederreigen.

„Wegweiser durch das Riesengebirge und die Grafschaft Glatz“ (Meyer'sche Reisebücher. Verlag des Bibliographischen Instituts in Leipzig). Dieses Vereinsbuch des Riesengebirgsvereins, der bekanntlich beste Führer für unser Gebirge, ist soeben in völlig neu bearbeiteter sechster Auflage erschienen, in derselben hat namentlich auch der österreichische Theil des Gebirges wieder eine aufmerksame Behandlung erfahren.

Otto Hübner's geograph.-statistische Tabellen aller Länder der Erde. Herausgegeben von Prof. Dr. Fr. v. Juraschek. Jahrgang 1887. Frankfurt a. M. W. Rommel. — Wer irgendwie Veranlassung hat, sich zuweilen über die Verhältnisse eines Landes schnell orientiren zu müssen, dem können keine praktischeren und zugleich billigeren Hilfsmittel geboten werden, als diese das reichhaltigste Material umfassenden, mit Sorgfalt ausgearbeiten, in ihrer Uebersichtlichkeit unübertrefflichen beiden Ausgaben.

Sterblichkeit der Gesammtbevölkerung in Preußen 1885.

Nach amtlicher Zusammenstellung starben in Preußen während des Jahres 1885 716 859 (374 932 m. und 341 927 w.) Personen; außerdem wurden 44 108 (24 791 m. und 19 329 w.) Todtgeborene registrirt. Im Vergleiche mit den drei Vorjahren ergiebt sich für das Berichtsjahr ein günstigeres Sterblichkeitsverhältniß; die Sterbeziffer (auf 1000 Einwohner berechnet) betrug nämlich für 1885 25,0, während sie sich für 1884 bis 1882 rückwärts auf 25,4, 25,4 und 25,3 berechnet. Auch für die beiden Geschlechter stellt sich dieses günstige Verhältniß heraus; denn die Sterbeziffer für das männliche Geschlecht sank von 26,964 im Jahre 1883 auf 26,917 und 26,624 im Jahre 1884 bezw. 1885, für das weibliche Geschlecht von 23,925 auf 23,888 und 23,510. Dieses Ergebniß ist um so bemerkenswerther, als die Anzahl der Lebendgeborenen, welche 1885 die Höhe von 1 064 401 = 37,6 auf 1000 Einwohner erreichte, größer war als in den vorhergehenden Jahren.

Was die Todesursachen anlangt, so weist die nachfolgende, von der „Stat. Corr.“ zusammengestellte Uebersicht die Häufigkeit der einzelnen Todesursachen nach, welchen die in den Jahren 1883—85 Gestorbenen erlegen sind.

Todesursachen:	Zahl der 1885 Gestorbenen überhaupt	Von je 1 Million Lebenden erlagen den nebenbezeichneten Todesursachen 1883		1884		1885	
		m.	w.	m.	w.	m.	w.
1. angebor. Lebensschwäche	36 791	1455	1117	1465	1153	1439	1137
2. Atrophie der Kinder (Abzehrung)	19 613	835	760	809	750	718	653
3. im Kindbett gestorben	6 473	—	432	—	426	—	445
4. Altersschwäche (über 60 Jahr)	70 022	2328	2928	2147	2694	2177	2707
5. Pocken	395	18	21	15	14	14	14
6. Scharlach	17 750	498	446	617	556	652	589
7. Masern und Rötheln	16 042	377	364	494	456	582	539
8. Diphterie und Krupp	53 842	1723	1560	1836	1680	1963	1801
9. Keuchhusten	13 620	513	538	488	545	459	492
10. Typhus	9 719	464	443	446	439	346	333
10a. Flecktyphus	63	6	3	6	3	3	2
11. Ruhr	1 743	158	138	148	121	67	55
12. einheim. Brechdurchfall	12 446	462	410	563	484	461	409
13. Diarrhöe der Kinder	11 432	457	366	510	421	446	354
14. acuter Gelenkrheumatismus	1 531	52	46	58	48	57	50
15. Skrofeln u. engl. Krankh.	2 889	96	87	109	97	106	96
16. Tuberkulose	88 056	3461	2899	3384	2829	3366	2795
17. Krebs	10 108	294	375	306	390	309	396
18. Wassersucht	18 212	590	832	546	806	513	756
19. Apoplexie (Schlagfluß)	31 172	1238	942	1225	923	1243	939
20. Luftröhrenentzündung und Lungenkatarrh	11 070	389	338	370	328	415	359
21. Lungen- und Brustfell-Entzündung	40 574	1661	1243	1532	1146	1616	1225
22. and. Lungenkrankheiten	11 101	436	331	446	324	437	340
23. Herzkrankheiten	6 809	206	228	213	244	228	248
24. Gehirnkrankheiten	15 131	577	439	600	457	596	464
25. Nierenkrankheiten	5 387	220	125	223	139	238	140
26. Krämpfe	108 410	4351	3513	4406	3532	4228	3360
27. Selbstmord	5 156	319	67	297	62	300	64
28. Mord und Todtschlag	466	20	9	21	8	24	9
29. Unglücksfälle	12 139	707	180	680	168	693	164
30. andere, nicht angegebene und unbekannte T.-U.	78 697	3053	2745	2958	2645	2928	2575

Außer den vorstehenden Todesursachen wird noch das Auftreten einiger wichtigen Krankheiten vom statistischen Bureau mit Aufmerksamkeit verfolgt. So ist festgestellt, daß 1885 den schädlichen Folgen der Trunksucht 1271 Männer und 158 Frauen, die größte Anzahl im productiven Lebensalter zum Opfer gefallen sind. Diese Thatsache muß um so mehr die öffentliche Aufmerksamkeit auf sich ziehen, als diese Angaben nur einen Theil der Todesfälle an Alcoholismus bezeichnen, da nicht überall die Todesursachen ärztlich festgestellt werden. Sodann sind im Berichtsjahre 283 Personen, darunter allein 214 Kinder im ersten Lebensjahre, von der Syphiliskrankheit hingerafft. Das Auftreten der Trichinose als Todesursache scheint jetzt seltener zu werden; denn 1883 und 1884 sind dieser Krankheit noch 81 und 36, 1885 dagegen nur 16 Personen erlegen. An der in neuester Zeit so in den Vordergrund getretenen „Hundswuth“ sind 1885 sechs männliche Personen zu Grunde gegangen, davon zwei im Alter von 3—15, drei im Alter von 15—20 Jahren, einer gegen 30 Jahre alt. Bei dem medicinalpolizeilichen Interesse, welches den Todesfällen an Hundswuth beiwohnt, hat übrigens das statistische Bureau schon lange auf die Feststellung dieser Todesursache besonderen Werth gelegt. Bereits seit 1844 ziehen die Königlichen Regierungen auf Anregung der statistischen Centralstelle über das Auftreten der Hundswuth unter den Menschen in jedem Einzelfalle Nachrichten ein. Eine mehr die medicinische Wissenschaft allein interessirende Krankheit wird ebenfalls in ihrer Häufigkeit als Todesursache besonders ermittelt; das ist die Zuckerkrankheit. An ihr starben im Berichtsjahre 314 männliche und 186 weibliche Personen, eine Anzahl, die bei dem Fehlen einer allgemeinen ärztlichen Leichenschau nicht gering erscheint, weil sie nur als Mindestzahl aufzufassen ist.

Die Sterblichkeit der Kinder im ersten Lebensjahre endlich, welche bekanntlich einen beherrschenden Einfluß auf die Gesammtsterblichkeit ausübt, ist im Berichtsjahre günstiger als in früheren Jahren ausgefallen. Es starben nämlich 1885 im Alter von 0—1 Jahre 119643 Knaben und 97517 Mädchen, d. h. auf 1000 Lebende in diesem Alter 264,7 bezw. 221,0, während in den drei vorhergehenden Jahren die Sterbeziffer zwischen 267,4 und 277,1 für Knaben und zwischen 223,3 und 232,3 für Mädchen schwankte. In den übrigen Altersklassen gestaltete sich die Sterblichkeit so, daß für die Personen von 10—60 Jahren 1885 eine etwas kleinere Sterbeziffer als früher beobachtet ist, während die Kinder im Alter von 1—10 Jahren und die über 60 Jahre alten Personen einer größeren Sterblichkeit als in den Vorjahren unterworfen waren.

Vom Standesamte. 7. Juni.

Aufgebote.

Standesamt I. **Krause,** Max, Kaufm., j., Berlin, **Strauch,** Anna, k., Karchwitz. — **Kinner,** Paul, Bäckermstr., k., Matthiasstr. 64, **Kühn,** Friederike, k., Hundsfelder Chaussee, Menzel'sche Ziegelei. — **Bregulla,** Franz, Portier, k., Neumarkt 20, **Heinzelmann,** Christiane, ev., ebenda. — **Schirdewahn,** Eduard, Schneidermstr., ap.-k., Hirschstr. 76, **Friedrich,** Anna, ap.-k., Monhauptstraße 8.

Standesamt II. **Buchali,** Theodor, Kaufmann, k., Zwingerplatz 1, **Matulke,** Emma, k., Kaiser Wilhelmstr. 33. — **Horn,** Joh., Bremser, k., Posenerstr. 5, **Bartelt,** Anna, k., ebenda. — **Scheibel,** Rud., Tischler, k., Löschstr. 12, **Scharf,** Carol., ev., ebenda. — **Harder,** Carl, Tel.-Assist., ev., Grüne Baumbrücke 2, **Grüttner,** Emma, ev., Schillerstraße 9. — **Lange,** Ferd., Arbeiter, ev., Hubenstr. 30, **Matschke,** Aug., geb. Hantke, ev., Hubenstraße 3.

Sterbefälle.

Standesamt I. **Bernert,** Gottlieb, Arb., 30 J. — **Trzcziok,** Marie, geb. Witteck, Schneidermeisterfrau, 57 J. — **Gluche,** Aug., geb. Kipke, Arbeiterwittwe, 61 J. — **Jantke,** Veronika, geb. Krams, vw. Volkmann, Arbeiterwittwe, 57 J. — **Zollorsch,** Sofie, geb. Golasch, Gastwirthwwe., 59 J. — **Wenzel,** Max, S. d. Schneidermeisters Friedrich 12 St. — **Brauer,** Valesca, T. d. Kaufm. Mathias, 2 J. — **Nitsche,** Felix, S. d. Schiffers Benno, 12 W. — **Richter,** Caroline, geb. Hartung, Arbeiterwittwe, 74 J. — **Elsner,** Martha, 20 J.

Standesamt II. **Brost,** Martha, T. d. Schlossers Wilhelm, 4 J. — **Gola,** Elisabet, T. d. Bahnarb. Johann, 1 J. — **Stein,** Wilhelm, Arb., 43 J. — **Schwenzner,** Clara, geb. von Ernst, verw. Landrath, 64 J. — **Maywald,** Albertine, geb. Grummich, Schlosserwittwe, 62 J. — **Guttmann,** Ottilie, Dienstmädchen, 23 J.

Vergnügungs-Anzeiger.

* **In Paul Scholtz' Etablissement** findet heute Abend wie alljährjährlich zu Ehren des Maschinen- und Wollmarktes ein Sommernachtsball statt. Die Ballmusik wird von zwei Capellen executirt.

Die Verlobung von Fräulein **Elly Tahl** mit Herrn **Heinrich Irmann**, Maler und ordentl. Lehrer an der hiesigen königl. Kunstschule, beehren sich ergebenst anzuzeigen

Breslau, den 6. Juni 1887.

B. M. Marck und Frau.

Elly Tahl,
Heinrich Irmann,
Verlobte. [8334]

Als Verlobte empfehlen sich:
Augusta Reimann,
[6873] **Paul Eismann.**

Emil Hampe,
Linna Hampe, geb. **Storz,**
Vermählte. [3349]

Die glückliche Geburt eines munteren Mädchens beehren sich hocherfreut anzuzeigen [8374]

Emil Barth und Frau geb. **Schultze.**

Madame **Jeanne Freymond**, les familles **Freymond** de Leipzig et de Heidelberg, M. **Henri Freymond** à Stuttgard, M. et Mme. **Strasser** à Fribourg ont la douleur de vous faire part de la mort de [8365]

Monsieur
Charles Freymond,
lecteur à l'Université Royale de Breslau,
officier d'Académie de France,
décédé le 7. juin 1887 à 11 heures 3/4 du matin.

Le convoi funèbre partira de la Neue Gasse 1 le Jeudi 9. Juin à 6 heures du soir.

Gestern früh 6 Uhr starb unser guter Vater, Schwieger-, Gross- und Urgrossvater

Leberecht Ebeling

im 92. Lebensjahre. [3351]

Verwandten und Freunden diese Trauernachricht nur auf diesem Wege.

Neustadt, den 6. Juni 1887.

Die Hinterbliebenen.

Am 4. d. Mts. starb nach kurzem Leiden in Bad Kreischa mein lieber theurer Mann, unser unvergeßlicher Vater, Bruder, Schwiegervater, Großvater und Onkel, der Kaufmann

Adolf Wegner,

im Alter von 55 Jahren. [837]

Dieses zeigen tiefbetrübt allen Verwandten und Bekannten an

Die trauernden Hinterbliebenen.

Berlin, den 6. Juni.

Zeltgarten.

Heute: Großes
Doppel-Concert
von dem Saganer Stadtorchester unter Direction des Kgl. Musik-Directors a. D.
Herrn **Theubert**
und der gesammten Stadttheater-Capelle. Musik-Director
Herr **Pohl.**
Anfang 7 Uhr.
Entree im Garten 20 Pf., im Saale 30 Pf. [6853]

Victoria-Theater.

Simmenauer Garten.
Heute Auftreten des neuen Künstler-Ensembles:
Carina, Costüm-Soubr., **Walter-Kröning**, Concertsänger, **Geschw. Schich**, Gesangsduettist., **Brogio**, Liedersängerin, **Theodorus**, Caricaturist, **Jogg**, musikal. Imitator, **Ancion**, Luftkünstlerin, **Fillis**, Akrobat und Clown.
Anf. des Garten-Concerts 7 Uhr, der Vorstellung 8 Uhr.
Entree 60 Pf. [6854]

Morgen Donnerstag, den 9. Mai:
Großer Fest-Ball.
Näheres die Placate.

Breslauer Concerthaus,

Gartenstraße 16.
Donnerstag, den 9. Juni cr.,
bei elektrischer Beleuchtung des Saales und Gartens:
Großer Sommernachtsball
Billets im Vorverkauf Herren à 1 Mk., Damen à 50 Pf. sind in den Cigarrenhandlungen der Herren **G. Arnold**, Kornecke, **Moritz Sckuhr & Co.**, Schweidnitzerstraße 9, **Leopold Birkholtz**, Neue Schweidnitzerstraße 1, **Leopold Buckausch**, Schmiedebrücke 17/18, und in den durch die morgigen Plakate bezeichneten Commanditen zu haben.
Kassenpreis Herren à 1,50 Mk., Damen à 1 Mk.
Obere Logen à 3 Mk. nur im Balllocale. [6861]
Anfang des Balles 9½ Uhr, Ende gegen 3 Uhr.
Näheres die morgigen Annoncen und Plakate.



Neudorf-Strasse 35
und
Kaiser Wilhelmstrasse 20.
Heute Mittwoch
Doppel-Concert.
Entree à Person 50 Pf., Kinder 15 Pf., im Vorverkauf 30 Pf. Kassenöffnung 5 Uhr. Anfang 7 Uhr.
Alles Andere besagen die Placate.

Einem hochgeehrten Publikum die ergebene Anzeige, daß **von jetzt ab der Vorverkauf** für die **Sonntage ausgeschlossen bleibt** und das **Entree an der Kasse nur 30 Pf.** beträgt. [6855]

Paul Scholtz's Etablissement.

Heute Mittwoch, den 8. Juni:
Zur Feier des Maschinen- und Wollmarktes:
Großer Sommernachtsball.
Die Ballmusik wird von der Hauscapelle unter Leitung des Concertmeisters Herrn **Rudolph** und der Füsiliercapelle des 2. Schles. Gren.-Regts. Nr. 11, unter Leitung des Stabshornisten Herrn **Saling** ausgeführt.
Um 12 Uhr: **Große Polonaise bei bengalischer Beleuchtung.**
Von 7½–9 Uhr:
Concert, bei günstigem Wetter im Garten.
Anfang des Balles 9 Uhr.
Ende gegen 2 Uhr.
Entrée: Herren 1 Mark, Damen 50 Pfg. [8356]

J. O. O. F. Morse ☐ 8. VI. Ab. 8½ V. [3345]

Kunstgewerbe-Verein zu Breslau.

6865
Mittwoch, den 8. Juni, 8 Uhr, bei **Adam, Ohlau-Ufer 9:** Debatten-Abend. Vorlegung kunstgewerbl. Werke. Gäste willkommen.

Schreyer & Wichers

Weinhandlg. u. Weinstuben,
Ohlauerstrasse 55,
Ecke Ketzerberg,
empfehlen [7856]
Diners von 12–3 Uhr zum Preise v. M. 1,50, M. 2,00, M. 3,00.
Vorzügliche Erdbeerbowle.
Telephon-Anschluss Nr. 497.

Kirchner's Brauerei-Ausschank,
fr. Gorkauer Garten.
Heut: Gemengte Speise!

R. Walter, Scheitnig.
Donnerstag:
Gemengte Speise.

Wie alljährlich beim Maschinenmarkt vertreten.

Herz & Ehrlich, Breslau



Bade-Utensilien, praktische Systeme.

Douche-Apparate:
Gewöhnliche zum Einstellen in Wannen, mit Hebel-Druckpumpe, Ober-, Unter- und Seiten Brause, Stück 26,50 M.
Complet mit unterem Bassin und elegantem wasserdichtem Vorhang, Stück 70,00 M.
Dito mit unterem u. oberem Bassin, 4 Brausen und Vorhang, Stück 100,00 M.
Derselbe, aber complet mit grosser Wanne, anstatt des unteren Bassins, ohne Ofen, Stück 115,00 M.
Mit gewöhnlichem Ofen, mehr Stück 50,00 M.
Mit Ofen laut Zeichnung, mehr Stück 65,00 M.

Ferner:
Gewöhnliche **Eimer** zum Anhängen, mit Brause und Ventil:
8 Liter Stück 7,50 M.
20 Liter Stück 11,00 M.

Steh- oder Schwamm-Badewannen dazu, mit Anguss [6844]

	cm 90	Dm 100
gewöhnlich Stück	10,50	15,00
m. Holzboden -	13,50	16,50



Badestühle, mit darunter liegendem Ofen wie Zeichnung, Stück 60,00 M., mit vorn an der Wanne befindlichem Ofen Stück 50,00 Mark.
Sitzwannen, Stück 10 M.
Badewannen, Bidets etc.
in grösster Auswahl.
Herz & Ehrlich, Breslau.

Für Wiederverkäufer:
Fertige
Rapsplanen
in allen Größen,
Strohsäcke en gros,
60, 70, 80, 90 Pf., 1, 1,20–2 M,
große Bettsäcke, Wollsäcke, Rouleau-Drells, Scheuerzeuge v. 20 Pf. Mtr. an, **Mehl- u. Getreidesäcke, Wagendecken, wasserdichte Schoberdecken, Grassamenzüchen, Segelleinwand, Fenster-Fliegengaze, Jute-Sackband** [6831]
zu billigsten Engrospreisen.
M. Raschkow,
10 Schmiedebrücke 10.

Ein Kind

aus guter Familie, welches geistig zurückgeblieben ist oder an Sprachgebrechen leidet, findet liebev. Pflege und entspr. Unterricht bei einem erfahr. Heilpädagogen. [8326]

Anfr. unter F. P. 4 Briefk. der Breslauer Zeitung.

Zoologischer Garten.

Heute Mittwoch: **Concert.** Anfang 4 Uhr. [6488]



Corsets in ausgesucht vorzüglichen *Façons* und garantirt besten Fabrikaten, bei völlig druckfreiem Sitz hochelegante Taille erziehlend, empfiehlt zu soliden Preisen

A. Franz, *Specialistin für Corsets, Carlsstrasse 8. I.*

Auswahlsendungen bereitwilligst – Umtausch gestattet.

Nur Ring Nr. 38. Nur Ring Nr. 38.

Herren- und Damen-Pelzgegenstände,

wie auch **Wollsachen** (wenn dieselben auch nicht bei mir gekauft sind) werden zum **Aufbewahren unter Garantie** gegen Feuer- und Mottenschaden gegen geringe Vergütigung angenommen. [4435]

Gleichzeitig ersuche ich, des späteren großen Andranges wegen **Reparaturen und Modernisirungen** aller Pelzgegenstände rechtzeitig aufzugeben. Die Conservirungsgegenstände werden auf Wunsch durch mein Personal abgeholt.

M. Boden, Kürschnermeister,
Breslau, jetzt nur Ring Nr. 38.

Zu ganz bedeutend herabgesetzten Preisen

empfiehlt die [6833]

Damen-Mäntel-Fabrik



von

E. Breslauer,

Ring- u. Schmiedebrücke-Ecke,

Umhänge in Wolle, Seide, Perltüll und Brocat,
sowie Regenpaletots, Jaquettes und Dolmans.

Staub- u. Reisemäntel
in grösster Auswahl.

Geschmackvollste Auswahl [6408]
von **Kleiderstoffen** in Wolle und Seide.
Der Verkauf der Wollstoffe findet in den bedeutend vergrößerten, hellen Räumen statt.
Hugo Cohn, Schweidnitzer Str. 50.

Pariser Garten.

Sämmtliche Localitäten sind jetzt elektrisch beleuchtet. [6858]

200 Glühlicht-, 24 Bogenlichtlampen.

Aussergewöhnlich billig!
[5729]
Teppiche
in allen Genres, abgepasst und in Rollen,
neueste Farbenstellungen,
Läuferstoffe, Tischdecken,
Wachstuchläufer.
Korte & Co.,
Teppich-Fabrik-Lager,
Breslau, Ring 45, I. Et.
Echte **Smyrna-Teppiche** sind in allen Grössen vorräthig.

Eine jüd. j. Dame a. g. Fam. wünscht als **Reisebegl.** (ohne Gehalt) mit ein. jüd. Dame in's Seebad zu reisen. G. fl. Off. u. C. H. 42 hauptpostlag. erb.

Tricottaillen, Tricotblousen, Tricotjäckchen

[6859] **am schönsten, reellsten und billigsten.**

Billige Damen-Strümpfe!
Fil de perse, einfarbig regulär, sonst 2,00 Mk., für 1,25 Mk.,
Fil de perse, raye und buntfarbig, sonst 3,00 Mk., für 2,00 Mk.,
Fil d'écosse, à 60 Pf., 75 Pf. u. 1,50 Mk.

Fil de perse, d'écosse und seidene
Handschuhe,
à 50 Pf., 75 Pf. u. 1,50 Mk.
Gutsitzende Corsets!
Chenillen-Kragen!

Die alleinige Niederlage echter Schweizer Stickereien in großer Auswahl auffallend billig bei
Hofl. **Albert Fuchs,** Schweidnitzerstr. 49.

Bekanntmachung.

Kursk-Kiew Eisenbahn-Gesellschaft.

Kündigung der 5% Prioritäts-Anleihe von 1867

und

Emission der 4% Prioritäts-Anleihe mit absoluter Garantie der Kaiserlich Russischen Regierung für Verzinsung und Tilgung

im Nominalbetrage von

Mark 67 286 500 Deutsche Reichswährung.

In Gemässheit des uns vorbehaltenen Kündigungsrechtes kündigen wir hiermit sämmtliche noch nicht durch frühere Auslosungen zur Rückzahlung bestimmte Nummern von Obligationen unserer 5% Prioritäts-Anleihe vom Jahre 1867 im Nominalbetrage von Thaler 19 569 100,— = Pfund Sterling 2 935 365,— = Holl. Gulden 34 245 925,— zur Rückzahlung

am 5. December neuen Styls 1887.

Mit diesem Tage hört die Verzinsung der gekündigten Obligationen auf.

Mosco, den 23. Mai/4. Juni 1887.

Direction der Kursk-Kiew Eisenbahn-Gesellschaft.

Auf Grund des von **Seiner Majestät dem Kaiser von Russland am 24. November a. St., 6. December n. St. 1886 Allerhöchst bestätigten Statuten-Nachtrages der Kursk Kiew Eisenbahn-Gesellschaft** emittirt die Gesellschaft eine 4% Prioritäts-Anleihe von **Nom. Mark 67 286 500,— Deutsche Reichswährung,** welche zur Rückzahlung der ausstehenden Obligationen der 5% Prioritäts-Anleihe der Kursk-Kiew Eisenbahn-Gesellschaft von 1867 dient.

Die neue 4% Anleihe wird in ihrer Verzinsung und Tilgung gesichert durch die Eisenbahnlinie von Kursk nach Kiew mit allen dazu gehörigen Zweigbahnen und dem sonstigen Eigenthum der Gesellschaft an Betriebsmaterial u. s. w. und tritt in dieser Beziehung vollständig in die Rechte der seitherigen 5% Obligationen ein.

Die Verzinsung und Tilgung dieser 4% Obligationen geht der Verzinsung und Dividendenzahlung der Actien der Gesellschaft unbedingt vor. Die Regierung erklärt, dass das als Sicherheit für die Anleihe dienende Bahneigenthum weder anderweitig verpfändet, noch auf irgend eine Art veräussert werden darf, bis zur erfolgten Rückzahlung dieser Anleihe. Die Gesellschaft behält sich indessen das Recht vor, mit Genehmigung der Kaiserlich Russischen Regierung über einzelne zu ihrem Bahnunternehmen gehörige Grundstücke im Wege des Austausches zu verfügen und die in solcher Weise veräusserten Grundstücke aus der Verhaftung zu entlassen.

Ausserdem erhält die neue Anleihe seitens der Kaiserlich Russischen Regierung vom Tage der Emission der Obligationen an eine absolute Garantie für Verzinsung und Tilgung. Diese Garantie wird durch Stempelung der Obligationen mit dem Stempel der Kaiserlich Russischen Regierung bestätigt.

Die Obligationen, jede über **Ein Tausend Mark,** lauten auf den Inhaber. Dieselben werden mit fortlaufenden Nummern ausgefertigt und zwar in 40 372 Stücken von je Einer Obligation, in 6729 Stücken von je Zwei Obligationen, also über 2000 Mark mit zwei fortlaufenden Nummern, und in 26 913 Stücken von je einer halben Obligation, also über 500 Mark mit dem Zusatze La. A bezw. B zu einer und derselben Nummer (von No. 67 287 wird nur La. A ausgefertigt).

Die Obligationen werden mit 4% fürs Jahr in halbjährlichen Terminen am **1. Februar und 1. August neuen Styls** verzinst.

Die Tilgung der Obligationen erfolgt zum Nennwerthe im Wege der Verlosung allmählich bis zum 1. Februar 1955 nach Maassgabe des den Obligationen beigefügten Tilgungsplanes. Am **31. October neuen Styls jeden Jahres,** erstmalig **am 31. October 1887,** findet am Sitze der Gesellschaft in Gegenwart eines Kaiserlichen Commissars die Verlosung statt, worüber ein amtliches Protokoll aufzunehmen ist. Die ausgelosten Obligationen werden sofort bekannt gemacht und an dem auf die Auslosung folgenden 1. Februar neuen Styls eingelöst. Der Gesellschaft bleibt vorbehalten, die Tilgung beliebig zu verstärken und die noch nicht getilgten Obligationen jederzeit nach einer wenigstens sechs Monate vorher ergangenen Kündigung fällig zu erklären und zurückzuzahlen.

Alle die Verlosung, Rückzahlung oder Amortisation der Obligationen betreffenden Bekanntmachungen der Gesellschaft müssen in den **Deutschen Reichsanzeiger** in Berlin, ferner in vier in **Deutschland** erscheinende Blätter eingerückt werden.

Die Zahlung der Zinscoupons und verlosten oder gekündigten Obligationen geschieht **frei von jeder russischen Steuer**

in Berlin bei der **Berliner Handels-Gesellschaft,**
„ „ „ „ **Direction der Disconto-Gesellschaft,**
„ „ „ den Herren **Mendelssohn & Co.,**
„ „ „ „ „ **Robert Warschauer & Co.,**
„ **Frankfurt a. M.** bei den Herren **M. A. von Rothschild & Söhne.**

in Mark deutscher Reichswährung.

Laut § 14 der Concession für die **Kursk-Kiew Eisenbahn** ist das Grundkapital des Unternehmens auf £ 4 500 000,—, und zwar £ 3 000 000,— in Obligationen und £ 1 500 000 in Actien (15 000 Stück à £ 100) normirt. In Folge späterer Abänderungen, welche auf Grund eines Gutachtens des Reichsraths unterm 9. October 1881 Allerhöchst bestätigt wurden, ist der durch Ausgabe von Actien realisirte Theil des Grundkapitals auf 75 000 Stück Actien à £ 20 repartirt worden.

Die Dividende, welche über den regierungsseitig garantirten Satz von 5% hinaus bezahlt wurde, betrug:

in 1871	Rubel 7,52 pro Actie von £ 100	in 1876	Rubel —,— (keine).	in 1881	Rubel 4,— pro Actie von £ 20
„ 1872	„ 12,25 „ „ „ „ 100	„ 1877	„ 25,80 pro Actie von £ 100	„ 1882	„ 6,— „ „ „ „ 20
„ 1873	„ 18,63 „ „ „ „ 100	„ 1878	„ 18,— „ „ „ „ 100	„ 1883	„ 10,— „ „ „ „ 20
„ 1874	„ 25,12 „ „ „ „ 100	„ 1879	„ 18,— „ „ „ „ 100	„ 1884	„ 12,— „ „ „ „ 20
„ 1875	„ 5,02 „ „ „ „ 100	„ 1880	„ 15,— „ „ „ „ 100	„ 1885	„ 11,— „ „ „ „ 20

Die neue Prioritäts-Anleihe ist an ein Consortium begeben worden; dieses wird die Bedingungen veröffentlichen, zu welchen der Umtausch der 5proc. Obligationen vom Jahre 1867 gegen die neuen 4proc. Obligationen erfolgen kann.

Mosco, im Mai 1887.

Direction der Kursk-Kiew Eisenbahn-Gesellschaft.

Subscriptions-Bedingungen.

Die Subscription auf die **4procentige Prioritäts-Anleihe der Kursk-Kiew Eisenbahn-Gesellschaft** im Gesammtbetrage von **Nom. Mark 67 286 500** findet

am Donnerstag den 9. und Freitag den 10. Juni 1887

in Berlin bei der **Berliner Handels-Gesellschaft,**
„ „ „ „ **Direction der Disconto-Gesellschaft,**
„ „ „ den Herren **Mendelssohn & Co.,**
„ „ „ „ „ **Robert Warschauer & Co.,**
„ **Frankfurt a. M.** bei den Herren **M. A. von Rothschild & Söhne,**
„ **St. Petersburg** bei der **St. Petersburger Discontobank,**

während der bei jeder Stelle üblichen Geschäftsstunden unter den nachstehenden Bedingungen statt.

Die Subscription erfolgt **sowohl auf 4procentige Obligationen der neuen Anleihe, für welche gekündigte 5procentige Obligationen der Kurs-Kiew Eisenbahn-Gesellschaft vom Jahre 1867 in Umtausch gegeben werden, wie auf 4procentige Obligationen gegen baare Zahlung.**

I.

Die Zeichnungen zum Umtausch haben das Vorrecht auf volle Berücksichtigung bis zum Ablauf des vorgenannten Termins. Mit der Zeichnung oder innerhalb 21 Tagen nach der Zeichnung, soweit eine genügende von der Umtauschstelle zu bestimmende Caution bestellt wird, müssen die umzutauschenden 5procentigen Obligationen mit Talons eingeliefert werden, wogegen die 4procent. Obligationen mit Coupons über die vom 1. Februar 1887 ab laufenden Zinsen ausgehändigt werden.

Bei diesem Umtausche werden die **5procentigen Obligationen** incl. Stückzinsen mit **Mark 102,25 für je 100 Mark Nominal-Kapital** angenommen, und dagegen die **4procentigen Obligationen** incl. Stückzinsen mit **Mark 92,25 für je 100 Mark Nominal-Kapital** ausgegeben.

Nach dieser Berechnung erhält der Zeichner den durch 500 Mark theilbaren Nominal-Betrag von 4procentigen Obligationen, soweit derselbe durch den Anrechnungswerth der eingelieferten 5procent. Obligationen Deckung findet, während der überschiessende Betrag der letzteren bis zu 500 Mark von den Subscriptions- und Umtauschstellen baar beglichen wird.

II.

Für die **Zeichnungen gegen Baar** ist der Subscriptionspreis auf **Mark 92,25** für 100 Mark Nominal-Kapital, zuzüglich der Stückzinsen vom 1. Februar 1887 bis zum Tage der Abnahme, festgesetzt.

Bei der Zeichnung muss eine Caution von 10 pCt. des Nominalbetrages hinterlegt werden. Dieselbe ist entweder in Baar oder in solchen nach dem Tagescourse zu veranschlagenden Effecten zu hinterlegen, welche die betreffende Auflagestelle als zulässig erachten wird.

(Fortsetzung umstehend.)

Einer jeden Anmeldungsstelle ist die Befugniss vorbehalten, die Subscription gegen Baar auch schon vor Ablauf des vorgenannten Termins zu schliessen und nach ihrem Ermessen die Höhe des Betrages jeder einzelnen Zutheilung zu bestimmen.

Die Zutheilung wird sobald wie möglich nach Schluss der Subscription unter Benachrichtigung der Zeichner erfolgen. Im Falle die Zutheilung weniger als die Anmeldung beträgt, wird die überschiessende Caution unverzüglich zurückgegeben.

Der Zeichner hat die zugetheilten Obligationen **vom 20. Juni a. c. ab**, spätestens **am 2. August a. c.** abzunehmen. Nach vollständiger Abnahme wird die auf den zugetheilten Betrag hinterlegte Caution verrechnet bezw. zurückgegeben.

Anmeldungsformulare zur Zeichnung gegen baare Zahlung wie zum Umtausch von 5procent. Obligationen können von den Subscriptionsstellen kostenfrei bezogen werden.

Anmeldungen auf bestimmte Abschnitte der 4procent. Prioritäts-Anleihe können nur insoweit berücksichtigt werden, als dies nach dem Ermessen der Zeichnungsstelle thunlich ist.

Die baare Auszahlung zur Ausgleichung beim Umtauch, sowie die baare Einzahlung des Zeichners gegen Baar erfolgt in St. Petersburg statt in Mark auch in Rubel Credit zum jeweiligen von der St. Petersburger Discontobank bekannt zu gebenden Course.

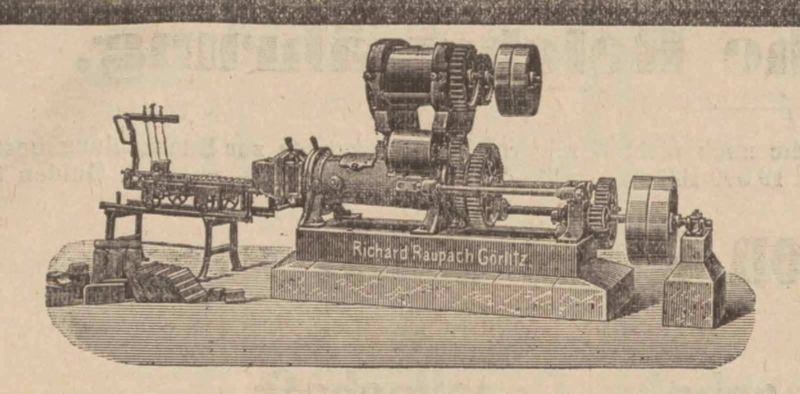
Bis zur Fertigstellung der definitiven Stücke werden für die in Deutschland zugetheilten 4procent. Obligationen die von den unterzeichneten deutschen Firmen ausgestellten Interimsscheine ausgegeben, die seiner Zeit kostenfrei gegen die definitiven Stücke umgetauscht werden. Die von den deutschen Subscriptionsstellen auszuhändigenden Interimsscheine und definitiven Stücke der 4procent. Obligationen sind mit dem deutschen Reichsstempel versehen. In St. Petersburg giebt die Subcriptionsstelle bis zur Fertigstellung der definitiven Stücke provisorische Quittungen aus, welche von derselben kostenfrei gegen die definitiven mit deutschem Reichsstempel versehenen Stücke umgetauscht werden.

Bei dem Umtausch in Deutschland müssen die eingelieferten 5procent. Obligationen den deutschen Reichsstempel tragen.

Alle Zeitbestimmungen bei der Subscription gelten als solche neuen Styls. [3330]

Berlin, Petersburg, im Juni 1887.

Berliner Handels-Gesellschaft. Direction der Disconto-Gesellschaft. Mendelssohn & Co. Robert Warschauer & Co. St. Petersburger Discontobank.



Grösste Dauerhaftigkeit.

Richard Raupach, Görlitz,

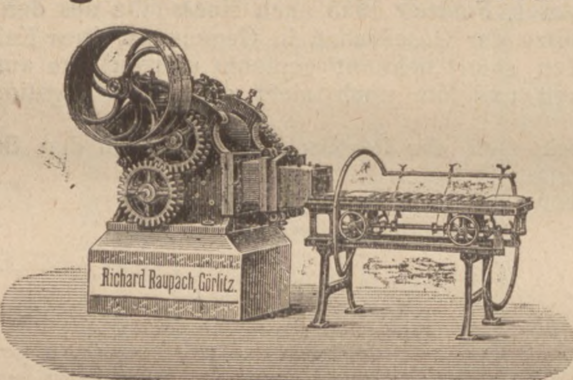
[6731] Maschinenfabrik.

Langjährige Specialität:

Ziegelei-Anlagen

für Dampf-, Pferde (Göpel)- und Hand-Betrieb.

Ziegelpressen mit schmiedeeisernem, unzerbrechlichem Cylinder auf dem Maschinenmarkt ausgestellt und in Betrieb gesetzt.



Höchste Leistungsfähigkeit!

Sommerkleider

werden sehr **gut sitzend**, nach **neuesten Modellen** schnellstens bei **soliden** Preisen angefertigt bei [8317]
Frau **Friedländer**, Blücherpl. 11, 3. Et.

Marienburger

Loose à 3 Mk. Porto u. Liste 30 Pf.
Stanisl. Schlesinger,
Breslau, Schweidnitzerstr. 43.

Wand-Glasur,

beste und billigste Anstrichfarbe, namentlich für innere Räume, ist billiger als Oelfarbe, trocknet sehr rasch und sieht sehr elegant aus. Preis pro Kilo 80 Pf. 1 Kilo genügt zum 2maligen Anstrich von 3 □-Mtr. Fläche. [6437]

Anerkennungen:

Brieg, den 21. Januar 1887.

Ew. Wohlgeboren

erlaube ich mir mitzutheilen, daß ich mit der im Laufe des vorigen Jahres entnommenen Wandglasur recht zufriedenstellende Erfolge gehabt habe, indem ich dieselbe zum Anstrich von Mauerwerk u. Holztheilen verwandte. Dieselbe ist billig, trocknet sehr schnell und behält lange einen schönen Glanz. Ich kann die Anwendung derselben Jedem bestens empfehlen.

Graf **Schaffgotsch,** Rittmstr. a. D.

Ferner:
von Hrn. Baurath **v. Tenge** in Jever,
" Frau Oberin des Klosters zum „guten Hirten" in Breslau,
" Herrn Director **Paar,** Töppich bei Bolkenhain,
" Herrn **Edmund Schubert,** Lauban,
" Herrn **F. Lange,** Breslau,
" Militär- und Bautechnischen Behörden u. s. w. u. s. w.

M. Köhler, Schweidnitz,
Chemisches Fabrik-Geschäft.

Gummi-Artikel!

à Dutzend 2, 3 und 4 M. empfiehlt
E. Winkler, Coiffeur,
[8344] Nicolaistraße Nr. 71.

Eine **Schmetterlingsammlung** u. **verschied. Thiere** aus Brasilien sind zu verkauf. **Friedrichstr. 52, I.**

Preis-Listen gratis und franco.





ca. 800 Zeugnisse gratis und franco.

Eisenbahn-Baumaterial-Fabrik Orenstein & Koppel,

Filiale Breslau,
Kaiser-Wilhelmstrasse Nr. 16.

Feld-, Wald- und Industrie-Bahnen

[6721] **kauf- und miethweise.**

Preislisten und ca. 800 Zeugnisse gratis und franco.

Maschinenmarkt Breslau 1887

8., 9. und 10. Juni.

Güttler & Co.

Maschinenfabrik und Kesselschmiede
Briegischdorf-Brieg
fertigen als Specialitäten

Locomobilen, [6716]
Dampfmaschinen,
Dampfdreschmaschinen,
Dampfmotore,
Sägevollgatter mit Walzenvorschub.

Vertreten auf dem Maschinenmarkt,
Vollgatter in Betrieb.
Platz: Dritter Seitengang rechts.

Saison 1. Mai bis 15. October. **BAD NEUENAHR** Ahrthalbahn linksrheinisch.

Alkalische Therme im romantischen Ahrthale zwischen Bonn und Koblenz, mildlösend und zugleich belebend, Specificum bei chronischen Katarrhen aller Art, bei Harn- und Leberleiden, Diabetes mel., Rheumatismus, Gicht, Frauenleiden etc. — Massage und Inhalation. — Nur das Kurhotel ist direct verbunden mit Bädern und Lesesaal. — Mineralwasser, Pastillen u. Sprudelsalz direct u. durch d. Niederlagen zu beziehen. Näh. durch d. Aerzte u. d. Director. [2561]



Fil perse-, Fil d'écosse- u. Zwirn-

Socken

und

Handschuhe

für **Herren,** gut und billigst bei Hofl. [3860]

Albert Fuchs,
Schweidnitzerstraße 49.

Congreß-Stoff,

glatt und gestreift in größter Auswahl am

Allerbilligsten

bei [6681]

Schaefer & Feiler,
50 Schweidnitzerstr. 50.

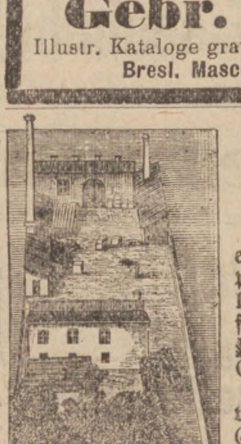
Original-Allweiler-Flügelpumpen,

in 12 Grössen, als Saug- u. Druckpumpe wirkend, **praktischste Pumpe für alle Zwecke und alle Flüssigkeiten,** ebenso als **Transporteur, Feuer- u. Gartenspritze** geeignet; **Pumpen** gewöhnlicher Construction in grosser Auswahl und **neuen, stylvollen** Modellen; **Jauchepumpen u. Jauchevertheiler;**

Locomobilen, Dreschmaschinen, mit neuesten Verbesserungen, und **landw. Maschinen** und **verbesserte Ackergeräthe jeder Art** unter voller Garantie zu mässigsten Fabrikpreisen

Gebr. Stern, Breslau, 62 Kaiser-Wilhelmstr. 62.

Illustr. Kataloge gratis und franco. — ☞ Ausstellung auf dem **Bresl. Maschinenmarkt: Rechts, am Ständehause!** [6146]

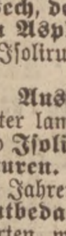


F. Kleemann,

Holzcement-, Dachpappen-Fabrik und Asphalt-Geschäft

in Breslau, Neudorfstraße 56,

empfiehlt: **Holzcement, Dachpapier, Dachpappen, Dachleinewand, Dachnägel, Dachleisten, Steinkohlen-Theer** und **Pech, deutschen, französischen** und **amerikanischen Asphalt** und ☞ **Asphaltplatten** ☜ zu Isolirungen auf Gewölbe, Brücken 2c. [3335]



Die Fabrik übernimmt die Ausführung von Holzcementbedachungen unter langjähriger Garantie, **Asphalt-Fußboden** und **Isolirungen, Pappbedachungen und Reparaturen.**

Daß die mehrere Tausende seit 21 Jahren von der Fabrik selbst gefertigten **Holzcementbedachungen** bisher **keine Reparaturen** erforderten, werden die Herren Besitzer derselben, deren werthe Adressen zu Diensten stehen, gütigst bestätigen.

Auf dem XXIV. Maschinen-Markte nicht vertreten.

Congress,

passend zu **Rauschild**'schen **Häkelgarnen, am Lager, per Mtr. 60, 70, 90 Pf., 1.00, 1.50, 2.00 Mk.**

M. Charig, Ohlauerstraße 2.



Hannoversche **Jäter und Häufler,** Gewicht nur 12 Kilogr., kann ich sofort liefern.

Gebrauch:

1) zum Jäten von Rüben, Mais, Raps 2c. bei Flachcultur;
2) wie vorher, jedoch auch für Dammcultur eingerichtet;
3) zum Behacken von 3 Reihen Getreide-Drillsaat;
4) zum Behacken von Bohnen 2c. bis 8 Zoll Reihen-Entfernung;
5) zum Behäufeln.

Leistung:

bei Handarbeit pro Tag bis 2 Morgen. [6765]

Ausführlichen Prospect mit Preisen sendet sofort

Carl Jaeschke
in Neisse-Neuland.

Sensationeller Gelegenheitskauf

in

Handschuhen.

6knöpfig Fil de Perse, bisher 75 Pf., jetzt **50 Pf.,**
reine Seide, bisher 1,50 Mark, jetzt **1 Mark,**
in überraschend großem Farbensortiment, so lange der Vorrath reicht. [6563]

Schaefer & Feiler,
50 Schweidnitzerstr. 50.

Wachsperlen, Schmelze, Besatzsteine

in allen Größen und Farben, sowie **Hutschmuck** bei [8332]

August Dünow, Carlsstraße 45.

Großer Möbel-Ausverkauf.

Wegen Aufgabe des Geschäfts verkaufe ich sämmtliche Vorräthe meines großen Lagers, bestehend aus **Möbeln in allen Holz- und Stylarten** in nur guter Ausführung, zum und unter dem Kostenpreise.

Adolf Sturm, [8074]
Breslau, Schloßohle 10, vis-à-vis Riegner's Hotel.

Hoffmeister's Dampf-Motor D. R. P.

Betriebskosten: **50%** billiger wie bei jeder andern Betriebsmaschine.

übertrifft durch seine **grossen Vortheile** alle bisherigen Maschinen als: **Gas-, Heissluft- u. Dampfmaschinen jeder Art.** Repräsentirt die **billigste, beste u. verlässlichste Betriebskraft.**

Patentirt in allen Ländern. — Ueber 300 Stück bereits im Betriebe. — Alleinige Fabrikanten:

A. Altmann & Comp., Berlin. [6147]

Im Betriebe ausgestellt: Breslauer Maschinen-Markt, rechts am Ständehause.

Vertreter: **Gebr. Stern, Breslau.**
Fabrik landwirthschaftlicher Maschinen.

Specialität für Draht-, Wildpark- u. Gartenzäune, Thore, Thüren, Laubengänge, Balcongitter, Pavillons, Gewächs-, Fasanen- u. Geflügelhäuser, sämmtl. Drahtgitter zu Sand- u. Kohlen-Erdwürfen aus 2,8 mm bis 7,6 mm Draht-Eisen-Construction, sowie ornamentale Schmiedearbeiten jeden Genres empfiehlt in gediegenster Ausführung billigst **Th. Prokowski, Breslau, Gräbschenerstr. 37.**



Auch auf dem diesjährigen **Breslauer Maschinenmarkt** werden wir eine Collection

Drehbänke, Schraubenschneidmaschinen, Lochstanzen,

sowie unsere **vorzüglich bewährte**

Ziegelnachpresse

ausstellen.

Neisser Eisengiesserei u. Maschinenbau-Anstalt

Hahn & Koplowitz,
[6620] **Neuland—Neisse.**

Nachdem der von der General-Versammlung unserer Actionäre am 25. Mai c. gefaßte Beschluß, die Gesellschaft aufzulösen, in das Handelsregister eingetragen ist, fordern wir die Gläubiger unserer Gesellschaft auf, sich bei uns zu melden.

Breslau, den 6. Juni 1887.

Breslauer Actien-Gesellschaft für Möbel-, Parquet- u. Holz-Bau-Arbeit (vorm. Gebrüder Bauer und vorm. Friedrich Rehorst) in Liquidation. [6837]

Concursverfahren.

In dem Concursverfahren über das Vermögen des Kaufmanns

Hermann Gundlach

zu Schweidnitz ist in Folge eines von dem Gemeinschuldner gemachten Vorschlags zu einem Zwangsvergleiche Vergleichstermin

auf den 23. Juni 1887, Vormittags 10 Uhr,

vor dem Königlichen Amtsgericht hierselbst, Zimmer Nr. 38, vor Herrn Amtsgerichtsrath **Bernstein** anberaumt. [6828]

Schweidnitz, den 4. Juni 1887.

Königliches Amts-Gericht.
Abtheilung IV.

Beschluß.

Nachdem der Gemeinschuldner

Ernst Rohner [6850]

hier zur Haft eingeliefert worden, wird der in Stück 307, dritte Beilage, Nr. 5477 veröffentlichte Haftbefehl vom 2. Mai 1887 aufgehoben.

Neustadt OS., den 4. Juni 1887.

Königliches Amts-Gericht.

Bekanntmachung.

In unser Firmenregister ist bei der unter Nr. 215 eingetragenen Handelsfirma [6835]

H. Reicher & Co.

zu Kattowitz heut eingetragen worden, daß der Kaufmann **Leopold Henschel** zu Sosnowice in das Handelsgeschäft eingetreten ist.

Zugleich ist die nunmehr unter derselben Firma bestehende offene Handelsgesellschaft in unser Gesellschaftsregister unter Nr. 37 mit dem Beifügen eingetragen worden, daß dieselbe am 1. Mai 1887 begonnen hat und daß die Gesellschafter die Kaufleute **Heinrich Reicher** und **Leopold Henschel,** beide zu Sosnowice in Russisch-Polen, sind.

Kattowitz, den 31. Mai 1887.

Königliches Amts-Gericht.

Bekanntmachung.

In unser Firmenregister ist unter laufende Nr. 135 die Firma

E. R. Thomas

zu **Neu-Heiduk** und als deren Inhaber der Kaufmann

Eduard Thomas

zu Neu-Heiduk am 3. Juni 1887 eingetragen worden. [6849]

Königshütte, den 3. Juni 1887.

Königliches Amts-Gericht.

Bekanntmachung.

In unser Firmen-Register ist bei Nr. 495 das Erlöschen der Firma

Robert Taeuber

zu Wüstewaltersdorf heut eingetragen worden. [3332]

Waldenburg, den 3. Juni 1887.

Königliches Amts-Gericht.

Bekanntmachung.

In unser Firmen-Register ist bei Nr. 428 das Erlöschen der Firma

Ernst Bergmann

zu Langwaltersdorf heut eingetragen worden. [3331]

Waldenburg, den 3. Juni 1887.

Königliches Amts-Gericht.

Bekanntmachung.

In unserem Firmen-Register ist das Erlöschen der daselbst unter Nr. 42 eingetragenen Firma

S. Loewenthal

heut eingetragen worden. [6830]

Guttentag, den 3. Juni 1887.

Königliches Amts-Gericht.

Concursverfahren.

In dem Concursverfahren über das Vermögen des Kaufmanns

Robert Kugler

zu Ober-Glogau ist in Folge eines von dem Gemeinschuldner gemachten Vorschlags zu einem Zwangsvergleiche Vergleichstermin [6851]

auf den 1. Juli 1887, Vormittags 10 Uhr,

vor dem Königlichen Amtsgerichte hierselbst, Zimmer Nr. 6, anberaumt.

Ober-Glogau, den 3. Juni 1887.

Wander,
Gerichtsschreiber
des Königlichen Amts-Gerichts.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von Reichenbach Band IV Blatt 388 auf den Namen der verwittweten Mühlenbesitzer **Giesel, Johanne Christiane** geb. **Stache,** zu Reichenbach eingetragene Grundstück

am 9. August 1887, Vormittags 10 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gericht — an Gerichtsstelle — versteigert werden.

Das Grundstück ist mit 44,67 Mk. Reinertrag und einer Fläche von 0,74,10 Hektar zur Grundsteuer, mit 210 Mk. Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt.

Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags wird [6829]

am 10. August 1887, Vormittags 11 Uhr,

an Gerichtsstelle verkündet werden.

Reichenbach u. E., den 24. Mai 1887.

Königliches Amts-Gericht.
gez. **Werner.**

Neubau der Vorgrabenbrücke und des Fluthwehres bei Kosel.

Die **Lieferung** von 420 cbm **Granitwerksteinen,** 150 cbm bearbeiteten Granitbruchsteinen zur Abpflasterung, 370 cbm rauhen Granitbruchsteinen, sowie die **Ausführung** von ungefähr 2900 cbm **Mauerwerk** aus Kalk-Granitwerk- und Bruchsteinen, 1000 qm Verblendung der sichtbaren Außenflächen, wird hiermit in 2 Loosen öffentlich ausgeschrieben.

Die besonderen Bedingungen, Formulare, Zeichnungen und Erläuterungen sind auf dem Bau-Bureau zu Kosel OS. während der Dienststunden einzusehen, auch für jedes Loos für 5,50 M. daselbst zu beziehen.

Die an den unterzeichneten Regierungs-Baumeister versiegelt einzureichenden Angebote müssen die Aufschrift „Granitsteinlieferungen bezw. Maurerarbeiten für die Vorgrabenbrücke und das Fluthwehr bei Kosel" erhalten. Ihre Eröffnung wird auf dem Bau-Bureau hierselbst **am 20. Juni des Mittags 12 Uhr,** der Zuschlag innerhalb 3 Wochen darnach erfolgen. [6764]

Kosel, den 31. Mai 1887.

Der kgl. Wasserbau-Inspector.
J. V.:
Wegener,
königl. Regierungs-Baumeister.

In dem Concursverfahren über den Nachlaß des am 8. März 1882 verstorbenen [6866]

Prinzen Calixt Biron von Curland

wird auf den Antrag des Concursverwalters und des Gläubiger-Ausschusses die Gläubigerversammlung behufs Verhandlung über

1) die dem Concursverwalter zu ertheilende Ermächtigung, die zur Masse gehörigen Braunkohlenbergwerke freihändig zu verkaufen,
2) den Verkauf der zweifelhaften Außenstände und
3) die Festsetzung der baaren Auslagen der Mitglieder des Gläubigerausschusses und der Vergütung für ihre Geschäftsführung

zu einem Termine

am 27. Juni 1887, Vormittags $9\frac{1}{2}$ Uhr,

an Gerichtsstelle — Zimmer Nr. 1 — einberufen.

P.-Wartenberg, den 3. Juni 1887.

Przibilla,
Gerichtsschreiber
des Königl. Amts-Gerichts.

Da ich zwei Kalköfen im Betriebe habe und im Stande bin, täglich 120 Tonnen Kalk zu erzielen, so liefere ich von heute ab franco Bahn Mittel-Lazisk **guten, weißen, vom harten unterflötzigen Stein, gebrannten Kalk,** der mehr Ertrag giebt, als anderwärtiger Kalk, den Ctr. mit **31 Pfg.** bei Waggonladungen. [6796]

Fuhrenweise Entnahmen werden billigst berechnet.

Mittel-Lazisk OS., den 4. Juni 1887.

Josef Adamietz, Kalkbrennerei.

Gerichtlicher Ausverkauf.

Das zur Handelsmann **Anton Krause**'schen Concursmasse gehörende [6839]

Schnittwaarenlager

soll nebst den Geschäfts-Utensilien im Ganzen verkauft werden.

Die Besichtigung kann **Mittwoch, den 8. d.,** im bisherigen Geschäfts-Locale **Tauenzienstr. Nr. 40** erfolgen. Die gerichtliche Taxe liegt aus und werden schriftliche Kaufofferten bis Mittwoch Abend von mir entgegengenommen.

Der Verwalter Wilhelm Friederici.

B. K. R.

Für die **Reise, Bad, Sommerfrische** empfehlen wir unsere anerkannt vorzüglichen [3339]

Röstkaffee's

(auch gemahlen) und **Thee's,** welche, in chemisch reiner Zinnfolie verpackt, **viele Wochen lang Kraft und Aroma** bewahren. Ferner vorräthig beste Fabrikate

Cacao, Koch- u. Eß-Chocolade, Bisquits *rc.*

zu billigsten en gros-Preisen.

Breslauer Kaffee-Rösterei
Otto Stiebler.
Centrale: Schweidnitzer-Str. 44, Eingang Ohle 4,
Filiale I: Neue Schweidnitzer-Str. 6,
Filiale II: Neumarkt 18,
Filiale III: Gräbschner-Str. 1, Ecke Sonnenplatz.

Special-Geschäft für Kaffee, Zucker u. Thee.

Von **ausrangirten Garnituren** gebe **einzelne** Dutzende Gläser, ebenso **Teller** und **Schüsseln** wesentlich unter **Preis** ab.

6702 **Fr. Zimmermann, Ring 31.**

Eine Anzahl, von **Robey & Co. in Lincoln** gebauter, aus dem Concurse eines Commissions-Hauses herrührender, neuer vollständig completter **Dreschsätze** sind frco. loco Bromberg **zu billigen Preisen** zu verkaufen, und zwar:

8pferdige Dreschmaschinen	à Mk.	3000,
6 „ „	à „	2600,
5 „ „	à „	2400,
60″ Dreschkästen	à „	2400,
54″ „	à „	2000,
48″ „	à „	1900,
42″ „	à „	1800.

Näheres zu erfragen bei Herrn **Warkus, Junkernstr. 2,** in der Zeit von 9–1 Vorm. und 4–7 Nachmittags. [6644]

Junge Simmenthaler Bullen,

theils importirt, theils eigene Zucht, verschiedenen Alters, werde ich während des Maschinenmarktes im Hofe Schweidnitzer Stadtgraben 11, ganz in der Nähe des Ausstellungsplatzes, zum Verkauf ausstellen und bitte bei Bedarf um Besichtigung. [6709]

Paul Sachs, Wiltschau, per Rothsürben.



Vom 4. bis 10. Juni c. werde ich in

Breslau, Schwertstr. 7,

einen Transport auserlesener, sprungfähiger

Zuchtbullen

verschiedener Rassen zur Abnahme und Ansicht stehen haben; nehme daselbst auch Aufträge zur Lieferung von **Holländer, Ostfriesländer, Oldenburger und Holsteiner Kühen, Färsen, Kälber und Zuchtbullen** entgegen, reelle und billigste Bedienung zusichernd. [6321]

Leer in Ostfriesland. **K. C. Rüst.**

Gesucht werden **50,000 Mk.** zu $4^1/_2$ % per 1. Januar 88 **zur ersten Stelle** auf ein großes älteres Vorstadt-Grundstück. **Feuertaxe 80,000.** Verzinsung 140,000.

Offerten unter **R. 875** an **Rudolf Mosse, Breslau.** [3336]

In einer Provinzialstadt Schlesiens ist ein altes, gut eingeführtes **Tuch- u. Manufactur-Waaren-Geschäft** mit oder ohne Grundstück wegen anhaltender Krankheit des Besitzers **zu verkaufen.** [6834]

Reflectanten wollen ihre Anmeldung unter K. N. 12 an die Exped. der Bresl. Ztg. einsenden.

Im Centrum der Stadt.

Ein langjährig bestehendes, bestrenommirtes [6821]

Detail-Geschäft zu verkaufen.

Courante Artikel. — **Alte,** feine Kundschaft. Günstigste Bedingungen. — Object ca. 10,000 M. Branchen-Kenntniß nicht unbedingt nöthig. Franco-Offerten unter L. R. 8 an die Expedition d. Bresl. Ztg.

---

1 Geschäftsmühle,

2 Mahl-, 1 Spitzgang, flotte Breitschneide, Gebäude m. Schieferdach, mitten i. ein. groß. Orte des Hirschberger Thales, 5 Minut. v. Bahnhof, s. gute Lage, starke Wasserkr., dazu geh. 8 Morg. gut. Grundst., wird dringender Familienverhältnisse halber m. leb. u. todt. Invent. für 22 000 Mark bei 2400 bis 3000 M. Anz. **verk.** durch **A. Jahn in Hindorf,** Kr. Hirschberg i. Schl. [3334]

Ein junger Mann, welcher ein Vermögen von 10- bis 12 000 Mk. besitzt, wünscht sich an einem gut eingeführten **Getreide-, Mehl- oder anderen Geschäft zu betheiligen,** event. dasselbe selbst zu übernehmen.

Offerten unter A. K. 93 Briefkasten der Bresl. Ztg. erbet. [6769]

Eine in **Brieg** befindl. gangbare und gut eingerichtete **Bäckerei** ist vom gegenw. Inhaber wegen Uebernahme einer Erbschaft anderweitig **zu verpachten.** [6820]

Näheres durch **C. Haertel, Brieg,** Langenstraße 2.

Damen f. frdl. Aufn., Rath u. Hilfe in Frauenleid. u. str. Discr. bei Stadthebamme **Kuznik,** Gr.-Feldstr. 30.

Rath, Hilfe, bald. Aufn. discr. u. bill. b. Heb. **Bartsch,** Breslau, Berlinerstr. 22a. [8358]

Reichelt's Citronen-Essenz,

einziger, der **frischen Citrone** in Geschmack und Aroma **gleichwerthiger** haltbarer Ersatz zur Herstellung von Limonaden, Gelée, Eis etc., à Fl. 1 u. 2 Mk. [4598]

Adler-Apotheke, Ring 59.
E. & C. Schneider und in vielen Apotheken der Provinz.

Zweite Sendung 1887
beste, feinste neue englische

Matjes-Heringe,

à Stück 5 u. 6 Pf.,
werden aus Orig.-Tonnen verk.

Predigergasse 2.

---

6 Pf.-Cigarren,

prachtvolle Qualitäten, empfiehlt **Gustav Schulz, Nicolaistr. 24.**

Zur Saat

offeriren wir unter Garantie für Keimfähigkeit: [6862]

Pferdezahnmais,
prima neuer weißer amerikanischer;

Zuckerhirse,
echter schwarzsamiger (Holeus succheratus);

Wasserrüben,
weiße lange und runde echte bairische

Turnips,
engl. Futterrüben, Originalsame;

Haidekorn, langen Knörich, Incarnatklee, Senf, Kohl- oder Erdrüben (Wrucken), Grassamen

in Sorten und Mischungen und alle sonstigen Saatartikel zu billigen Preisen.

Scholz & Schnabel Nachf.,
Breslau, Altbüßerstr. Nr. 6.

---

1 Dampfmaschine

nebst **Dampfpflug** und **Dreschmaschine,** englisches **Fabrikat,** ist für **14 000 Mark sofort** zu verkaufen. Off. unter H. 22844 an **Haasenstein & Vogler, Breslau.** [3316]

Eine gebrauchte, aber noch gute **Saftpresse** wird **gesucht.**

Herrmann Lachmann, Liegnitz. [3333]

---

3 Stck. gut erhalt. Wagen,

1 halbgedeckter, 1 Kutschirphaëton u. 1 off. Wagen, sowie **ein Paar Neusilb.-Geschirre** und ein **complettes Reitzeug** billig zu verkaufen **Enderstraße 24.** [3342]

Große Packkasten z. Verschl. sind billig zu verk. **Schmiedebrücke 26.**

Stellen-Anerbieten und Gesuche.

Insertionspreis die Zeile 15 Pf.

Die neuest. Vacanzen Berliner u. and. Zeitungen bringt d. **Kaufm. Stellen-Anzeiger** Berlin C. 45. P. 1 Monat 2,—, $^1/_2$ Monat 1,10. Einzel-Nr. 30 Pf.

Für mein

Putz- und Weißwaaren-Geschäft

suche ich **eine junge Dame, die möglichst schon in gleicher Branche thätig gewesen ist,**

als Cassirerin

zum Antritt per 1. Juli c.

V. Kronheim, Glogau. [3341]

Für ein sehr braves, gesetztes Mädchen, ev., 25 Jahr, erzogen in einer Provinzialstadt Schlesiens u. daselbst einer kleinen Hauswirthschaft u. Pflege einer alten Dame vorgestanden, firm in jeder Küche u. Plätterei, geübt im Schneidern u. sonstigen Handarbeiten, wird Stellung **als Stütze der Hausfrau** *rc.* oder bei einzeln. Damen in Breslau od. Provinzialstadt Schlesiens gesucht u. Adr. sub B. M. 13 an die Exped. der Breslauer Zeitung erbeten. [8341]

Für ein Schneider-Atelier wird **eine tüchtige**

Damenschneiderin

zum sofortigen Antritt gesucht.

Adresse N. N. postlag. Königshütte.

Eine anständ. Wittwe, geübt im Ausbessern von Wäsche, Damen-, Kinder- und Herren-Garderobe, bittet, gestützt auf Empfehlung, um Arbeit für 2 Tage in der Woche. Gefällige Offerten unter Chiffre O. W. 10 an die Exped. der Bresl. Ztg. [8368]

---

1 **Wirtschaft.** (38 Jahr) m. vorzügl. Zeugn. sucht Stell. z. einz. Herrn durch **P. Großmann,** Reußenohle 4.

Tücht. **Köchinnen, Mädch. f. A.** empf. **P. Grammel,** Sonnenstr. 20.

Ein Oberschlesier, katholisch, findet eine Stellung **als Hauslehrer** auf **Dom. Turostowo** p. Welnau, Provinz Posen, Bahnst. Pudewitz. [6790] **v. Urbanowski.**

F. Spedition w. b. 1200 Mk. G.

1 Corresp. u. Buchh. (doppelte Buchf.) der Kenntn. von Sammellad. und Tarifw. besitzt z. Antritt am 1. Juli c. ges. d. **E. Richter,** Münzstraße 2a.

Ein mögl. selbstständ. arbeitender Buchhalter

und zugleich Detaillist, polnisch sprechend, gesucht. Offerten sub S. H. 95 mit Lebenslauf befördert die Exped. der Bresl. Ztg. [6776]

Ein **durchaus tüchtiger Buchhalter** und flotter Correspondent mit schöner Handschrift wird per sofort zu engagiren gesucht. Bewerber mit Prima-Referenzen wollen sich unter M. M. 18 Exped. der Bresl. Ztg. melden. [8370]

Reisender.

Eine leistungsfähige [3337]

Cigarren-Fabrik

sucht per bald oder 1. Juli einen mit der Branche vertrauten, in Schlesien und Posen gut bekannten **Reisenden.** Offerten mit Angabe bisheriger Thätigkeit und Gehaltsansprüche an **Rudolf Mosse,** Breslau, sub Chiffre P. 874.

Wir suchen einen in der Galanterie- u. Kurzwaaren-Branche durchaus erfahrenen gewandten **Reisenden,** welcher in dieser Branche bereits längere Zeit mit gutem Erfolge gereist hat, bei Gewährung eines guten Salairs u. erbitten uns Off. unt. Chiffre T. R. 382 **„Invalidendank" Dresden.** [6836]

Für ein Colonialwaaren- u. Destillations-Geschäft wird ein älterer, nach jeder Richtung hin **tüchtiger und zuverlässiger Commis,** insbesondere flotter, freundlicher Verkäufer, **gesucht.** [6847]

Nur Inhaber bester Zeugnisse, welche mehrjährige Geschäftsthätigkeit nachweisen, belieben ihre Offerten sub H. H. Nr. 14 an die Expedition der Bresl. Ztg. einzureichen.

Für mein Specerei-, Mehl- und Victualien-Geschäft suche **einen jüngeren, jüdischen Commis** und **einen Lehrling,** Sohn achtbarer jüdischer Eltern. [6846]

Sonnabend u. Feiertag geschlossen.

J. Pick, Sandowitz OS.

Für mein Drogen- und Colonialwaaren-Geschäft suche per 1. Juli d. J. **einen tüchtigen Commis,** der gut polnisch spricht. Im Drogenfach erfahrene junge Leute wollen sich melden bei [6848]

Paul Bernard, Oppeln, Ring Nr. 16.

---

1 tüchtigen Verkäufer,

der poln. spricht, mit der Herren-Confections-Branche vertraut, suchen bei hohem Gehalt.

Off. mit Gehaltsanspr., Photographie u. Zeugn.-Cop. bitte J. S. 200 postlag. Posen einzusenden.

Zum Antritt per 1. Juli a. c. suche ich für meinen Detailausschank **einen tüchtigen Verkäufer.**

Derselbe muß gelernter Destillateur und der polnischen Sprache mächtig sein. **Gustav Glaser,**

[6843] **Ratibor.**

Ein tüchtiger Verkäufer,

der polnischen Sprache mächtig, wird für ein Herrenconfections-Geschäft einer größeren Provinzialstadt gesucht.

Offerten nimmt **M. Simon, Breslau, Ring 31** entgegen.

Ein junger Mann,

im Colonialwaarengeschäft $5^1/_2$ Jahr thätig, sucht Stellung als Lagerist oder Expedient per 1. Juli.

Gefl. Offerten erbeten L. A. 100 postlag. Krotoschin.

Ein junger Mann, practischer Destillateur,

flotter Verkäufer mit gut. Handschrift, sucht b. bescheidensten Ansprüchen dauernde Stellung. Offerten erbeten an Herrn **Heinrich Rother,** Gamaschenfabrikant, Breslau, Graupenstraße 4–6. [8362]

Für unser **Mühlen- u. Producten-Geschäft** suchen **einen jungen Mann,** der, mit Buchführung und Correspondenz vertraut, sich zu kleinen Reisen eignet und mit der Kundschaft zu verkehren versteht, zum baldigen Antritt spätestens 1. Juli cr. [6852

Offerten an **R. Ledermann u. Söhne, Bernstadt in Schl.**

Ein junger ausgelernter **Glaser-Gehilfe** findet sofort Stellung unter P. M. postlagernd Ratibor.

Bei freier Station u. Wäsche suche per sofort für mein Stoff- und Confectionsgeschäft einen groß gewachsenen **Lehrling** — mosaisch — mit guter Schulbildung und polnisch sprechend. [6817]

Adolf Grünthal, Gleiwitz.

Für mein Manufactur- u. Damen-Confections-Geschäft suche per bald **einen Lehrling** mit den nöthigen Schulkenntnissen, mosaischer Religion.

[6845] **Salomon Cohn I, Kempen, Pr. Posen.**

Vermiethungen und Miethsgesuche.

Insertionspreis die Zeile 15 Pf.

Eine gebildete angenehme Wittwe mit einem Vermögen von fünf Tausend Thlr. wünscht **ein Wohn- und ein Schlafzimmer** an einen höheren Beamten zu vermiethen.

Offerten unter W. 11 Exped. der Breslauer Zeitung. [8340]

Möbl. Vorderz., sep. Flureingang, **Kupferschmiedestr. 29, III.** Zu erfragen Ring 34, Hausladen.

8240 **Auffallend billig!**

Ohlau-Ufer 12, schönste Lage, gradeüber Lessingpl., in f. Hause, die **hochf. renov.** dritte Etg., Treppen f. leicht steigbar (Saal m. off. Balc., 3 zweif., 1 einf. Z., Mittelc., schöne helle Küche, Beigel. *rc.*), für **bald** od. für **später** zu 400 Thlr. z. verm.

Nicolaistr. 18|19

ist in der 1. Etage eine **Wohnung** zu Johanni zu vermiethen, ebendaselbst auch ein **Laden.** [3144]

Näheres Zwingerstraße 5a.

Tauentzienplatz 11

zu verm. in der 1. Etage per ersten October a. c. **eine herrschaftliche Wohnung** mit **Gartenbenutzung,** auf Wunsch Stall., Wgr. u. Kutscherw.

Herrenstr. 31 ist eine Wohnung, 1. Etage rechts, Johanni zu bez.

Part. eleg. Gartenwohnung

6 Zimm., 400 Thlr., mit sehr großem eleganten Garten Klosterstraße 10.

R. Walter Scheitnig

ist der 1. Stock zu verm. **(Parkseite)** und bald zu beziehen. [8346]

Reuschestraße 11 Vorderhaus ist p. 1. Juli 1 Wohnung f. 78 Thlr. zu verm. Näh. im Specerei-Geschäft.

Geschl. erste, Etage bestehend aus 3 Räumen und Corridor, besond. **geeignet für Aerzte,** als Bureau für Rechtsanwälte od. Comptoir, ist zum 1. Juli oder später **am Ringe** zu vermiethen. Offert. u. A. O. 9 durch die Exped. der Bresl. Zeitung.

Tauentzienplatz 11

freundl. helle Zimm. als Comptoir od. Garçon-Wohn. p. 1. October a. c. z. v.

Riemerzeile 19 Laden

per October zu vermiethen. Näheres daselbst Büreau Grundbesitzerverein.

Taschenstr. 9 sind die Locale *rc.* der Kaffeehalle als Restaurations- od. Geschäftsräume per 1. Juli zu vermiethen. [8349]

Blücherplatz 11 ist ein gr. Lagerkeller (zu Wein oder Bier) per 1. Juli zu vermiethen. Näh. das. II.

Sommerwohnungen

in Zobten am Berge, „Villa Peter Wlast,"

herrliche Lage, prächtige Fernsicht, von Bahnhof, Stadt u. Wald 5 Minuten entfernt. Näheres bei Buchhändler **P. R. Gühmann** in **Zobten** und Kaufmann **Theod. Gühmann, Breslau.** [8335]

---

2 große Läden

mit großen Schaufenstern, beste Geschäftslage der Stadt **Ohlau,** Schloßplatz u. Breslauerstraßen Ecke, „Hotel Deutsches Haus", besonders geeignet für ein feines Modewaaren-Geschäft, Specerei-, Porzellan- u. Glashandlg. u. s. w. sind zu vermiethen. [8194]

A. Feige.

Ein Geschäftslocal, 6436

mit oder ohne Wohnung (brillante Lage), ist in **Gleiwitz,** pr. 1. Juli cr. beziehbar, sofort zu vermiethen.

Gefl. Anfragen unter L. G. 23 an die Exped. der Bresl. Ztg. erbeten.

In der frequentesten Gegend sind in meinem neuen Grundstücke, Marcellusplatz und Neuestraßen-Ecke die [6841]

Restaurationslocalitäten

vom 1. April 1888 zu verm.

Sigismund Rechnitz, Ratibor, Neuestraße.

Alte Taschenstraße 19

ist die Hälfte der 2. und 3. Etage per 1. October zu vermiethen.

Das Nähere beim Haushälter. [8095]

Vermiethung.

Augustastr. 31: Part. 4 ev. 5 St., Cab., Küche, gr. Entr. u. Gart. für 750 M.
" **32:** " " " " " " " 700 "
" **27:** 1. Etage 3 Stuben, Cabinet, Küche, Entree " 450 "

Näheres Augustastr. 34 b. Haush. od. Moritzstr. 16 part. [3290]

Helle freundliche Geschäftsräume zur Fabrikation,

zwei Etagen, Seitenhaus, im Mittelpunkt der Stadt, sind preiswerth per 1. October zu vermiethen. [8343]

Offerten unter P. R. 16 an die Expedition der Breslauer Zeitung.

Telegraphische Witterungsberichte vom 7. Juni.

Von der deutschen Seewarte zu Hamburg.
Beobachtungszeit 8 Uhr Morgens.

Ort	Bar. a 0 Gr. u. d. Meeresniveau reduc. in Millim.	Temper. in Celsius-Graden.	Wind.	Wetter.	Bemerkungen.
Mullagmohre..	752	13	S 6	bedeckt.	
Aberdeen ...	756	12	S 4	bedeckt.	
Christiansund .	759	10	ONO 2	wolkig.	
Kopenhagen ..	762	15	W 2	wolkig.	
Stockholm	759	16	WNW 4	heiter.	
Haparanda ...	759	11	NO 4	wolkig.	
Petersburg	757	11	NW 1	bedeckt.	
Moskau	760	14	NNW 1	wolkenlos.	
Cork, Queenst.	758	13	SW 5	Regen.	
Brest	765	13	S 4	Dunst.	
Helder	764	14	SW 2	h. bedeckt.	
Sylt	763	13	WNW 3	Dunst.	
Hamburg	764	16	SW 1	wolkig.	
Swinemünde ..	763	17	W 2	Dunst.	
Neufahrwasser	762	17	WNW 1	wolkenlos.	
Memel	761	14	WSW 2	wolkig.	Früh Regentropfen.
Paris	766	17	SO 1	h. bedeckt.	
Münster	765	14	W 1	wolkig.	
Karlsruhe	766	18	SW 2	wolkig.	
Wiesbaden	766	17	still	wolkig.	Gest. Vorm. etw. Reg
München	767	16	SW 1	heiter.	
Leipzig	765	17	SW 1	wolkenlos.	Gest. Mittag Gewitt.
Berlin	764	18	NW 1	heiter.	Thau.
Wien	764	16	WNW 2	wolkenlos.	Gest. Gewitter.
Breslau	764	14	W 2	bedeckt.	Nachm. öft. Regen.
Isle d'Aix	768	16	still	heiter.	
Nizza	762	21	O 2	still.	
Triest	763	22	O 1	heiter.	

Scala für die Windstärke: 1 = leiser Zug, 2 = leicht, 3 = schwach 4 = mässig, 5 = frisch, 6 = stark, 7 = steif, 8 = stürmisch, 9 = Sturm, 10 = leichter Sturm, 11 = heftiger Sturm, 12 = Orkan.

Uebersicht der Witterung.

Ein Minimum unter 748 mm ist bei den Hebriden erschienen und hat seinen Einfluss auf Grossbritannien und das Nordseegebiet ausgebreitet, während der Luftdruck über Frankreich und Süddeutschland über 765 mm liegt. Ueber Central-Europa ist das Wetter ruhig, trocken, vielfach heiter und meist wärmer. Wien und Chemnitz hatten gestern Gewitter. Ueber Norddeutschland ist der Zug der oberen Wolken sehr unregelmässig.

Verantwortlich: Für den politischen u. allgemeinen Theil: J. Seckles; für das Feuilleton: Karl Vollrath; für den Inseratentheil: Oscar Meltzer; sämmtlich in Breslau.
Druck von Grass, Barth und Comp. (W. Friedrich) in Breslau.